Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

385 (21.8.1927) Sonntagausgabe

Visual Library

Sonntag-Ausgabe.

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰. Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt, Streik, Aussperrung 2c hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellen-Gesuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

Neue Badische Presse — und **Handels-Zeitung** — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 21. August 1927.

43. Jahrgang. Nr. 385.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr Walther Schneider. Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Lösche; für badische Politik: M. Holzinger; für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher; alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metger.
Fernsprech.: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359 Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Deutscher Schritt in Kowno.

Litauens Verstöße gegen das Memelstatut.

✻ **Berlin**, 20. August. (Funkspruch). Wie wir erfahren, ist der deutsche Gesandte in Kowno nach informatorischen Besprechungen in Berlin nunmehr bei der litauischen Regierung vorstellig geworden. Es handelt sich um den Gesamtkomplex der Verstöße, die sich die drei im Memelland regierenden Instanzen, der Gouverneur, der Kriegskommandant und das ohne das Vertrauen eines Landtages regierende Direktorium gegen das Memelstatut, sowie gegen die Genfer Versprechungen des Ministerpräsidenten Woldemaras haben zuschulden kommen lassen. In diplomatischen Kreisen Berlins ist man der Ansicht, daß die litauische Regierung nunmehr das Wort hat, um auf die genannten Instanzen im Sinne der Einhaltung ihrer Memeler Versprechungen einzuwirken. Bis ein Ergebnis dieser Aktion vorliegt, wird sich die Reichsregierung eventuell weitere Schritte vorbehalten.

Die deutsche Regierung hat nach der Versicherung unseres Gewährsmannes der Erwartung Ausdruck gegeben, daß nunmehr im Memelland mit der Unterdrückung der Pressefreiheit ein Ende gemacht werde und daß die amtlichen litauischen Stellen im Memelgebiet sich ebenfalls an die Vereinbarungen des Memelstatuts halten, weil sonst die zwischen Deutschland und Litauen bestehenden Beziehungen ernstlich gefährdet sein würden.

Vor einem Besuch Woldemaras in Riga.

TU. **Riga**, 20. Aug. Ueber das Ergebnis der Besprechungen des lettländischen Außenministers Zeelen in Kowno liegen noch keine näheren Meldungen vor, es verlautet aber, daß noch keine konkreten Beschlüsse gefaßt worden seien. Dafür scheint aber festzustehen, daß Woldemaras seinerseits Mitte September nach Riga reisen und dort die Besprechungen fortsetzen wird.

Der Kampf gegen das Deutschtum.

= **Prag**, 20. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In der Hauptstadt Prag werden unter dem Regime des Bürgermeisters Baxa keine deutschen Aufschriften geduldet. Heute hat sich ein Fall ereignet, der auf die sattsam bekannt nationale Unduldsamkeit der Prager Regierung ein grelles Licht wirft. Heute Nacht wurde die schwere bronzene deutsche Aufschrifttafel auf der deutschen Agrarbank im Zentrum Prags, eine der letzten deutschen Aufschriften, von unbekannten Tätern heruntergenommen und weggeschafft. Die Polizei hat natürlich von diesem ungewöhnlichen Vorgang, der doch sicher eine längere Zeit in Anspruch nahm, nichts bemerkt. Ein Versuch, die neue, ebenfalls bronzene deutsche Aufschrifttafel am Deutschen Haus zu entfernen, mißlang, da in diesem Falle die Polizei einschritt und die Täter verscheuchte.

Die Lage in China.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

I.N.S. **Schanghai**, 20. Aug. Heute morgen um 7 Uhr erschienen vor der Yangtsemündung zwei Kriegsschiffe von Tsingtau und eröffneten sofort das Feuer auf die Wusung Forts. Die Nordtruppen zogen sich daraufhin aus dem Feuerbereich zurück und warten wahrscheinlich auf das Eintreffen von Verstärkungen, bevor sie erneut zum Angriff übergehen.

Tschiangkaischek kommt nach Deutschland?

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. **Peking**, 20. Aug. Wie der amerikanische Konsul Paxton berichtet, ist er an Bord des Standard Oil Dampfers „Mesfu" bei der Nordbank des Yangtsee unterhalb Nanking beschossen worden. Das Schiff wurde mehrfach von Kugeln getroffen, Personen wurden jedoch nicht verletzt.

Wie verlautet, soll der zurückgetretene Oberbefehlshaber der nationalistischen Truppen, General Tschiangkaischek, die Absicht haben, sich nach Deutschland zu begeben.

Ein Appell an Coolidge.

Berufung im Fall Sacco und Vanzetti.

Bitte um Aufschub der Hinrichtung.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. **Washington**, 20. August. Die Anwälte Saccos und Vanzettis haben beim Obersten Gericht Berufung eingelegt. Diese konnte aber aus technischen Gründen nicht entgegengenommen werden, da bestimmte Akten der Gerichte von Messachusetts nicht beigefügt sind. Voraussichtlich wird die Berufung am Montag erneut eingereicht werden, wenn die fehlenden Akten beschafft sind.

Das Verteidigungskomitee hat einen telegraphischen Appell an Präsident Coolidge gerichtet, in welchem um Aufschub der Hinrichtung ersucht wird. Die Behörden haben diesen Appell ohne Kommentar nach Rapid City weitergeleitet. Von maßgebender Seite verlautet aber, daß der Präsident nicht befugt sei, Aufschub zu gewähren, da der Fall ausschließlich eine Angelegenheit des Staates Messachusetts sei.

Kein Eingreifen Coolidges.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse".)

J.N.S. **Rapid City**, 20. August. Amtlich wird bekannt gegeben, daß Präsident Coolidge in der Sacco- und Vanzetti-Angelegenheit nichts unternehmen werde und nichts unternehmen könne. Die Petition des Verteidigungskomitees um Aufschub der Hinrichtung wurde dem Staatsdepartement zur Kenntnisnahme zugeleitet. Präsident Coolidge läßt ausdrücklich betonen, daß er keinerlei Befugnisse habe, einzugreifen. Inzwischen ist die persönliche Bewachung des Präsidenten verdoppelt worden.

Androhung von Rachemaßnahmen.

TU. Riga, 20. Aug. In einem Aufruf der Kommunistischen Internationale wird für den Fall der Hinrichtung Saccos und Vanzettis mit Rachemaßnahmen gegen die amerikanische Bourgeoisie gedroht. Die Behörden haben zum Schutz der wenigen gegenwärtig in der Sowjetunion befindlichen Amerikaner besondere Maßnahmen ergriffen.

Protestversammlungen in Paris.

F.H. **Paris**, 20. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Heute abend wurden in Paris von der Kommunistischen Partei große Protestversammlungen zu Gunsten Saccos und Vanzettis einberufen. Das Komitee für Sacco und Vanzetti veröffentlicht ein Communiqué, in dem eine umfassende Aktion gefordert wird. Die Polizei traf alle erforderlichen Maßnahmen, um die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten und jede Zusammenrottung und Umzüge in den Straßen zu verhindern. Die Polizeimannschaften, die bislang die amerikanische Botschaft bewacht hatten, in den letzten Tagen aber zurückgezogen waren, nahmen ihre Posten wieder ein.

Ein englisches Bittelegramm

v.D. **London**, 20. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Von London aus wurde heute ein Telegramm an General Fuller gerichtet, in welchem der Vorsitzende des Gewerkschaftskongresses und der Vorsitzende der Arbeiterpartei im Namen ihrer Vereinigungen um Gnade für die beiden verurteilten Italiener bitten. Das Telegramm weist darauf hin, daß in weiten Kreisen aller Länder die Richtigkeit des Urteils bezweifelt werde. Vor der amerikanischen Botschaft in London sind wieder starke Polizeiwachen aufgestellt worden, und für morgen ist eine große Demonstration im Hydepark geplant, wo unter anderen Cook sprechen wird.

Der „Star" sagt heute abend, die Erklärung, welche Senator Borah abgegeben habe, treffe nicht den Punkt, auf den es ankomme. Man wolle hier nicht untersuchen, ob das Urteil gerecht sei oder nicht, weil man das von hier aus nicht beurteilen könne, aber man protestiere gegen die Grausamkeit, welche darin liege, daß die beiden Verurteilten nunmehr sieben Jahre lang unter Todesstrafe gestanden hätten.

Der letzte Probeflug Könneckes abgebrochen.

TU. **Köln**, 20. August. Der auf mehrere Stunden berechnete Probeflug Könneckes mußte vorzeitig abgebrochen werden, da sich an der Funkanlage eine Störung einstellte, die noch beseitigt werden muß. Für den Funkdienst ist ein kombinierter Sender und Empfänger der Telefunkengesellschaft an Bord. Die Antenne ist auf einer Trommel aufgewickelt und wird durch den Boden des Flugzeuges heruntergelassen. Auf der rechten Seite des Rumpfes, dicht über dem Boden, befindet sich eine Oeffnung, durch die, wenn gefunkt wird, ein kleiner Motor hinausgeschoben wird, der durch einen Propeller getrieben wird und den zum Funken notwendigen Strom liefert. Auf dem Rumpf des Flugzeuges ist auf beiden Seiten das Wort „Köln" und auf beiden Seiten des Seitensteuers in großen weißen Buchstaben „Köln-Pressa 1928" aufgemalt.

Am Sonntag kein Start.

TU. **Köln**, 20. Aug. Soeben wird von der Flugleitung offizell bekanntgegeben, daß Könnecke zu seinem Transozeanflug am Sonntag nicht starten wird, da die Wetteraussichten zu ungünstig lauten. Das Flugzeug ist aber startbereit und wird, sobald die Wetterlage gebessert ist, sofort seinen Flug antreten.

Schlechtes Wetter über dem Atlantik.

T.U. **Hamburg**, 20. August. Wie die Deutsche Seewarte heute abend mitteilt, herrscht über dem Atlantischen Ozean zurzeit außerordentlich schlechtes Wetter. Zwischen Irland und Island lagert eine sehr starke Sturmzone mit Windstärke neun. Unter diesen Umständen dürfte an einen Start Könneckes zum Ozeanflug bis Montag nicht zu denken sein.

Abgesagter Start der „Columbia".

F.H. **Paris**, 20. Aug. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der ursprünglich für heute angesetzte Start Levines und Drouhins auf der „Miß Columbia" mußte wegen des schlechten Wetters wieder auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Haftbefehl gegen einen deutschen Journalisten in der Pfalz.

TU. Paris, 20. Aug. Wie der „Matin" aus Straßburg meldet, hat der Oberbefehlshaber der Besatzungsarmee einen Haftbefehl gegen den deutschen Journalisten Heinrich Förster erlassen.

Förster wurde wegen angeblicher Beleidigung der Besatzungstruppen vom Landauer Kriegsgericht zu einer Geldstrafe verurteilt, deren Bezahlung er verweigerte.

Deutschland und der Weltmarkt.

Von

Franz v. Mendelssohn.

Präsident der Industrie- und Handelskammer Berlin.

Im letzten Jahrhundert war Deutschland gezwungen, eine bedeutende und hochentwickelte Industrie aufzubauen, aus der die Mehrheit seiner Bevölkerung die Existenzmöglichkeiten zog. Gleichzeitig mußte es jedoch auch auf seine Landwirtschaft Rücksicht nehmen und dessen Leistungsfähigkeit nach Kräften zu steigern suchen. Da Deutschland keine nennenswerten eigenen aufnahmefähigen Absatzmärkte besaß, aus denen es auch Rohmaterialien und Lebensmittel im Austausch gegen seine Industrieprodukte beziehen konnte, so war es gezwungen, diesen Bedarf im Auslande zu decken. Deutschland hatte somit für den Absatz seines Ueberschusses an Fertigwaren Sorge zu tragen und sich zu gleicher Zeit der Sorge um seine Landwirtschaft zu widmen.

Wenn die Inflationszeit für Deutschland Gottseidank vorüber ist, so sind deren Auswirkungen keinesfalls überwunden. Wir sind noch lange nicht aus den Schwierigkeiten heraus. Noch immer leiden wir an den Fehlern der Vergangenheit, unter den Schäden, die das Fehlen flüssigen Kapitals, der Rückgang der Kaufkraft und das Sinken der Gewinne in fast allen Industriezweigen mit sich gebracht haben. Sicherlich lassen sich alle diese Schwierigkeiten nicht auf einmal beheben; es wird bestimmt noch manche Zeit vergehen, bevor wir unsere Verluste wieder gutgemacht haben.

Die Probleme des heutigen Deutschland hängen sehr eng mit der Bevölkerungsfrage zusammen. Es ist klar, daß der Nationalreichtum eines Landes eng von der Fähigkeit beeinflußt wird, seine Bevölkerung mit genügender Arbeitsgelegenheit und ausreichenden Lebensmitteln zu versorgen. Deutschland muß für eine Bevölkerung, die dauernd in schnellem Tempo wächst, Arbeitsmöglichkeiten schaffen. Es muß mit anderen Worten einen genügend großen Produktionsapparat besitzen und Märkte für die Aufnahme der erzeugten Produkte finden.

Nie war dieses Problem für die deutsche Wirtschaft dringender als heute. Trotz des Krieges und trotz der Gebietsverluste, die auf den Krieg zurückzuführen sind, hat Deutschlands Bevölkerung heute bereits wieder denselben Umfang erreicht wie im Jahre 1912. Die Landflucht — schon ehedem ein Zeichen der deutschen Wirtschaft — ist durch die Auswirkungen des Krieges noch verstärkt worden. Vor dem Jahre 1914 fand jeder Deutsche genügend Beschäftigungsmöglichkeiten im Inlande; er hatte zudem ungehinderten Zugang zu fremden Ländern. Das ist heute nicht mehr der Fall. Wenn auch heute noch eine große Anzahl von Auswanderungslustigen in fremden Ländern sich eine neue Heimat zu schaffen sucht, so bleibt doch einem weit größeren Teile die Möglichkeit verschlossen, sich im Auslande eine neue Existenz zu gründen, ein Umstand, der Deutschland bisher daran hinderte, im Auslande gemachte Ersparnisse seiner Landeskinder zu einer Aufbesserung seiner Zahlungsbilanz zu verwenden. Auf der anderen Seite ist Deutschland mit einer riesigen, noch garnicht festgelegten Verschuldung belastet worden, die seinen Kredit aufs schwerste erschüttert hat.

Als infolge der politischen Vorgänge im Jahre 1923 die fortschreitende Entwertung der deutschen Mark das Land dem finanziellen Zusammenbruch näherbrachte, hat Deutschland die größten Opfer auf sich genommen, um seine Währung zu stabilisieren. Die Krise ließ sich trotzdem nicht aufhalten, sie setzte vielmehr in äußerst heftiger Weise ein, als der durch die Inflation hervorgerufene Kapitalmangel einen gefahrdrohenden Umfang annahm. Viele bedeutende Industrie- und Wirtschaftsunternehmungen gingen damals zugrunde. Die Zahl der Beschäftigungslosen stieg von 600 000 im Dezember 1925 auf über 2 Millionen im April 1926. Zu diesem Zeitpunkte aber begannen sich die inzwischen eingeführten Rationalisierungsmethoden in der Industrie und die Entspannung des Geldmarktes auszuwirken. Eine günstige Ernte führte zu einer fühlbaren Wiederbelebung der Wirtschaft, sodaß die Zahl der Beschäftigungslosen allmählich auf 1½ Millionen sank. Die Ursachen für das Anwachsen der Zahl der Beschäftigungslosen liegen tiefer als wie in der gegenwärtigen kritischen Lage der Industrie. Ein ganz außerordentlicher Strom von Arbeitskräften ist dem Arbeitsmarkte in Gestalt der vielen Männer und Frauen zugeflossen, die heute gezwungen sind, ihren Lebensunterhalt durch ihrer Hände Arbeit zu verdienen, weil sie infolge der Inflationsperiode ihrer Ersparnisse verlustig gegangen sind. Ein großes Heer von Kleinrentnern und von Leuten, die früher im Besitz fester Einnahmen waren, ist gleichfalls am Arbeitsmarkt erschienen, da deren meist durch die Inflation entwertete Einnahmen völlig unzureichend sind. Der einzige Weg, auf dem sich die Not lindern läßt, ist eine Intensivierung der Landwirtschaft, eine Hebung der Kaufkraft im Inlandsmarkte und die Erschließung des Weltmarktes.

Die Durchführung dieses Programmes hängt von dem zwischen der aufgewandten Arbeit und dem erzielten Erfolge geschaffenen Verhältnis ab. Um dieses Verhältnis so günstig als möglich zu gestalten, hat man in den letzten Jahren umfangreiche technische Rationalisierungsmaßnahmen durchgeführt. Diese Maßnahmen haben zweifellos eine Besserung des wirtschaftlichen Ausblickes für Deutschland ergeben, sie führten zu einer Herabsetzung der Gestehungskosten, einem erhöhten Konsum und einer verstärkten Nachfrage die ihrerseits wiederum zu einer größeren Beschäftigung geführt hat. Ein anderes charakteristisches Merkmal der deutschen Wirtschaft ist die Tendenz zu Zusammenschlüssen, die wie die Rationalisierung in enger Weise mit den Bewegungen am Kapitalmarkte zusammenhängt.

Die Vorgänge anläßlich der Stabilisierung der deutschen Währung haben bewiesen, daß Deutschland ohne fremde Hilfe zur Zeit noch wenig tun kann. Obwohl die Verschuldung der deutschen Wirtschaft durch Anleihen an sich zweifellos eine schwere Belastung bedeutet, so haben die Auslandsanleihen doch eine wundervolle Belebung des deutschen Wirtschaftslebens mit sich gebracht, sodaß sie als absolut notwendig anerkannt werden müssen. Im Jahre 1925 gelangten mehr als 1,2 Milliarden Mark in Gestalt von Anleihen nach Deutschland, im Jahre 1925 mehr als 1,50 Milliarden. Der Betrag, der vom Jahre 1924 bis Anfang 1927 auf dem Anleihewege nach Deutschland floß, beträgt einschließlich der Dawesanleihe schätzungsweise über 4 Milliarden Mark. Trotzdem wird die deutsche Wirtschaft in nächster Zeit weiteren Kapitalbedarf haben; weitere Anleihen werden zu ihrer Ankurbelung erforderlich sein.

Was die Frage der Daweszahlungen anlangt, so muß die Erkenntnis sich durchsetzen, daß die Fähigkeit zur Zahlung fast gänzlich von dem Umfang abhängt, in welchem Deutschland genügend Gegenwerte im Austausch für seine Industrieprodukte erhält. Die Möglichkeit einer Lösung des Uebertragsproblems hängt also weniger von Deutschland als vielmehr von seinen Gläubigern ab. Wenn

e Gläubiger sich nur klar machen wollten, daß sie einem Lande e Kapital keine geldlichen Verpflichtungen auferlegen können, m sie sich zu geicher Zeit weigern, die Gegenwerte in Form von ren oder Dienstleistungen in Empfang zu nehmen, so brauchen auch in dieser Hinsicht keine Besorgnisse um die Zukunft der tschen Wirtschaft zu haben.

Es ist dringend erforderlich, daß das Ausland nicht das Aus- ß der deutschen Verschuldung — eine traurige Erbschaft des Welt- ges — unterschätzt. Diese Belastung führte zu einer Erhöhung Steuerlast von Mk. 65,15 pro Kopf im Jahre 1913 auf an- jernd Mk. 174,— im Jahre 1927. Andererseits dürfte nicht zu weifeln sein, daß Deutschland in der Lage ist, nicht nur die Zin- sen für die Anleihen zu zahlen, sondern auch seinen Rückzahlungs-Verpflichtungen zu dem festgesetzten Zeitabschnitt nachzukommen. Auf lange Sicht betrachtet, haben wir alle Ursache, Deutschland als ein durchaus günstiges Feld für Kapitalanlagen anzusehen, ein Feld, dessen Möglichkeiten vielfach noch nicht genügend anerkannt worden sind. Allerdings bestehen diese Möglichkeiten nur unter der Voraussetzung, daß man die wichtigsten Probleme von Industrie und Handel würdigt, und sowohl in Europa wie in den Vereinigten Staaten zu der Erkenntnis kommt, daß nur in der Gemeinschaft sich gegenseitig unterstützender Wirtschaftssysteme und nicht in isolierten, sich gegenseitig befehdenden Einheiten die Blüte der deutschen Wirtschaft gesichert ist.

Baden und die Reichsmarine.

ie „Karlsruhe“ als Symbol der Einheit.

nsprachen des Reichswehrministers und des badischen Staatspräsidenten.

(Drahtbericht unseres Bldr Sonderberichterstatters.)

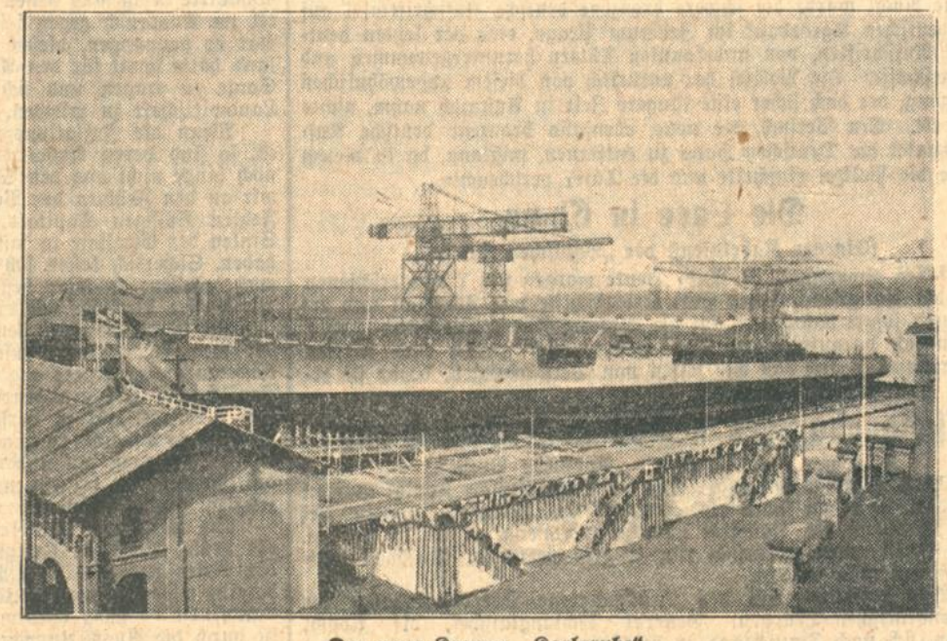
Kiel, 20. August. An den glänzend verlaufenen Stapellauf des euzers „Karlsruhe“ schloß sich um 1 Uhr mittags im Werkskasino Deutschen Werke ein Imbiß an, an dem außer den Vertretern staatlichen, militärischen und städtischen Behörden u. a. Reichs- hrminister Dr. Geßler, der Chef der Marineleitung, Admiral nker, der badische Staatspräsident Trunk, der badische Ge- dte in Berlin Honold, der Karlsruher Oberbürgermeister Finter und Schiffahrtsdirektor Generalkonsul Stadtrat Men- nger als Vertreter der Stadt Karls- he, ferner die Ueberlebenden des alten reuzers „Karlsruhe“ und zahlreiche ehe- alige Marineangehörige teilnahmen. er Saal war mit Flaggen aller deut- hen Länder, vor allem mit der badischen lagge geschmückt, wie überhaupt alles uf das badische Land und die andeshauptstadt abgestimmt ar. Das Stabsmusikkorps beim Befehls- aber der Seestreitkräfte der Ostsee lei- te den musikalischen Teil mit dem bad- hen Leibgrenadiermarsch ein. Im Laufe es Frühstücks ergriff

Reichswehrminister Dr. Geßler

as Wort zu einer Ansprache, in der er herzlichen Worten des badischen Lan- es, des badischen Volkes und der Paten- adt Karlsruhe gedachte. Er begrüßte die erschienenen, besonders die Gäste aus aden, die Ueberlebenden des ruhmrei- en Kreuzers „Karlsruhe“ und die Hin- erbliebenen der Gefallenen, die in treuer flichterfüllung für Volk und Vaterland hr Leben gelassen haben. Der Reichs- ehrminister dankte vor allem auch allen, ie am Zustandekommen des neuen Kreu- ers beteiligt waren, Ingenieuren und Arbeitern der Deutschen Werke. Er sei der festen Ueberzeugung, daß man bei m Kreuzer „Karlsruhe“ sagen könne, daß das Werk den Meister be. Wenn heute der neue Kreuzer „Karlsruhe“ den Namen der önen Landeshauptstadt Badens trage, so solle damit aber auch n Band zwischen der Reichsmarine und der Süd- estecke des Reiches geschlungen werden. Die herzlichen Be- ehungen, die zwischen dem alten Kreuzer und der Patenstadt arlsruhe bestanden hätten, mögen auch auf den neuen Kreuzer Karlsruhe“ übergehen. Er könne dem neuen Kreuzer nur wünschen, ß der Wunsch des Karlsruher Oberbürgermeisters, daß der Kreuzer „Karlsruhe“ Mehrer der deutschen Ehre sein möge, in Erfüllung gehe. Sein Hoch galt dem badischen Land und der Patenstadt Karlsruhe, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

Staatspräsident Trunk

dankte dem Reichswehrminister für die herzlichen Worte, die er für das Land Baden und das badische Volk gefunden habe, und betonte, daß es ihm eine besondere Ehre sei, bei dem Stapellauf das badische Volk repräsentieren zu können. Er überbringe die Grüße des badischen Landes an die Reichsmarine, besonders an die Witwe des Fregattenkapitäns Köhler, dessen Name nicht nur in der Stadt Karlsruhe, deren Ehrenbürger Köhler sei, sondern im ganzen Lande Baden unvergessen bleibe. Sein Gruß gelte der deutschen Reichsmarine, ein Gruß, der von den Schwarzwaldhöhen und vom Strande des Rheines und Neckars komme. Man habe es im ganzen badischen Lande besonders dankbar empfunden, daß der neue Kreuzer den Namen von Badens Landeshauptstadt trage. Baden habe stets bisher herzliche Beziehungen zu der deutschen Reichsmarine gehabt. Es habe von jeher die Treue zum Reiche gehalten in der Vergangenheit und in der Gegenwart, und Baden wolle auch heute wieder der Gesamtheit des Volkes dienen. Staatspräsident Trunk schloß mit einem Hoch auf den Reichspräsidenten von Hindenburg und das Deutsche Reich. Anschließend wurde von allen Anwesenden das Deutschlandlied gesungen.



Der neue Kreuzer „Karlsruhe“.

Direktor Hansen

gedachte in einer Ansprache der deutschen Reichsmarine und wünschte, daß die Marine wie bisher zum Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes beitragen möge. Sein Hoch galt der deutschen Reichsmarine.

Am Anschluß an das Frühstück waren der badische Staatspräsident, die Vertreter der Stadt Karlsruhe und die übrigen Ehrengäste vom Befehlshaber der Seestreitkräfte der Ostsee zu einem Tee auf den Kreuzer „Nymphe“ geladen. Der badische Staatspräsident und der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Karlsruhe geben am Sonntag mittag im Hotel Continental den Spitzen der Reichsmarine und der Stadt Kiel ein Frühstück im engsten Kreise.

Karlsruhes Dank an den Reichspräsidenten.

Der Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe sandte von Kiel aus folgendes Telegramm an den Reichspräsidenten von Hindenburg nach Dietramszell: „Nach dem glückhaft vollzogenen Stapellauf des Kreuzers „Karlsruhe“ habe ich die Ehre, Ihnen, Herr Reichspräsident, den ergebenen Dank für die der Stadt Karlsruhe erwiesene Ehre zum Ausdruck zu bringen und zugleich die herzlichen Glückwünsche auszusprechen für eine glückliche Fahrt des neuen Kreuzers im Dienste des Deutschen Reiches.“

Der Chef der Hochseeflotte, Admiral Momsen, übersandte an den Oberbürgermeister von Karlsruhe aus Anlaß des Stapellaufs des neuen Kreuzers Karlsruhe ein Glückwunschtelegramm, auf das Oberbürgermeister Dr. Finter mit einem herzlich gehaltenen Antworttelegramm dankte.

Prälat Schofer über Dr. Wirth.

★ **Berlin**, 20. August. (Funkspruch.) Die „Germania“ veröffentlicht eine von dem Abgeordneten J. Joos gezeichnete längere Aussprache mit dem Prälaten Dr. Schofer über die Stellungnahme von Dr. Wirth zum Reichsschulgesetz. Daraus geht hervor, daß unter dem 24. Juli Dr. Wirth von Marienbad aus dem Parteichef des bad. Zentrums nur mitgeteilt hat, er sei nicht in der Lage, dem vorgelegten Reichsschulgesetz zuzustimmen, er bekenne sich offen und freimütig zur Gegnerschaft. Schon nach wenigen Tagen erfolgten die bekannten Artikel zu dieser Sache im „Berliner Tageblatt“. Die offenkundige Betroffenheit und sichtliche Enttäuschung der badischen Zentrumswählerschaft — so meinte Prälat Schofer — über die Stellungnahme Dr. Wirths sei um so größer, als es nach der grundsätzlichen Seite in der Schulfrage auch für das badische Zentrum bisher keine wesentlichen Meinungsverschiedenheiten gegeben habe. Man hätte somit Grund zu der Annahme gehabt, daß die Linie, die ein Windthorst und ein Ketteler und das ganze Zentrum im Reich eingehalten hätten, für jeden Zentrumsabgeordneten auch heute noch eine Selbstverständlichkeit sei. Man möchte übrigens trotz allem mit Grund annehmen, daß Dr. Wirth innerlich diese Linie nicht verlassen wolle. Dr. Wirth beliebe offensichtlich die Politik der vollendeten Tatsachen. Es brauche nur an seinen 1925 so überraschend vollzogenen Austritt aus der Zentrumsfraktion des Reichstages erinnert zu werden. Auch andere Fälle seien in noch frischer Erinnerung. Die Enttäuschung in der Wählerschaft des Zentrums sei nach allem dort am größten, wo man bisher mit einer gewissen Begeisterung für die Eigenart in der Politik Dr. Wirths gefolgt sei. Je tiefer die neugeschlagene Wunde und je schmerzlicher sie sei, um so ruhiger und sachlicher sei die Angelegenheit von der zuständigen Führung der Partei zu behandeln. Freilich die Grundsätze der Wähler könnten selbstverständlich nicht geopfert werden. Die verschiedenen Extratouren Dr. Wirths hätten etwaige Gefahren der Verschiebung des Zentrums nach rechts im Endeffekt nicht nur nicht vermindert, sondern ihnen eher zur Stärkung verholfen. Dieser Beobachtung begegne man auch in anderen Lagern, die an der Weimarer Koalition mit vollem Herzen beteiligt seien. Darin liege ein Stück offensichtlicher Tragik in manchen Schritten der Wirth-Politik. Es sei aber ein zweites Stück offenkundiger Tragik, daß so manche entschiedenen Republikaner an der Frage des Reichstagswahlrechts bis jetzt so still und behutsam vorbeigegangen seien. Wiewohl die Bedeutung dieser politischen Angelegnheit für den Bestand einer wirklich volkstümlichen Republik ungeheuer größer und entscheidender sei als die Schulfrage, deren hohe Bedeutung auf einem anderen Gebiet liege.

Zom „Sommer der Musik“ in Frankfurt a. M.

ie Musik Chinas. — Negervolksmusik. — Internationaler Volksliederabend.

Von **Artur Holde.**

Weit weniger als in die bildenden Künste und die Dichtung haen wir bisher Einblicke in die Musik Chinas gewonnen. Um dankenswerter ist es, daß das Frankfurter Chinainstiut es unternimmt, mit Unterstützung von Studenten, die gegenärtig in Deutschland, Frankreich und Belgien ihre wissenschaftlichen Studien betreiben, uns mit dieser fremden, akustisch ganz anders earteten Klangwelt vertraut zu machen. Zunächst gab der Leiter, Professor Dr. Wilhelm, eine kurze Uebersicht über das Tonsystem er Chinesen, das sich weitgehend mit dem der alten Griechen deckt. Von den zwölf (nicht temperierten) Halbtonschritten werden nicht lle benutzt, sie legen vielmehr nur die zur Anwendung kommenden Tonarten fest. Die bis zum frühen Mittelalter ausschließlich gerauchte Fünftonleiter c d e g a ist noch heute für die Musik Südinas charakteristisch, während der Norden sich mehr der Siebenonleiter c d e f is g a h bedient.

Sehr interessante Aufschlüsse erhielt man durch Demonstrationen ber die einzelnen im Gebrauch befindlichen Musikinstrumente, die um Teil eine mehrtausendjährige Vergangenheit haben und in Hunerten von verschiedenen Variationen vorhanden sind. Glocken, Gauken Zithern und Lauten mit verschiedenartigen Schallkörpern und Saitenbespannungen, Becken, Gongs, Trommeln, Tamtams, vielfälige Blasinstrumente, unter ihnen als eines der merkwürdigsten die u einem Röhrenbündel zusammengefaßte „Mundorgel“, zeigen die Reichhaltigkeit des chinesischen Orchesters. Dieser Reichtum an Formen führt allerdings nicht entfernt zu der Vielheit an Tonfarben nd Ausdrucksnuancen, über die ein modernes europäisches Orchester ebietet. Die ganze Palette beschränkt sich auf wenige Grundfarben von durchweg zartem Kolorit.

In ihrem Programm durchmaßen die chinesischen Studenten, ie sich mit Bescheidenheit lediglich als Musikfreunde bezeichneten, ie aber doch über ansehnliche Fertigkeiten meistens auf verschiedeen Instrumenten verfügten, mehr als anderthalb Jahrtausend. Für die zarte, verhaltene Stimmung einer Mondscheinszene fanden wei langgestreckte Zithern mit ihren sanften elegischen Tönen, die en großen Raum eben noch zu durchdringen vermochten, die charakeristische Klangsphäre. Zu den eigenartigsten Belegen chinesischer Kunstmusik gehörten die Bruchstücke aus alten Opern. In einer us der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts stammenden dramatichen Szene wurden Tenorstimmen mit der für chinesische Kunstmusik so bezeichnenden gequetschten, falsettierenden Tongebung, die n der höheren Lage etwas vom Tonfall weinender Kinder annimmt, von Flöte und Schlagzeug nahezu ausschließlich im Einklang, begleitet. Unser in anderen Klangvorstellungen erzogenes und an stärkeren Ausdruck gewöhntes Ohr läßt sich von diesen durch die häufige Wiederholung primitiver Tonfolgen etwas eintönigen, durch die Loslösung aus dem Mutterboden zudem ihres feinsten Reizes entkleideten Melodien nur eine gewisse Zeit gefangennehmen.

Die kultische Zeremonie, die das China-Institut von den Studenten zur Wiedergabe bringen ließ, ist in Europa noch niemals vorgeführt worden. Auch den das Land bereisenden Fremden wird sie vermutlich nur in den seltensten Fällen bekannt geworden sein. Sie gehörte ebenso wie etwa die vom Gamelanorchester begleiteten Tanzpantomimen der javanischen Prinzen zu dem Eigenartigsten, zu dem Unvergeßlichen, was der „Sommer der Musik“ geboten hat. Wir sehen, daß die Chinesen nach einem in Wort, Ton und Gebärde genau festgelegten Zeremonial ihrer Verehrung eines verstorbenen großen Meisters Ausdruck geben. Diesmal wurde Beethoven Gegenstand der Huldigung. In blaue, priesterliche Gewänder gehüllt, in den Händen merkwürdige federgeschmückte Geräte tragend, vollzogen sie vor dem Bilde Beethovens einen Opferdienst von ergreifender Feierlichkeit. Nach den in singendem Tonfall gebrachten Kommandos wurden zunächst mannigfaltige Vorbereitungen getroffen. Unter einstimmigen, von Blas-, Streich- und Schlaginstrumenten begleiteten elegischen Gesängen begann die eigentliche Opferhandlung, in der Gestein, Seide, Mais und Hirse auf dem Altar dargebracht wurden. Auf eine zweimalige Wiederholung der Opferzeremonie folgte schließlich die Verlesung der Opferdichtung, an die sich wieder Gesänge und pantomimische Handlungen anschlossen. Das Publikum stand offensichtlich im Banne des für die seelische Haltung und den Kult des chinesischen Volkes ungewöhnlich charakteristischen Vorganges.

*

Die ethnographische Abteilung der Internationalen Musikausstellung gibt in den der Negermusik gewidmeten Gruppen ein Bild der zur Verwendung gelangenden Instrumente von schwerlich überbietbarer Reichhaltigkeit. Zugleich macht das von Professor Dögen eingerichtete Lautarchiv der Preußischen Staatsbibliothek mit dem Melodienschatz der Negerstämme aller Zonen bekannt. Eine sehr aufschlußreiche Ergänzung fanden diese Einblicke durch das Auftreten der „Utica Jubilae Singers“, die eine nicht von Jazzrhythmen und anderen erst im letzten Jahrzehnt beigemengten Surrogaten verfälschte Neger-Volksmusik zu Gehör brachten. Fünf ehemalige Studenten der Negeruniversität in Utica führten ohne alle künstlerische Prätension, aber mit feinem Gefühl für den seelischen Gehalt der Lieder und angenehmer Klanggebung Gesänge verschiedenen Charakters vor, die ihren Ursprung durchweg in der Sklavenzeit der amerikanischen Schwarzen haben. Man lauscht diesen schlichten, überwiegend von einer sanften melancholischen Stimmung durchzogenen Gesängen, die von einer besseren, freien Zukunft sprechen, und den Dialektliedern nicht ohne Ergriffenheit und läßt gern den naiven, gutherzigen Humor der Dialektlieder auf sich wirken.

*

Der Begriff „Paneuropa“, der dieser Ausstellung wie keinem zweiten kulturellen Unternehmen nach dem Kriege das Gepräge gibt, hätte nicht seine volle Bedeutung bekommen, wenn nicht auch die internationale Arbeiterschaft in die Serien der repräsentativen Aufführungen eingegliedert worden wäre. Chöre aus Frankreich, Oesterreich, Belgien, Holland, Luxemburg, aus der Tschechoslowakei und der Schweiz sind dem Ruf ihrer deutschen Sangesbrüder gefolgt. So ergab sich in dem „Internationalen Volksliederabend“ ein aufschlußreiches, allerdings schon durch das Fehlen mehrerer für den Volksgesang besonders wichtiger Staaten, unvollständiges Bild vom gegenwärtigen Stand des Arbeiterorchesterwesens in Europa. Die erschienenen Vereinigungen ließen auch deshalb nur bedingt ein über die Einschätzung der jeweiligen Darbietung hinausgehendes Urteil zu, da Anhaltspunkte für die Feststellung fehlen, ob die entsandten Korporationen wirklich Spitzenleistungen ihrer Länder zu bieten haben. Zu dem großen, noch nicht abzuschätzenden Gewinn, den die Musikpflege Europas von der Frankfurter Ausstellung zu verzeichnen hat, wird jedenfalls auch der gehören, daß die Chöre der internationalen Arbeiterschaft manche neue Maßstäbe gefunden haben.

Aus einem Studentenstammbuch um 1750.

Das Stammbuch stand im Dienste der Freundschaft und der Erinnerung. Menschen, die das Leben in verwandtschaftlichen, gesellschaftlichen, beruflichen und geschäftlichen Beziehungen mit der Aussicht auf nur vorübergehende Gemeinsamkeit verband, hatten ein solches besonders in Queroktav beliebtes und meist schön gebundenes Buch voll weißer Blätter bei sich, um darin als Handschrift oder Zeichnung ein Andenken an die Zeit ihres Beisammenseins mitnehmen zu können. Man sprach auch wohl gern bei berühmten Zeitgenossen vor, um mit deren Namen einer ach so begreiflichen Eigenliebe zu dienen. Das alles hatte aber im Grunde seine Bedeutung nur solange — und doch ist darüber Jahrzehnt um Jahrzehnt vergangen — bis die Leichtigkeit des Verkehrs von Mensch zu Mensch auch über weiteste Zwischenräume hinweg das Gefühl des voneinander Getrenntseins nahezu aufhob.

Erschrecken Sie nicht, neben den gefühlvollen, schwärmerischen, oft auch lehrhaften Eintragungen, die Ihnen in alten Familienstammbüchern begegnet sein mögen, die manchmal etwas rauhen Stimmen von Studenten des 18. Jahrhunderts zu vernehmen, jener ungebärdigen und herausfordernden Gesellen, die man eben dieses Benehmens wegen Renommisten zu nennen pflegte. Vielleicht ist unter ihnen der Student, den Zachariäus scherzhaftes Heldengedicht besang, jener Raufbold aus Jena, der, von des Stutzers Degen in Leipzig besiegt, dem Schauplatz seiner Taten nach dem Saale — Athen verlegt. Die schlimmsten Eintragungen — einige von Ihnen werden vielleicht sagen: gewiß die besten — habe ich für mich behalten. Der Typus des Studenten, wie er in diesem Stammbuch lebendig wird, ist bis auf wenige Exemplare ausgestorben: denn die Zeiten sind ernster und die Aufgaben zahlreicher und schwieriger geworden.

Der Vater spricht: in jungen Jahren
lerne rechnen, lerne sparen;
doch man spart sich ja nicht froh.
Mir raubt Geitz nicht meine Ruhe.
Er mag sparen. Ich verthue.
Mein Geschmack ist einmal so.

*

Brüder, die nach Weisheit schmachten,
laßt uns die Natur betrachten,
lernt des Knasters gantzen Werth.
Wollt ihr euch zum Buch verdammen?
Reißt es, Pfeiffen anzuflammen.
Rauchet euch gelehrt.

*

Es kann ein Musen-Sohn nicht jederzeit studiren,
bald muß sein muntrer Sinn ihn auch zum Mädgen führen,
bald spielt er billiard und geht aufs Coffee-Hauß,
bald reutet er zu Dorff, bald gehet er zum Schmauß.
Doch weiß er seiner Lust und innigem Ergötzen
in allen Stücken stets so Maß als Ziel zu setzen.

*

Ich, Du, Er, Wir, Ihr, Sie: sind alle Staub auf Erden
und müssen wiederum zu Staub und Erde werden.
Ach, Sterblicher, bedenck: woher? wohin? und wie?
Die Welt vergeht und auch: Ich, Du, Er, Wir, Ihr, Sie.

Dr. F. A. H.

„Frontbericht".

Von

Wilhelm von Schramm.

Frieden an der Maas — Ein Wiedersehen mit St. Mihiel.

Es gibt viele und die verschiedenartigsten Schlachtfelder in Frankreich: die des Bewegungskrieges, auf denen schon alle Spuren der Kämpfe getilgt sind; solche der großen Schlachten, die nur eine Wüste, ein „Land ohne Seele" gelassen haben; und schließlich den Streifen der Stellungskämpfe. An diese letzten ist wohl die Erinnerung noch immer am tiefsten und dauerndsten. Auch mich zieht es zunächst, solche alten Stellungen wiederzusehen, und da ist vor allem eine, die eigentlich „schön" war und den meisten noch unvergeßlich ist: Die Stadt und der Stellungsbogen von St. Mihiel.

Der Name von St. Mihiel klingt dem alten Soldaten noch wie Musik. Hier war eine Insel des Friedens mitten im Kriege, ein Front-Paradies, das sich vier Jahre erhalten hat und mit dem die schönsten und friedvollsten Erinnerungen verbunden sind.

Die größeren Schicksalsschwestern von St. Mihiel: Verdun und Reims, Soissons und St. Quentin, Cambrai und Douai sind alle in Trümmer gesunken, nur diese kleine Stadt an der Maas hat den Krieg überdauern dürfen. Es ist, als hätte sie ihr Patron, der heilige Michael, beschützt, wie er die Deutschen, seine besonderen Lieblinge in ihren Mauern mehr als an allen anderen Orten der Front geschützt hat. Und doch wie märchenhaft nahe war hier der Krieg! Nicht nur Granaten kamen aus kurzer Erntfernung herüber und schlugen in die Häuser am Ufer der Maas, selbst Infanteriefeuer strich vor allem des Nachts von Chauvoncourt, und fiel in der inneren Stadt klappernd über die Dächer. Aber doch war man dort drinnen geborgen, vier Jahre lang, und das friedliche Leben ging weiter. Das war das Märchen von St. Mihiel.

Und St. Mihiel war nicht nur die friedlichste, es war auch die schönste Stadt an der Front. Wenigstens schien es uns so. Sie hatte das silberne Band des Flusses, die Gruppe der sieben Felsen, die so malerisch über dem Wasser ragte, den Kapuzinerberg, sie war dicht eingebettet zwischen die waldigen Höhen: sie schien in dieser romantischen Landschaft fast wie die Heimat. Schön war ein Sommer in St. Mihiel.

*

Mit St. Mihiel will ich die Reise zur ehemaligen Front beginnen. Ich komme von Nancy, Toul, Commercy, also von Süden her; und welche Gedanken bewegen mich! Schon von weitem hat mich Fort Römerlager gegrüßt, auf dessen Glacis ich noch deutlich die alten Gräben erkennen kann. Fast mit Herzklopfen verlasse ich nun den Zug in St. Mihiel. Am kleinen sauberen Bahnhof ist eine Fülle von Rosen und Nelken gepflanzt; ihr sanfter und duftender Flor ist der erste Eindruck des Wiedersehens.

Aber nun gehe ich frei die gefährlichen Wege, die früher ganz nahe am Feinde lagen. Wie fremdartig und zugleich wie vertraut ist das alles! Die alte Allee am Bahnhof hat den Krieg überdauert, nur die Häuser in diesem umkämpften Viertel sind neu erbaut. Auch eine neue Brücke spannt sich über die Maas.

Am jenseitigen Ufer, wo noch das französische Denkmal steht, ist freilich eine Reihe von weißen, neuen Häusern entstanden. Aber sie grüßen mich als ein Zeichen fortschreitenden Lebens, wie mich das Pochen und Hämmern der Handwerker grüßt, das fröhlich über die Straßen schallt.

Ich gehe weiter ins Städtchen, wo nun mit jedem Schritt der Anblick vertrauter wird. Hier war es, wo die zerstörende Macht des Krieges ein Ende hatte. Ich gehe die schöne und ernste Front des Justizpalastes entlang, ich trete in die dämmernden Hallen der Kirche St. Michael: es ist dasselbe Bild noch wie damals. Die Zeilen der Häuser sind gleichfalls dieselben geblieben, nur scheinen sie älter und schöner noch und wieder grüßt mich wie früher mancher ehrwürdige Zeuge der Renaissance.

Auch die Landschaft ringsum, die in die Straßen herabschaut, spricht ihre alte, vertraute Sprache. Dort ist das Wäldchen am Kapuzinerberg und dort die Höhe hinauf zum Fort. Aber da sind schon die alten Gräben verschwunden und überall wogt nun das Korn, aus dem der Mohn in roten Bränden herüberglänzt. Hier ist kein Fleck, kein Stein, mit dem nicht großes und kleines Erinnern verbunden wäre.

Nur die Bewohner von St. Mihiel, unsere alten Freunde, sind anders geworden. An ihnen zeigt sich vor allem die ändernde Kraft der Zeit. Wohl sind noch manche vertraute Gesichter darunter, aber schon wächst ein neues Geschlecht heran, das kaum mehr etwas vom Krieg und nichts mehr von deutschen Soldaten weiß. Die alten lothringischen Bauern mit blauer Bluse und hohem Zweiräderkarren sind auch selten geworden und viele der Alten, Großväter und Großmütter, und die meisten der jungen Mädchen verschwanden, mit denen wir oft ein Plauderstündchen gehalten haben. Elf Jahre sind eine lange Zeit.

Aber am Abend, wenn das Hämmern und Pochen verstummt und wieder derselbe ausruhende Frieden im Städtchen webt wie an manchem Sommerabend im Kriege: dann, meine ich, seien alte Zeiten zurückgekehrt. Dann schienen die Straßen wieder mit den vertrauten grauen Gestalten belebt. Ist es nicht deutsche Musik, die mit den zitternden Tönen des alten Klaviers aus dem offenen Fenster tönt? Begegnet dir nicht der Freund in der Dämmerung, der in dem schmalen, zweistöckigen Häuschen wohnte und der schon elf Jahre lang an der Somme liegt? Leben und Tod waren sich immer nahe in St. Mihiel.

Ich hänge wieder der kriegerischen Geschichte nach.

Es war im September 1914, als die Stadt von bayerischen Truppen besetzt und das Fort Römerlager darüber von ihnen erobert wurde. Fast zwei Jahre blieben die Bayern hier. Der Krieg an den anderen Fronten nahm immer schärfere Formen an, doch um so tiefer und märchenhafter wurde der Frieden von St. Mihiel. Die furchtbaren, Monate dauernden Schlachten kamen. Zuerst Verdun, das bis hierher herübergrollte, dann die Somme, die Champagne, Flandern und Artois — nur die Stadt des heiligen Michel blieb unberührt. Sie allein schien ausersehen vom Schicksal — und nach den Bayern haben deutsche Soldaten fast aller Stämme ihr Märchen kennen gelernt.

Ich denke an all die Toten und die noch Lebenden, die heute in Deutschland zerstreut sind und die längst wieder das tägliche Leben gefangen nahm — an alle Freunde von St. Mihiel. Sie haben ein Stück ihres Lebens an diesen Stätten zurückgelassen. Wie auch der einzelne immer den Krieg erlebte — hier nahmen alle an einer großen festen Gemeinschaft teil und diese Gemeinschaft vor allem, die jetzt, in einem anderen Leben, verloren ist, suchen wir alle in unserer Erinnerung. Wir suchen auch ihre Spuren in St. Mihiel.

Und wirklich, die Stadt hat die Weihe noch nicht vergessen, die sie einmal empfangen hat. Sie scheint eine innere Schönheit bewahrt zu haben. Ein Hauch des Friedens und der Versöhnung liegt über den alten Gassen. In diesem Ort sind sich die beiden feindlichen Völker näher als sonst begegnet und hier vielleicht haben sie, während die Auseinandersetzung der Waffen weiterging, Verständnis für einander gefaßt. Nun wird es nicht lange dauern, daß an diesem Ort auch die letzte Spur des Krieges getilgt ist.

Die Soldaten freilich sind aus dem Städtchen verschwunden, die deutschen, wie die französischen. Die Forts zu beiden Seiten der Maas, Römerlager, das deutsch war, und Les Paroches, das französisch geblieben ist, — sie sind heute verfallene Ruinen, einsam und weltverlassen. Ihre Gewölbe hat das Feuer so vieler Jahre zermürbt, nun ohne dauernde Pflege sind sie zusammengesunken, verfallen weiter und wildes Gestrüpp wächst aus den Kasematten hervor. Sie scheinen wie die Ruinen von Burgen, die schon seit vielen hundert Jahren verbrannt und verlassen sind. Aber auch die Kasernen in Chauvoncourt, die Kavalleriekaserne am Ausgang nach Commercy, und die Kasernen von Senoncourt sind nur leere, weiß leuchtende Mauern, in denen schon manche hochstämmige Birke und der Hollunder in dichten Stauden gewachsen ist. Die französische Garnison ist nicht mehr zurückgekehrt und steht wohl drüben am Rhein . . .

Das ist die andere, bittere Seite unserer Erinnerung.

Drei Tage war ich in St. Mihiel. Ich habe die alte Stellung drüben im Aillywald und den deutschen Friedhof bei Varneville besucht, den schönsten, den ich in Frankreich gesehen habe. Dort oben war freilich kein Friede mehr. Ailly-Wald, Kuhkopf, Erdwerk Pois brûlé: da ragen noch heute die kahlen Stümpfe zerschossener Wälder und zeugen von den erbitterten Kämpfen. In der ehemaligen Stellung im Wald haben viele der starken deutschen Grabenanlagen die lange Zeit überdauert. Vor allem der große ausbetonierte „Verbandsplatz" an der Straße St. Mihiel—Apremont wird dem Besucher von den Franzosen noch heute mit Bewundern (oh, très solide!) gezeigt. Diese Gräben und Beton-Unterstände, Wunder fleißiger Arbeit, haben deutsche Soldaten geschützt bis zum September 1918, als die amerikanischen Massen kamen. Dann wurde der weit vorspringende Bogen von St. Mihiel freiwillig geräumt.

Die Amerikaner sind auch nach dem Kriege die ersten Gäste dort unten gewesen, aber dann wurden sie seltener und seltener, denn sie verband kein tieferes Verstehen mit dieser Landschaft. Dafür kehrt nun mancher Deutsche zurück. Er sieht das alles mit anderen Augen und mit bewegten Gedanken an. Die St. Mihieler fühlen das wohl, und sie nehmen uns, die es beinahe wie Heimweh nach diesen Stätten zieht, fast mit einer Art ehrerbietiger Achtung auf.

Wie lange läßt sich Hunger ertragen?

Hungerkuren.

Von

Dr. W. Schweisheimer.

I. Was geht beim Hungern im Körper vor sich?

Wissen Sie, daß es heute Hunderte von Menschen in Deutschland gibt, die — abweichend von der Anschauung der meisten Aerzte — in schärfsten Hungerkuren das Heil ihres Körpers, ihre Gesundheit, zu erreichen suchen?

Es ist überhaupt merkwürdig, wie das Trachten nach Aenderung in der Ernährung in unserer Zeit die Gemüter bewegt. Vielleicht geht das von der Entdeckung der Vitamine aus. Dadurch wurde etwas grundlegend Neues in die vorher geltenden Ernährungstheorien gebracht, und möglicherweise den immer schon vorhandenen Reformbestrebungen ein entscheidender Anstoß gegeben.

Von Hungerkuren ist in steigendem Maße die Rede. Es hängt das zum Teil mit den modernen Schlankheitsbestrebungen zusammen. Zum andern Teil liegen ihnen aber ganz andere Gedankengänge zugrunde, ähnliche, wie in den neu auftauchenden Systemen einer Ernährungsreform. Eine längere Hungerzeit bedeutet nach solcher Auffassung Rast und Reinigung für den Körper, Schonung für die Verdauungsorgane, Entfernung angehäufter Stoffwechselreste, Entlastung aller Organe. Dem Körper werden nicht täglich die gleichen Aufgaben der Nährstoffumwandlung zugemutet, so soll er Zeit gewinnen, krankhafte Stoffe zu entfernen und dadurch wieder zu gesunden.

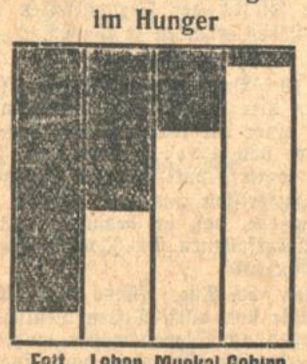
Auf dem Hungerwege wird also ein ähnliches Ergebnis der inneren Reinigung angestrebt, wie es eine Heilquellenkur erreicht. Die Hungerkuren, die von Laienseite durchgeführt, aber auch von Aerzten angeordnet und überwacht werden, führen zuweilen den Namen Fastenkuren. In Wirklichkeit handelt es sich immer um Hungerwirkung. Das Hungergefühl tritt bei der Verabreichung kleiner Nahrungsmengen vielleicht in den Hintergrund, doch das Wesentliche des Hungerzustandes wird jedenfalls angestrebt: es sollen so wenig kraft- und stoffbildende Nahrungsstoffe zugeführt werden, daß im unaufhaltsam fortschreitenden Körperstoffwechsel nur ein Abbau stattfindet. Denn selbst beim ruhenden Menschen erfordert der innere Betrieb der Körpertätigkeiten, die Erhaltung der Körperwärme von 36 Grad usw. einen unaufhörlichen Verbrauch von Spannkräften.

Muß der Körper nun von seinen Vorratsstoffen zehren, so werden zunächst die Kohlehydratvorräte in der Leber und den Muskeln (Glykogen) verbraucht. Als nächstes (auch schon gleichzeitig mit den Kohlehydraten) werden die Fettdepots geleert, und erst wenn keine nennenswerten Reservestoffe mehr vorhanden sind, werden die Eiweißstoffe im Körper angegriffen. Das ist der Zeitpunkt, wo das Hungern eine Gefahr zu bedeuten beginnt. Die wichtigsten Organe, wie Herz und Gehirn, halten bis zu allerletzt ihren Eiweißbestand fest. Das anfänglich auftretende Hungergefühl, der Hungerschmerz, schwindet im Lauf des Hungers und macht einer schlaffen Erschöpfung Platz. Das Hungergefühl geht wohl nicht eigentlich vom Magen aus, sondern von den nahrungsbedürftigen Geweben. Vom Magen als dem „Erfolgorgan" aus kommen die Hungerreize des ganzen Körpers zum Bewußtsein.

II. Wie lange läßt sich Hunger ertragen?

Bei manchen Tieren wird eine Nahrungsmenge erst nach Monaten verbraucht, erst von da ab könnte man eigentlich ihre Hungerzeit rechnen. Höhere Tiere (und auch der Mensch) sterben im allgemeinen, wenn ihr Hungergewicht unter 40 Prozent des Normalgewichtes gesunken ist. Gewisse Würmerarten konnten jedoch noch $^{3}/_{200}$ ihres Normalgewichtes erreichen, Larven $^{1}/_{600}$ ihres Gewichtes. Eine Riesenschlange blieb in der Gefangenschaft 2½ Jahre ohne Nahrung, ehe sie starb. Kanarienvögel können nur einzelne Tage hungern, Tauben bis zu 11 Tagen, der große Kondor 40 Tage. Skorpione konnten 368 Tage hungern, Spinnen 17 Monate, Käferlarven mehr als fünf Jahre. Schnecken ertrugen fast zwei Jahre lang Nahrungsmangel, Frösche 16 Monate, ein Fisch 20 Monate. Das ist nicht der Durchschnitt, aber es sind wissenschaftlich erhärtete Beobachtungen. Mäuse können sechs bis sieben Tage hungern, Hunde 60

Gewichtsverluste von Geweben und Organen im Hunger



Tage (ein Hund konnte 99 Tage hungern), Meerschweinchen 5—28 Tage (durchschnittlich vielleicht 14 Tage).

Für den Menschen werden im allgemeinen 12—20 Tage Hungerzeit als möglicher Durchschnitt betrachtet. Aber gerade hier zeigt sich etwas höchst Bemerkenswertes: das Ertragen von Hunger hängt zweifellos nicht nur von den kalorien- und umsatzmäßig erfaßbaren Stoffwechselvorgängen ab, sondern ist in hohem Grade eine Frage des Willens. Das ist hier nicht anders als bei manchen anderen Körpervorgängen. Ein Mensch, der wider Willen hungert, erträgt ihn nur kurze Zeit, dann kommen die Zustände der Erschlaffung und Verzweiflung, wie sie uns verschiedentlich geschildert sind. Auch zum Hungertod Verurteilte sterben rasch, wie das Beispiel des Pisaners Ugolino erweist. Er war mit 2 Söhnen und 2 Enkeln zum Hungertod verurteilt worden. Erst starb das jüngste Enkelkind, dann dem ansteigenden Alter nach die übrigen, der älteste Sohn am sechsten Tag, Ugolino selbst am achten Tag. Die nervösen Erregungen der wider Willen Hungernden steigern die Hinfälligkeit. Der Wille bringt demgegenüber die Hungerkünstler zu erstaunlicher Hungerdauer, ebenso solche Menschen, die im Verfolg einer bestimmten religiösen oder fanatischen Idee aus freien Stücken hungern. Mac Swiney, der Bürgermeister von Cork, ist in einem englischen Gefängnis erst nach 75 Tagen freiwillig verhungert. Eine religiöse Sekte in Indien (Shravaks) hungert bis zu 30 Tagen während der jährlichen Fastenzeit. Der amerikanische Arzt Tanner hungerte in den Jahren 1877 und 1880 je 42 und 40 Tage. Die Zufuhr von Mineralwasser ist von Wichtigkeit: Durst ist viel schwerer zu ertragen als Hunger und möglicherweise schützen auch die Salze im Mineralwasser den Eiweißzerfall im Körper.

III. Strenge Fastenkuren.

Hungerkuren oder Fastenkuren zu Gesundungszwecken haben mit solchen Extremen nichts zu tun, zumal sie doch vielfach geringe Eiweißzufuhr gestatten. Viele Aerzte halten nichts von dieser Art Behandlung (außer bei ganz bestimmten Indikationen wie Darmleiden, Fettleibigkeit), andere wenden sie grundsätzlich bei den verschiedensten Leiden an. Daß auch hier ein Unglücksfall sich ereignen kann, bewies der vielbesprochene Fall, der vor einigen Jahren die Oeffentlichkeit beschäftigte, als ein Kranker in einem Sanatorium im Verlauf einer derartigen Kur verhungerte (es wurde etwa 50 Tage lang nur Zitronenlimonade und täglich 1 Teelöffel eines Präparates aus Roggenkleie gegeben!). Hier wird manches Unverantwortliche begangen.

In einer von ärztlicher Seite stammenden Darlegung der „Wiedergeburt des Fastens" wird an das Fasten der alten Philosophen und Priesterärzte erinnert, das zum Teil noch in manchen Religionsgeboten verankert ist. Es wird weiter betont, daß die Verdauungstätigkeit eine beträchtliche Kraftausgabe bedeutet, die dem Hungernden erspart bleibt. Die Ersparung der gesamten Verdauungsenergie hilft bei Erschöpfungszuständen. Kranker Magendarmkanal, Leber oder Bauchspeicheldrüse werden durch Fasten günstig beeinflußt, eine Ansicht, der man sich in vielen Fällen jedenfalls anschließen kann. Erkrankungen infolge zu eiweiß- oder gewürzreicher Kost können ausheilen, weil der schädliche Nachschub unterbleibt. Die Entfernung der überflüssigen Stoffwechselreste aus dem Körper im Hungerzustand ist ein wirksames Reinigungsmittel, ein Verjüngungsmittel. Auch der ärztliche Anhänger einer solchen Kur stellt fest, daß sie kein Allheilmittel ist und sein kann. Als durchschnittliche Fastenzeit werden drei Wochen angegeben, doch kann die Zeitdauer länger oder kürzer sein, auch mehrmalige kurze Fastenkuren werden angewandt. Anschließend an die Kur erfolgt ein zwei bis drei Wochen währender Neuaufbau aus reiner, vegetarischer Nahrung.

Ein kritikfähiger Patient, der eine 38tägige Fastenkur durchmachte, betont, daß außer dem Hungergefühl das anfängliche heftige Durstgefühl sich allmählich verlor. Viele derartige Kuren sind mit regelmäßig durchgeführten Darmspülungen verbunden — zwecks weiterer ausgiebiger Entfernung auch der früheren Stoffwechselreste. Die letzten fünf Tage der Kur — die den Patienten sehr mitnahm, aber ihn schließlich von seiner hartnäckigen Schlaflosigkeit befreite — durfte er morgens und abends eine Tasse Tee mit Kandiszucker genießen. Sein Gewicht war von 154 Pfund auf 114 Pfund gesunken. Bei der Wiederaufnahme der Ernährung waren erst zwei Tage nur Aepfel gestattet, dann auch Schalkartoffeln, Gemüse, Zwieback mit Butter und Honig, alles gut gekaut. Gesteigerte körperliche und geistige Leistungsfähigkeit wird seither von dem Patienten beobachtet.

Es liegt dem Laien wie dem Arzte nahe, derartige Mitteilungen skeptisch zu betrachten. Aber doch wird man systematisch durchgeführte Hungerkuren ernst nehmen, wenn beispielsweise ein so praktisch erfolgreicher und gedankenreicher Arzt wie F. X. Mayr dafür eintritt. Angeregt durch begeisterte Berichte über Fastenkuren hat er selbst zunächst Selbstversuche durchgeführt: er lebte acht Tage lang nur von Mineralwasser und übte trotzdem seinen Beruf ungestört aus. Er ging weiter von der Idee aus, daß es bei vielen Kranken angezeigt sei, die „Gemeinschaftsküche" des Körpers zwecks gründlicher Reinigung und Reparatur für einige Zeit zu schließen und dem Küchenpersonal, den Muskeln, Nerven und Drüsen, einen längeren Erholungsurlaub zu gönnen. Er beobachtete unter sachgemäß durchgeführten Hungerkuren, wobei die Kranken ganz der Kur lebten und täglich beobachtet wurden, folgende Ergebnisse: Das anfängliche Hungergefühl schwindet nach 3—4 Tagen. Die allgemeine Lebenstätigkeit nimmt zu, die Haut wird frischer und reiner, der aufgetriebene Leib kleiner. Auch nach der Kur ist der Nahrungsmittelbedarf kleiner geworden, die Nahrungsmittel werden besser verwertet, Sättigungsgefühl bleibt länger bestehen. Verfeinerte, verkünstelte Speisen werden weniger begehrt. Alkoholismus und Tabakmißbrauch schwinden von selbst kurz nach Beginn der Kur. Viele Karnkheiten heilen leichter aus, das Lebensgefühl wird intensiver, die Leistungsfähigkeit steigt.

IV. Soll man hungern?

Auf jeden Fall wird man derartige anstrengende Kuren nur billigen können, wenn sie unter der ständigen Ueberwachung eines erfahrenen und verantwortungsbewußten Arztes ausgeführt werden. Sie lassen sich in der Regel wegen ihrer schwächenden Wirkung auch nur im Sanatorium oder während einer den Beruf unterbrechenden Kurpause durchführen. Die gewöhnlichen Schlankheitsbestrebungen sollten keinesfalls mit einer Hungerkur verbunden sein. Sie erfordern ein richtige Anordnung der Ernährung, zweckmäßige Auswahl der geeigneten Nahrungsmittel, aber nicht das Auftreten von Hungergefühlen. Nervöse Schädigungen und größere Hinfälligkeit gegen Krankheiten, Schwächegefühl und Minderung der beruflichen Leistungsfähigkeit sind die Folgen einer dauernden Unterernährung, bei der Eiweißreserven des Körpers angegriffen werden. Das große Massenexperiment der Kriegszeit hat uns gezeigt, wohin ein Volk kommt, das zu ständiger Eiweißunterbilanz gezwungen ist. Daß aber in geeigneten Fällen eine einmalige Hungerkur oder auch eine jährlich wiederholte Fastenzeit Gutes bringen kann, läßt sich wohl vorstellen. Eine theoretisch ausgeklügelte Verallgemeinerung ist jedoch gewiß nicht am Platz.

Im allgemeinen wird man sagen, daß auch in der Ernährungsbehandlung — die wissenschaftlich und nichtwissenschaftlich nach wie vor ein Tummelfeld der Extreme darstellt — die natürlichen Gefühle und Bedürfnisse den richtigen Weg anzeigen. Sie wenden sich im allgemeinen gegen länger dauernde Hungerkuren — so richtig es auch ist, daß im Durchschnitt zu viel gegessen wird, und daß mehr Menschen vorzeitig an Folgen von Ueberernährung sterben als an Unterernährung. Eine durchschnittlich sinngemäße Ernährungseinteilung, die Ueberlastungen vermeidet, ist allem anderen vorzuziehen. Auf jeden Fall sollte der natürlichen Zu- oder Abneigung des sonst gesunden oder nach akuter Krankheit wieder gesundenen Körpers entscheidende Bedeutung beigelegt werden.

Lido-Venedig. Weltberühmter Meeresstrand.
HOTEL RIVIERA
Badesaison April-Oktober. Deutsches Haus. Mod. Komfort.
Beste Küche Komplette Pension ab 40.- Lire.

Der Zeitvertreib vor der Rennwoche.

Trauben- und Brunnenkur. — Pawlowa tanzt. — Cabaret und Rennprognosen.

Brief unseres Baden-Badener Vertreters.

Rasch ist es, bevor die Sonne über die Rennwoche regiegemäß zu strahlen hat, noch einmal kühl und regnerisch geworden. Der Kurbetrieb ist vollauf im Gang, aber zuweilen sieht man, wenn ein plötzlicher Guß einsetzt, die Fremden unter den Dächern und Kolonaden des Kurhauses sitzen und zum Wettergott beten. Hoffen wir auf Erhörung. Im Südtrakt des Conversationshauses, in der blumengeschmückten Wandelhalle, hat sich seit einigen Tagen die Traubenkur heimisch macht. Das ist immer das Zeichen, daß man mit einem Fuß schon in der Herbstsaison steht. Da sitzen nun also in der Wandelhalle sehr viele Menschen und schlürfen aus bauchigen Römern den vor ihren Augen den Trauben entpreßten köstlichen Saft. Hinter der Theke, an der man zu lesen sieht, daß das Bedienungspersonal englisch spricht, stehen in schneeweißen Kitteln die geschäftigen Traubenpresser, hübsche, auf Schwarzwaldidyll drapierte Mädchen mit Schleifen, Schlüpfen, Schürzen und Tüchern; Schwarzwälder Trachten kredenzen die Gläser mit dem Strohhalm. Man sollte nicht glauben, wie populär der Traubensaft selbst bei den Amerikanern ist, solange er noch nicht zu Wein geworden ist. Man liebt diese Kur sowohl zur Aufbesserung der Ernährung für Blutarme und Rekonvaleszenten, als auch zum Zweck der Entziehung überschüssiger Körpersäfte bei Fettleibigkeit und dergleichen. Nach dieser Richtung ist diese Kur, die uralte Herkunft hat, durchaus modern, und tatsächlich sind es auch offenbar die Embonpoints, die Uebergewichtler und Apoplektiker, die sich ihrer bedienen. Alle Angelsachsen lieben dieses süße Schlürfen von 9—12 bei Musik und vor dem Prospekt des Merkurs ganz besonders. englische Zeitungen und Zeitschriften, auch medizinische, nehmen davon mit Gewichtigkeit Notiz. Man kann freilich die Trauben auch essen, aber es ist das Wesentliche der Kur, daß man gut kaut, und deshalb bevorzugen die Meisten die trinkbare Traube. Traubenkurort Baden-Baden, eine durchaus neuzeitliche Abwandlung der vielfältigen Kurgebräuche.

Dicht neben der Wandelhalle steht wie ein Stiefkind die Trinkhalle, wo man das weniger schmackhafte, aber ebenso segensreiche Getränk des Badener Thermalwassers ausschenkt. Man sieht nur vereinzelte, dafür umso versiertere Trinker und Gurgler dort. Zur Zeit der Traubenkur ist die Zeit der Trinkhalle schon herum. Hierher muß man am frühen Morgen gehen, so um 7, wenn das sogenannte Brunnenkonzert aus der Halle dröhnt und wirkliche Spaziergänger mit dem Glas in der Hand im Gleichschritt der Brunnenkur lustwandeln. Das ist ein kurgemäß Stillehen von doppelsinniger Bedeutung, denn es sind eigentlich immer nur recht Wenige und fast immer die Gleichen, die hier sich treffen. Möglich, daß mancher an den verschiedenen Brunnen, die in der Stadt kostenlos an z. T. verschwiegenen Winkeln das warme Wasser spenden, seine Kurbedürfnisse stillt. Es wäre aber natürlich grundfalsch, wollte man nun, der fixen Idee der Zeit folgend, die Brunnenkuren dadurch rationalisieren, daß man die hübschen alten Brunnen entfernt und alle Genießer des heilsamen Wassers in die Trinkhalle nötigt. In jenen romantischen Ecken der Altstadt, wo sich Blicke von italienischem Gepräge durch Epheugerank hinauf zu gartenumzäunten Berghäusern auftun, da trinkt mancher mit Vorliebe aus der heißen Quelle, die dort der Erde entströmt.

Seltsam, wie gerade die als nüchterne Gegenwartsmenschen verzollten Engländer und Amerikaner diese Stellen lieben und kennen, wo das unmoderne und unmondäne Baden-Baden sein lauschiges Dasein lebt. Man erstaunt, wenn man hier immer wieder eine Kurgastgemeinde trifft, die da jeden Winkel, jeden Stein und jedes alte Boskett kennt und hier mehr zu Hause ist, als dort, wo die breite Straße der Vielen zieht. Sollte von Amerika her einmal wieder das romantische Baden-Baden entdeckt werden, das Idyll mit der Patina, die nur am echten Material wuchert? Und hat man hier in Baden-Baden auch einmal an verantwortlicher Stelle Zeit, darüber nachzudenken, daß mit Verkehrsregelung und Asphaltpolitik gar nichts getan ist, wenn man nicht sich auf die Tradition des Landschaftscharakters besinnt?!

Drüben, jenseits der Oos, geht inzwischen im Kurparkrayon das Getriebe des mondänen Alltags unentwegt weiter. Im Theater, das nach der Ferienpause sich wieder sehr erfreulich in Szene gesetzt hat, war ein großer Abend. Pawlowa tanzt. Ausverkauft. Bis auf den letzten Platz. Parade von Geglitzer, Modesucht und großer Aufmachung. Die Tänzerin, die vor fast genau 30 Jahren ziemlich unbeachtet noch im kleinen Theater getanzt hat, ist heute ein Zugmittel für die elegante Welt. Sie hat das vor lauter Liebenswürdigkeit nichtssagende Lächeln, das man sich vorstellen kann, wenn sie sich verbeugt. Aber sie versteht es so reizvoll, nichts zu sagen, daß das Publikum sie dafür bejubelt. Man muß zugeben, daß das eine Kunst ist. Zu ihr fährt man nur im Rolls-Royce und in großer Toilette. Hunderte verzichteten auf Plätze, weil sie nicht in der ersten Reihe sitzen konnten, die nur dreißig Sessel hat. Alles oder nichts, wahrlich, man bringt Opfer für die Pawlowa, die man lieber gar nicht, als nicht Aug in Aug sieht. Vor der Aufführung wird noch rasch geprobt, der Tanzmeister übt noch einmal mit der Truppe, bis der Schweiß rinnt, ohne die Diva freilich, die überhaupt in unerreichbaren Sphären schwebt, wie eine Diva eben. Der Manager erzählt, daß sie nicht einmal ihren Bruder, der sie acht Jahre lang nicht sah, empfing, als er während der Vorstellung zu ihr wollte. Nach der Vorstellung, ja, das ginge vielleicht — aber da hat man zu klatschen und geht nach Hause. Die herrlichsten Abendmäntel und die tadellosesten Smokings steigen in das erleuchtete Auto und entschweben, diskret angekurbelt, in die Nacht.

Im „Casino Meßmer" hat sich für kurze Zeit ein Cabaret aufgemacht. Prof. Wiesenthal konferiert mit sprudelnder Schnoddrigkeit, daß dem Publikum das Herz im Leibe lacht. Es gibt keine Pausen, Tempo, Tempo heißt die Parole, der man sich gern fügt, denn was hier geboten wird, ist ausgezeichnet. Da ist vor allem Charlotte Waldow, eine Diseuse und Groteskkünstlerin von bewundernswerten Graden, spritzigem Schmiß und intelligenter Laune, Josef Wodal, ein Musikimitator modernster Prägung, Henry Lorenzen, ein Groteskemimiker von Rang, und vor allem, neben der Vortragskünstlerin Peggy Permond, Fritz Wiesenthal selbst mit seinem völkerversöhnenden Kopien aus aller Herren Länder. Ein Anziehungspunkt mehr in dieser Stadt, die auf jede erdenkliche Weise ihre Gäste unterhalten muß.

Man sagt, daß die paar Regentage eine beträchtliche Anzahl Kurgäste zur Abreise veranlaßt habe. Aber man ist fast froh darüber, denn die Anmeldungen für die Rennzeit und September sind so zahlreich, daß man um Platz fast verlegen war. In bestimmten Hotels, wo das internationale Sportpublikum abzusteigen pflegt, geht der Schichtwechsel vor sich. Nur noch wenige Tage, dann sind alle Turfliebhaber vollzählig. Baden-Baden bekommt für eine Weile ein ganz anderes Gesicht, ein bunteres, großzügigeres. Es kommen die Leute, die viel Geld zu verlieren haben. Der Totalisator ist das einzige, was ihr Leben manchmal beschattet. Wetten, Prognosen liegen bereits in der Luft. Der graue Zilinder, das Ordensband der Clubabzeichen wird getragen, die Damen werden sich in Toiletten erfinderisch überbieten, und das kleine, unscheinbare Totobillet wird für viele die hoffnungsvolle Karte zur Fahrt ins Glück sein. Schon beraten die Buchmacher und die inoffiziellen Trabanten der Rennzeit die Situation. Man wägt die Chancen ab, berechnet Glück und Pech, und das Einzige, worüber man sich noch nicht ganz klar ist, ist das Wetter. Barometer und Thermometer sind umlagert, Vergnügen und Summen stehen auf dem Spiel, noch hänselt der Himmel seine verspielten Kinder, und man weiß noch nicht recht, ob der Sonnenstrahl, der dort herunterlugt, nur ein flüchtiges Lächeln voller Ironie ist oder doch schon der Auftakt zum Himmel ohne Wolken, der höchstens voller Baßgeigen hängen darf, wie sich das die Meisten wünschen. -ae-

Weitere Hiobsposten.

Aus dem Kraichgau.

⊞ **Hambrücken,** 20. Aug. Die Windhose, die kürzlich unsere Gegend heimsuchte, hat in der Gemarkung großen Schaden angerichtet. In einer Breite von etwa 300 Meter entwurzelte sie Obstbäume und knickte andere. Ganz besonders fiel ihr der Hopfen zum Opfer. Einem Bauer stehen z. B. von seinen 500 Stöcken nur noch 30. Auch die Dickrüben haben großen Schaden erlitten.

Aus dem Kandertal.

= **Lörrach,** 20. August. Das Unwetter, das am Donnerstag nachmittag im Wiesen- und Rheintal niedergegangen ist, hat hauptsächlich im Kandertal sehr stark gehaust. In Wollbach wurden etwa 20 bis 25 Obstbäume gebrochen. Fast die ganze Obsternte wurde vernichtet. Auch zwischen Schopfheim und Hausen-Raitbach im Wiesental wurden viele Bäume entwurzelt. Selbst Gebäude wurden beschädigt.

Aus dem Wiesental.

= **Schopfheim,** 20. August. In Fahrnau und in der Umgegend wurden durch den Sturm etwa 40 Obstbäume entwurzelt, auf der Straße nach Hausen lagen ganze Gruppen von Bäumen. In den Matten bei Ehner-Fahrnau wurden 31 in einer Flucht stehende Zwetschgenbäume umgerissen. Im oberen Teil der Gemarkung Raitbach und in Schwaigmatt, sowie in den Waldungen von Gersbach verursachte der Sturm gleichfalls großen Schaden. Bei der Hanfunion wurde ein Stück Dach in der Größe von 20 bis 8 Meter vollständig abgerissen, auch andere Dächer wurden stark beschädigt.

Zwei Mannheimer in den Bergen verunglückt.

= **Mannheim,** 20. August. Zwei in Sils-Maria zur Kur weilende Mannheimer, ein Herr Sulzbacher und ein Fräulein Kuhn, haben sich beim Edelweissuchen oberhalb des Hotels Fex verstiegen und sind dann etwa 60 Meter tief abgestürzt. Während Herr Sulzbacher nur leichte Quetschungen erlitt, hat Fräulein Kuhn schwere Verletzungen davongetragen. Nach dem letzten Bericht aus dem Krankenhause soll es der Verunglückten etwas besser gehen. Man hofft, sie am Leben erhalten zu können.

= **Oestringen** (bei Bruchsal), 20. August. **(Ein Racheakt.)** Auf der Straße zwischen hier und Mingolsheim, im sogenannten Klingenteich, wurde in einer der letzten Nächte der ledige 26jährige Bernhard Deutsch von zwei jüngeren Burschen überfallen. Deutsch wartete dort auf ein Mingolsheimer Mädchen, als er rücklings angegriffen und mit Knüttel und Totschläger so heftig geschlagen wurde, daß er bewußtlos zusammenbrach. Die Verletzungen des Ueberfallenen sind schwerer Natur; es handelt sich hierbei um einen Racheakt.

⊞ **Mingolsheim,** 20. Aug. **(Eine neue Schwefelquelle.)** Hier weilen z. Z. Kurgäste aus allen Teilen Deutschlands. Infolge der großen Anforderungen an Schwefelwasser mußte trotz des erst vor zwei Jahren neu erbauten Brunnens nach einer neuen Quelle gesucht werden. Es gelang eine noch bedeutend stärkere Quelle zu finden. Auch ein neuer Süßwasserbrunnen wurde gebohrt.

= **Mannheim,** 20. August. **(Fabrikbrand.)** In der Holzbearbeitungsfabrik Sachs u. Co. brach gestern abend aus bisher unbekannter Ursache ein Brand aus, der aber frühzeitig bemerkt wurde, sodaß die Feuerwehr die Gefahr rasch beseitigen konnte. Es entstand jedoch beträchtlicher Sachschaden durch die Löscharbeiten.

= **Mannheim,** 20. Aug. **(Beim Wasserschöpfen ertrunken.)** Am Freitag ist die 63jährige Witwe Karoline Wita aus Obrigheim, die sich auf einem Schiff im Rheinauhafen befand, beim Wasserschöpfen über Bord gefallen und ertrunken. Die Leiche konnte am Unfallsorte geländet werden.

= **Schwetzingen,** 20. Aug. **(Unfall.)** Gestern mittag ist der Flaschenbierhändler Jakob Muth von hier beim Heufahren in Bruchhausen schwer verunglückt. Er stürzte vom beladenen Heuwagen und fiel zwischen die Pferde, wobei er schwere Kopfverletzungen erlitt.

Landesfeuerwehrverband.

Auf der Landesausschußsitzung des Badischen Landesfeuerwehrverbandes, die kürzlich in Lahr stattfand, wurde u. a. auch zur Frage des Feuerwehr-Ehrenkreuzes Stellung genommen. Danach sollen vor dem 1. Mai 1928 bestimmte Richtlinien für das Ehrenkreuz durch den Verleihungsausschuß festgelegt werden, die dann dem Länderausschuß zur Genehmigung vorgelegt werden. Zur Vereinheitlichung der Röcke der Länderausschußmitglieder sollen die Röcke vom Landesverband einheitlich angefertigt werden. Außerdem soll als weitere Erkenntlichmachung der Mitglieder eine silberne Binde getragen werden, die vom Landesausschuß ausgegeben wird. Der Präsident und der Vizepräsident sind durch ein golddurchwirktes Achselstück ausgezeichnet, der Präsident mit zwei Sternen, der Vizepräsident mit einem Stern, außerdem das badische Wappen in Gold. Bei den Bezirksämtern, soweit es sich um die Kreise 2, 3, 4 und 11 handelt, soll angeregt werden, daß diese den Wehren der betreffenden Kreise demnächst anheimstellen, daß es angängig erscheint, der Einteilung der Kreise analog den politischen Kreisen zuzustimmen.

In den Landesfeuerwehrverband wurden aufgenommen die Wehren Söllingen bei Durlach, Epfenbach, A. Sinsheim, Aglasterhausen, A. Vorbach. Führerkurse sollen in diesem Jahre keine mehr stattfinden. Die Prüfung über die Notwendigkeit solcher Kurse wurde der technischen Kommission zur Beratung überwiesen. Gleichzeitig sollen die Instruktionen der Feuerlöschinspektoren geprüft werden. An die Landesfeuerwehr-Unterstützungskasse soll die Anregung ergehen, daß Beihilfen zur Beschaffung von Uniformen weiter genehmigt werden. Ein Antrag auf Fahrpreisermäßigung für Feuerwehrleute wurde dem Reichsfeuerwehrverband überwiesen. Ein Denkschreiben des Großherzogs Friedrichs, des Protektor des Landesfeuerwehrverbandes, anläßlich seines 70. Geburtstages, wurde zur Kenntnis gebracht.

*

r. **Kirrlach,** 16. Aug. **(Freiwillige Feuerwehr.)** Das goldene Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr wurde durch ein Festbankett am Samstag eingeleitet, wobei die Gründer der Wehr in feierlicher Weise geehrt wurden. Der erste Kommandant konnte dem Landwirt Friedrich Schuhmacher das Verdienstkreuz für 50jährige aktive Mitgliedschaft überreichen. Im Verlaufe des Abends sprchen noch Hauptlehrer Konrad und Riesenacker, Bürgermeister Schumacher und Festpräsident Kaufmann Martus. Der Festzug am Sonntag umfaßte 28 Wehren der Umgebung, die sich erfolgreich an den verschiedenen Uebungen beteiligten, über die sich Kommandant Wagenhahn-Wiesental sehr anerkennend aussprach. Am Nachmittag ergriff nach der von Bürgermeister Schuhmacher ausgesprochenen Begrüßung der Gäste Kaufmann Martus zur Festrede das Wort, in der er auf die Geschichte der Kirrlacher Wehr einging.

= **Endingen a. K.,** 17. Aug. **(70 Jahre Freiwillige Feuerwehr.)** Die hiesige Freiwillige Feuerwehr begeht am nächsten Sonntag die Feier ihres 70jährigen Bestehens mit einem Festgottesdienst, Durchführung einer Gesamtübung des Korps und einem Festbankett, verbunden mit der Auszeichnung von Kameraden für 25-, 40- und 50jährige Dienstzeit beim Korps.

△ **Schonach,** 17. Aug. **(Auszeichnung.)** Aus der hiesigen Feuerwehr erhielt eine ganze Anzahl für langjährige Dienste Auszeichnungen. Für eine Dienstzeit von 25 Jahren erhielten Medaillen und Urkunden Eugen Schneider und Reinhard Weißer. Für eine Dienstzeit von 50 Jahren wurde Schmiedmeister Kürner neben der Auszeichnung der Staatsregierung auch das Ehrenkreuz des Badischen Feuerwehrverbandes verliehen. Die Ehrenurkunden der Gemeinde für eine Dienstzeit von 20 Jahren erhielten Josef Storz, Primus Scherer, Adolf Schlegel, Alfred Feißt, Ignaz Schwer, Josef Scherer, Adolf Kürner, Valentin Kienzler, Rudolf Schyle II, Kosmas Hörmann, Johann Hummel, Reinhard Ketterer, Edmund Schyle, Johann Kienzler II, Josef Koch und Bertrand Hör.

= **Rastatt,** 20. Aug. **(Seinen Verletzungen erlegen.)** Der am Donnerstag in der Rappenstraße verunglückte Arbeiter Xaver Schmidt von Bietigheim ist gestern seinen Verletzungen erlegen. Er hinterläßt vier unmündige Kinder.

= **Kehl,** 20. Aug. **(Vom Starkstrom erfaßt.)** Schwer verunglückt ist im Straßburger Rheinhafen der 23jährige Elektriker Karl Boland aus Mundolsheim i. Els. Bei Reparaturarbeiten an der Starkstromleitung entstand durch Kurzschluß eine Stichflamme, die den Boland an den Händen und im Gesicht schwer verbrannte. Sein Zustand ist ernst.

= **Lichtenau** (bei Kehl), 20. August. **(Identifizierung).** Die auf der Gemarkung Lichtenau auf dem Rhein geländete männliche Leiche ist die des Gustav Giesin von Rotteln (Kanton Basel-Land).

= **Schutterwald,** 20. Aug. **(Todesfall.)** In letzter Zeit mehren sich die Todesfälle durch Herzschlag. So verschied hier der ledige 58 Jahre alte pensionierte Weichenwärter Emil Eble, der mit seinem Fuhrwerk auf das Feld gefahren war und dort einen Schlaganfall erlitt. Als er längere Zeit nicht kam, sah man nach ihm und fand ihn tot auf dem Acker liegen.

t. **Müllheim,** 20 Aug **(Frühzwetschgensegen.)** In den Orten Hügelheim, Buggingen und Seefelden fällt die Ernte an Frühzwetschgen zufriedenstellend aus. Auswärtige Händler bezahlen zurzeit 8 Pfg. für das Pfund. Teilweise ist die Schweiz Abnehmer des Zwetschgenertrages.

= **Badenweiler,** 20. August. **Großherzog Friedrich** weilt seit einigen Tagen wieder auf seinem Schlosse in Badenweiler. Sein Gesundheitszustand hat sich so gebessert, daß er die Uebersiedlung von Freiburg nach hier gut überstanden hat.

= **Neuenburg** (bei Müllheim), 20. August. **(Auslieferung.)** Von den französischen Behörden wurde an die Gendarmerie Neuenburg der Postinspektor Kattmink aus Hamburg ausgeliefert, der nach Unterschlagungen beim Hamburger Postamt nach Frankreich geflüchtet war. Er wurde nach Müllheim ins Amtsgefängnis eingeliefert.

= **Seefelden** (bei Müllheim), 20. August. **(Vermißt.)** Hier wird seit Mittwoch nachmittag ein Karlsruher Student vermißt, der sich in den Rhein zum Baden begeben hat.

Einzelverkauf von Fabrikaten sächs. Gardinen-Webereien!

Dekorationen

Anfertigung nach eigenen modernsten Entwürfen in einfach. u. feinst. Ausführungen

Dekorationstoffe 19168

in allen modernen Stoffarten Preislagen von Mk. **2.80** an

Bei Selbstanfertigung stelle Schnittmuster zur Verfügung

PAUL SCHULZ

Waldstr. 33. gegenüb. dem Colosseum

Tücht. Schneiderin

empfiehlt sich der verehrten Einwohnerschaft im Anfertigen und Umändern von einfacher u. eleg. Damen- und Kinder Garderobe / Kleider / Mäntel / Kostüme bei billigster und schnellster Bedienung. Komme auf Wunsch zur Anprobe ins Haus (20352

Anna Nitschky, Damenschn., **Hardtstr. 68 II**

Kino

Beteiligung an groß. Unternehmen (1000 Stpl.) in best. Verkehrslage einer Industriestadt (Ruhrgebiet) bietet sich rasch entschlossenem Kaufmann mit oder ohne mit 15—20 000 Mark per 1. Sept. Angebote unter Nr. X2698 an die Badische Presse.

Ein Fehljahr für die Imker.

Die Imker des badischen und des württembergischen Schwarzwaldes haben auch heuer wieder eine vollständige Fehlernte zu verzeichnen. Ein Imker mit 80 Völkern hat nicht einmal seinen eigenen Bedarf herausgeschleudert. Die sehnlich erwartete Tannenernte ist vollständig ausgeblieben, und nun müssen die Imker ihre Völker schon seit 6 Wochen vollständig auffüttern, ganz abgesehen von der teuren Winterfütterung. Unter diesen Verhältnissen ist es nicht zu verwundern, wenn die Bienenzucht sehr rasch zurückgeht.

---

‡ **Sinsheim**, 19. August. **(Bataillonstag.)** Am 11. September treffen sich die ehemaligen Angehörigen des II. Landsturm-Infanterie-Bataillons XIV/13 Heidelberg in Sinsheim. Es findet vormittags auf dem Friedhofe eine Gedächtnisfeier für die verstorbenen Kameraden und nachmittags ein Bankett im Saale des „Löwen" statt. Das Bataillon, das in der Hauptsache aus Landsturmpflichtigen des Kreises Heidelberg und dessen 6. Kompagnie fast ganz aus dem Bezirk Sinsheim gebildet war, hatte vom 23. August bis 27. Oktober 1914 den Bahnschutz auf der Strecke Mannheim — Heilbronn auszuüben, wurde dann bis Mai 1916 in Oberelsaß an der Front verwendet und mußte von da ab bis Ende des Krieges den Grenzschutz an der Nordmark, der heute zu Dänemark gehörigen Kreise Hadersleben und Apenrade übernehmen. Vier lange Jahre gemeinsam getragenes mehr oder weniger Schweres und Leidvolles knüpfte ein unzertrennliches Band der Zusammengehörigkeit und Kameradschaft und daraus entspringt heute das Bedürfnis zur Veranstaltung eines Kameradentages, auf dem Gelegenheit geboten ist, gemeinsam Erlebtes in die Erinnerung zurückzurufen und einige Stunden ungetrübter Freude miteinander zu verbringen.

= **Fahrenbach** b. Mosbach, 20. Aug. **(Todesfall.)** Der Mühlenbesitzer Franz Reiß, der im Januar d. J. seinen 80. Geburtstag feiern konnte, ist gestorben. Reiß hat den Feldzug 1870/71 mitgemacht. Ueber 50 Jahre hatte er in dem Trienzbachtale eine Mühle im Betrieb. Als letzter Veteran der Gemeinde verschied er in seinem einsamen Tale.

= **Dittigheim** (bei Tauberbischofsheim), 20. Aug. (70. Geburtstag.) Gestern feierte Bürgermeister Kaufmann Ferdinand Neckermann, in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit, seinen 70. Geburtstag. Mehr als die Hälfte seiner Lebensjahre (37 Jahre) hindurch war er ununterbrochen Mitglied der hiesigen Gemeindeverwaltung. Seit mehr als 20 Jahren steht er an der Spitze der Gemeinde und war jederzeit ein besorgter Verwalter im Haushalt der Gemeinde.

b. **Aus dem Renchtal**, 12. Aug. Zurzeit herrscht hier ein reger Kurbetrieb. Die Zahl der Sommergäste dürfte im allgemeinen den Erwartungen entsprechen. Die Verfassungsfeier hatte einen ruhigen, stillen Charakter. Trotz des trüben, regnerischen Wetters war der Verkehr lebhaft, talauf, talabwärts. Am Abend veranstaltete das Lehrerheim in seinen weiten Räumen eine in allen Teilen gelungene Verfassungsfeier, der auch Gäste von Peterstal anwohnten. Auf eine stimmungsvolle Ansprache folgten in bunter Reihe Männer- und gemischte Chöre, Gesangsolis mit Klavierbegleitung, mit vollendeter Fertigkeit vorgetragene Klavierstücke. Auch der Humor, von „Mannem" gespendet, tat Vortreffliches leisten.

= **Offenburg**, 19. Aug. **(Ortenauer Herbstmesse.)** Die vierte Ortenauer Herbstmesse wird vom 1.—4. Oktober veranstaltet. Sie wird eine Obstschau, einen Obstmarkt, Ausstellung landwirtschaftlicher Produkte, besonderer Erzeugnisse der Landwirtschaftskammer, der Pflanzenzüchter und des Versuchsringes Ortenau bringen. Auch eine Wein- und Branntweinpramiierung sowie Pferde-, Rindvieh- und Schweineprämiierungen werden mit der Ausstellung verbunden sein. **Als Besonderheit ist diesmal im Rahmen der Herbstmesse** eine große Jagdausstellung vorgesehen. Ein Festzug findet in diesem Jahre nicht statt, dagegen sind gleichzeitig anläßlich des Geburtstages des Reichspräsidenten am 2. Oktober Spiele in Stadt und Land geplant.

=t. **Endingen a. Kaiserstuhl**, 19. Aug. **(Im Weinberg.)** Wie dem Badischen Winzerverband berichtet wird, tritt in jenen Rebstücken, die nicht sorgfältig genug behandelt worden sind, die Peronospora stark auf. Jene Reben aber, denen man Sorgfalt angedeihen ließ, sind schön entwickelt und bieten Aussicht auf einen guten Herbst. Die Trauben beginnen teilweise schon zu weichen. Der Wurmschaden ist meist gering.

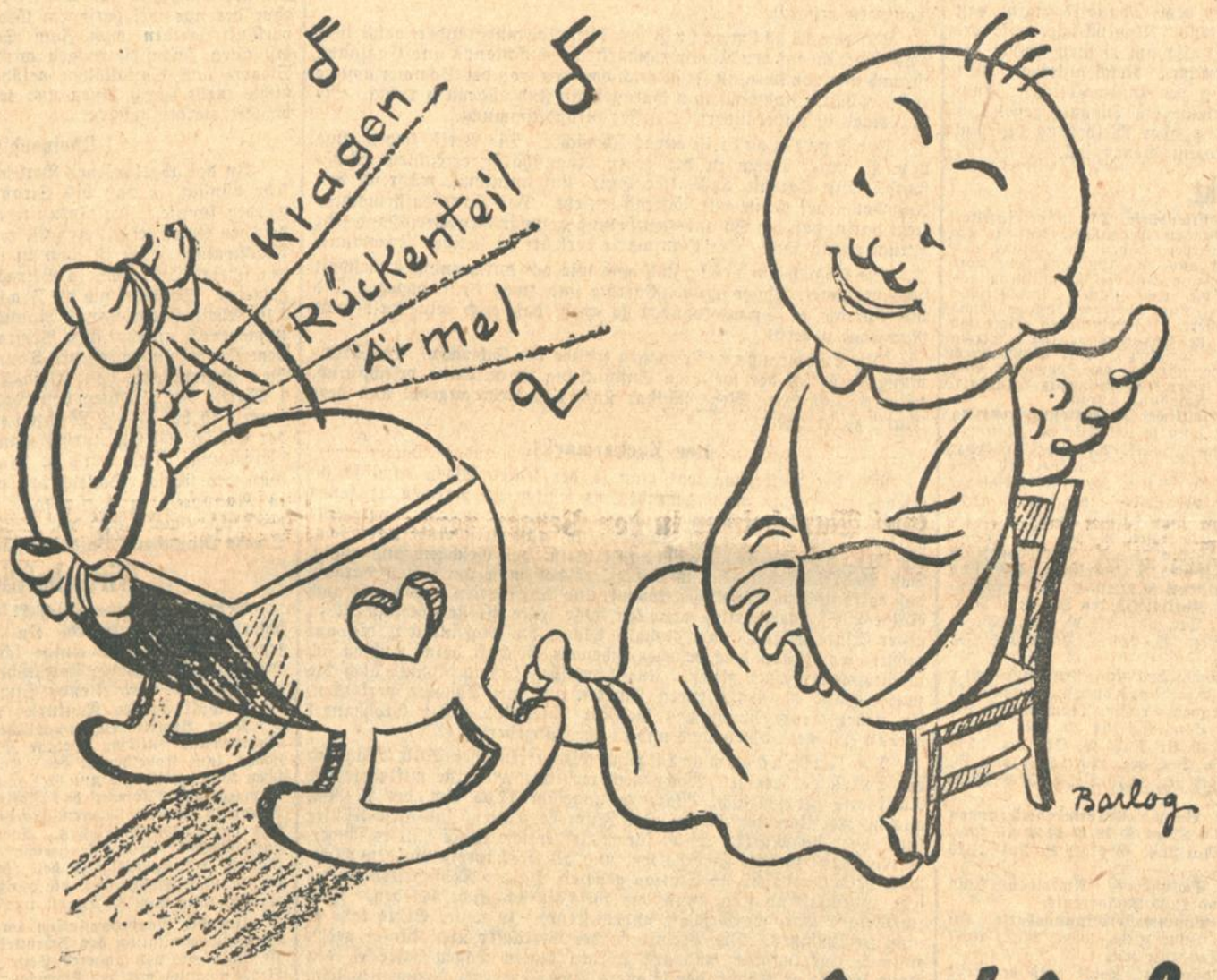
δ **Steißlingen**, 20. Aug. **Auf eigenartige Weise verunglückte** kürzlich Wachtmeister Hirz von hier. Als er auf einer Rückfahrt von einer Dienstreise nachts 12 Uhr die steile Gländsteige herunterfuhr, sprang ihm, augenscheinlich durch das Licht der Laterne geblendet, ein Dachs ins Vorderrad und brachte den Fahrer zu Fall. Hirz zog sich dabei verschiedene Quetschwunden zu.

= **Villingen**, 20. August. **(Leichenländung.)** Die Leiche des am Sonntag im Kirnbergsee ertunkenen Rudolf Hörmann konnte gestern geborgen werden. Sie lag etwa 25 Meter vom Ufer entfernt an der gleichen Stelle, an der der Ertrunkene ins Wasser gegangen war.

Aus den Nachbarländern.

b. **Michelstadt i. O.**, 17. Aug. **(Ehrung für Bürgermeister Ritzel.)** Der Gemeinderat überreichte Bürgermeister Ritzel, der sich große Verdienste durch die Schaffung unseres Stadions erworben hat, eine Ehrengabe von 1000 Mark. Der Bürgermeister nahm den Betrag dankend an, stellte ihn jedoch sofort wieder zu einem gemeinnützigen Zwecke, nämlich zur Gründung einer „Bürgermeister-Ritzel-Stiftung zur Förderung begabter Schüler" zur Verfügung. In die Mittelsäule des großen Brunnens, der sich im Stadion befindet, wird außerdem das Bildnis des Bürgermeisters in Form eines von Bildhauer Glenz-Erbach geschaffenen künstlerisch hochwertigen Reliefs angebracht.

≡ **Altrip**, 20. Aug. **(Kriegerdenkmalseinweihung.)** Am 28. Aug. wird das von der Gemeinde Altrip errichtete Ehrenmal für die im Weltkrieg Gefallenen eingeweiht.



Oh, wie bin ich glücklich!

Ein Neugeborenes, das sprechen kann! Ein sprechender Ullstein-Schnitt! Was wird Brigitte sagen?

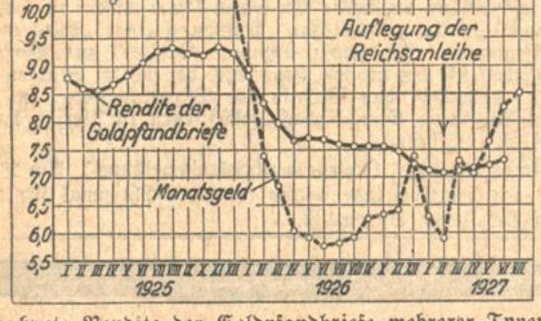
Spätestens nächsten Sonntag zeig' ich's! Also aufgepasst!

Südwestdeutsche Jndustrie- und Wirtschafts-Zeitung

Die Entwicklung des Zinsfusses.

Zur Konversion der Reichsanleihe.

Einen Ueberblick über die Entwicklung der Zinsverhältnisse seit Beginn des Jahres 1925 gibt das folgende Schaubild. Am kurzfristigen Geldmarkt, ausgedrückt durch den Satz für Monatsgeld, erfolgte zu Beginn des Jahres 1926 ein starker Zinsabbau, der Mitte 1926 angesichts der Besserung der wirtschaftlichen Konjunktur zum Stillstand kam. Von da ab stieg der Satz für Monatsgeld, mit Ausnahme der Unterbrechung im Januar und Februar dieses Jahres, sehr stark. Die Entwicklung der Zinsverhältnisse am langfristigen Kapitalmarkt, ausgedrückt durch die vom Statistischen Reichs-



amt errechnete Rendite der Goldpfandbriefe mehrerer Typen, läuft mit der am kurzfristigen Geldmarkt nur teilweise parallel. Der Unterschied besteht vor allem darin, daß die Rendite der Goldpfandbriefe, die übrigens als der beste Ausdruck für den „landesüblichen Zinsfuß" angesprochen werden kann, trotz des Ansteigens der Konjunktur im Verlauf des gesamten Jahres 1926 gesunken ist. Der Rückgang der Rendite kam, wie sich aus dem Schaubild ergibt, erst im Februar dieses Jahres zum Stillstand. Unglücklicherweise erfolgte nun gerade zu diesem Zeitpunkt, also am tiefsten Punkt der Zinskurve, die Auflegung der 5prozentigen Reichsanleihe. Mit der inzwischen eingetretenen Steigerung des landesüblichen Zinsfußes ergab sich dann bei der Reichsanleihe ein Disagio gegenüber dem Emissionskurs, zu dessen Beseitigung oder Milderung die jetzt erfolgte Hinaufkonvertierung auf 6 Prozent dienen soll.

Warenmarkt.

Berlin, 20. August. **(Funkspruch.) Produktenbörse.** Die in vereinzelten Landstrichen fast ununterbrochen niedergehenden Regenfälle, die für die Qualität der Ernte immer bedenklicher werden, haben die Zufuhr von Inlandsgetreide nach hier stark verringert und die Abnehmer sehr vorsichtig gemacht. Dem Einfluß dieser Momente auf die Entwicklung des Berliner Getreidemarktes standen aber die recht flauen Preisberichte Amerikas gegenüber, die auf guten Ernte- und Wettermeldungen sowie auf äußerst günstigen Exportgeschäften basieren. Infolgedessen zeigte sich beim Beginn am hiesigen Markt keine große Preisveränderung. Weizen setzte unverändert zu gestrigem Schluß ein. Lediglich Oktober machte durch einen Rückgang von 1 RM. eine Ausnahme. Roggen per September nicht ganz behauptet, Dezember eine Kleinigkeit höher. Gerste wenig verändert. Hafer ruhig, aber fest. Mehl für sofortige Abladung gefragt.

Berlin, 20. Aug. **(Funkspruch.) Amtliche Produktionsnotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen, märk. —; Tendenz: ruhig. Roggen, märk. 224—228; Tendenz: fest. Sommergerste 220—265, Wintergerste 202—208; Tendenz: still. Hafer, märk. —; Tendenz: ruhig. Mais, loko Berlin 192—194; Tendenz: ruhig. Weizenmehl 35.25—39; Tendenz: behauptet. Roggenmehl 31.10 bis 32.85; Tendenz: fest. Weizenkleie 15.25—15.50, fest. Roggenkleie 15, fest. Raps 280—285; Tendenz: still. Viktoriaerbsen 40—46. Kl. Speiseerbsen 24—27. Futtererbsen 21—22. Peluschken 21—22. Ackerbohnen 22 bis :". Wicken 22—24. Lupinen, gelbe 14.75—15.75. Lupinen, gelbe, und Serradella —. Rapskuchen 15—15.20 Leinkuchen 21.10—21.30. Trockenschnitzel 13—13.35, Sojaschrot 19.90—20.40. Kartoffelflocken 22—22.50 RM.

Terminprodukten: Weizen Sept. 277, Okt. 274—274.50, Dez. 275. — Roggen Sept. 235.50—237, Okt. 235—236, Dez. 235—236. — Hafer Sept. —, Okt. —, Dez. 208.

Magdeburg, 20 Aug. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen 28 RM. Aug. 28, Sept. 28.25. Tendenz: ruhig. **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Aug. bez. 15.40 Br. 15.30 G, Sept. bez. 15.40 Br. 15.25 G, Okt. bez. 14.95 Br. 14.85 G, Nov. bez 14.55 Br. 14.45 G, Dez. bez. 14.60 Br. 14.50 G, Okt.-Dez. bez. 14.70 Br. 14.60 G, Jan.-März bez. 14.70 Br. 14.70 G, Mai bez. 15.25 Br. 15.10 G. Tendenz: ruhig.

Bremen, 20. Aug. **(Funkspruch.) Baumwoll-Terminnotierungen** (1 Uhr) in Dollarcent: Okt. 21.13 G 21.23 B, Dez. 21.28 G 21.32 B, Jan. 21.32 G 21.35 B. März 21.42 G 21.45 B, Mai 21.45 G 21.52 B, Juli 21.25 G 21.35 B. Tendenz: stetig.

★ **Bremen,** 20. Aug. **Baumwolle. Schlußkurs.** American fully middling. c. 28 g. mm loko per engl. Pfund 21.85 Dollarcents.

Liverpool, 20. Aug. **(Funkspruch.) Baumwolleröffnungskurse** (in engl. Pfund): Okt. 10.72—10.74, Dez. —, Jan. 10.84—10.85, März 10.87 bis 10.88. Mai 10.92—10.94, Juli 10.89. Tendenz: fest.

Bruchsal, 20. August. **Bruchsaler Obstmarkt.** Heute fand der erste Bruchsaler Obstmarkt statt. Für Bühler Frühzwetschgen wurden bezahlt 7 RM pro Zentner, für Birnen 12 RM pro Zentner und für Aepfel 12 RM. pro Zentner. Die Märkte finden Montags, Mittwochs und Samstags statt.

Viehmarkt.

Schweinemarkt in Durlach am 20. August. Befahren mit 66 Läuferschweinen und 270 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 48 bezw. 205. Preis per Paar 48—65 bezw. 18—28 RM. Am Mittwoch, den 24. August, Viehmarkt.

Schweinemarkt in Bruchsal am 20. August. Angefahren wurden: 248 Milchschweine, 54 Läufer. Verkauft wurden: 220 Milchschweine, 50 Läufer. Höchster Preis Paar 25 bezw. 55 RM. Häufigster Preis Paar 20 bezw. 46 RM. Niedrigster Preis Paar 16 bezw. 38 RM.

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 20. Aug. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz fest; Sept. 140¾, Dez. 145, März 147⅞. — Mais: Tendenz fest; Sept. 111, Dez. 115⅛, März 117⅞. — Hafer: Tendenz stetig; Sept. 47, Dez. 50¾, März 53⅜. — Roggen: Tendenz fest; Sept. 95½, Dez. 99⅛, März —. ((Alles in Cents je Bushel).

Newyork, 20. Aug. **(Funkspruch.) Weizenterminschlußkurse.** Weizen Domestic: Tendenz fest; Sept. 143⅛, Dez. 147¼. — Weizen Bonded: Tendenz stetig; Sept. 154¼, Dez. 150⅞.

Nürnberger Hopfenmarkt.

Ein Rückblick auf die einzelnen Geschäftstage der heute zu Ende gehenden Woche läßt sofort erkennen, daß die Tendenz des Hopfenmarktes vorerst immer noch äußerst ruhig ist und die wenigen zum Markt gebrachten Ballen diesjähriger Ernte konnten vorerst dem Markte kein anderes Gepräge geben. Die Eigner von Hopfen vorjähriger Ernte sind weiter gerne abgabewillig und die Folge davon war, daß die Preise abermals einen nennenswerten Rückgang erfahren haben. Bei einer Wochenzufuhr von 30 Ballen wurden rund 100 Ballen umgesetzt und zwar Markt- und Gebirgshopfen, sowie Hallertauer mit und ohne Siegel von 180—270 RM., Württemberger von 225—270 RM. und Badenser von 240—270 RM. per Zentner. Bei Wochenschluß notieren (nominell): Bestvorhandene 240—270 RM., mittel 150—230 RM. und geringe 110—140 RM. Schlußstimmung sehr ruhig bei rückgängigen Preisen.

In der Berichtswoche wurden dem Markte auch 18 Ballen diesjähriger Ernte und zwar ausschließlich Tettnanger Frühhopfen zugeführt. Das Interesse daran war vorerst nicht allzu groß und es konnten vorerst nur langsam 10 Ballen davon umgesetzt werden. Die ersten Verkäufe erbrachten 310—320 RM., während in den letzten nur 280—300 RM. per Zentner bewilligt wurden. Wenn es auch verfrüht wäre, diese Zahlen jetzt schon als maßgebend für die Preisgestaltung des diesjährigen Hopfens anzunehmen, so wird doch in Sachverständigenkreisen versichert, daß sich voraussichtlich die Preise nicht erhöhen werden. — Wie schon gemeldet, wurden von einem elsässischen Händler für französische Rechnung alte Hopfen zu 20—25 RM. pro Zentner aufgekauft. Die Menge dieser Aufkäufe hat sich bis Wochenschluß auf 8 000 Zentner erhöht.

Die guten Ernteaussichten haben sich im großen und ganzen nicht geändert und jedenfalls ist der Pflanzenstand überall bedeutend besser als im Vorjahre. — Auslandsmärkte ebenfalls sehr ruhig bei rückgängigen Preisen und ohne Geschäft in neuen Hopfen.

Die Textilrohstoffmärkte.

Auf den Baumwollmärkten war die Berichtswoche wiederum durch große Preisschwankungen gekennzeichnet. Ungünstige Wettermeldungen wirkten wieder stimulierend, so daß der Höchststand der Preise, wie er nach Veröffentlichung des Büroberichts bestanden hatte, wieder erreicht wurde. Klagen über umfangreiche Schäden durch den Kapselkäfer in Amerika bildeten eine der Hauptstützen der Haussiers. Bei ägyptischer Baumwolle bewegten sich Uppers entsprechend dem amerikanischen Markte, während Sakellaridis fester lagen. Ostindische Baumwolle ist hinter der Bewegung des amerikanischen Marktes zurückgeblieben. Das Effektivgeschäft ist immer noch sehr klein und erstreckt sich vorläufig allein auf Deckung des unbedingt notwendigen Bedarfes. Die Marktbewegung ist vorläufig in erster Linie spekulativ. Die Verbraucher zeigen angesichts der unsicheren Preisentwicklung wenig Neigung zu größeren Transaktionen, umsomehr als das Spinnergeschäft in allen wichtigen Industriebezirken sich in erster Linie nur noch auf die Abwicklung der früher getätigten Kontrakte erstreckt.

Auf dem Wollmarkt ist die Situation unverändert geblieben. Das Geschäft auf den Kammzugmärkten Deutschlands und Englands ist nach wie vor klein, in Frankreich dagegen trotz der Sommermonate recht lebhaft. Rohwoll- und Garngeschäft sind allgemein ruhig. Die Preislage ist unverändert bei fester Grundstimmung.

Der Jutemarkt ist etwas schwächer. Die Preise liegen etwa 2 v. H. unter ihrem in der ersten Augusthälfte erreichten Höchststand. Die Vorräte aus alter Ernte sind minimal, während das Angebot neuer Ernte nur zögernd einsetzt. Das Hauptbaissemoment liegt darin, daß die Spinnereien beim gegenwärtigen Preisstand sehr zurückhaltend sind. Der Hanfmarkt verkehrt in stetiger Stimmung.

Die Flachsmärkte sind nach wie vor durch ruhiges Geschäft gekennzeichnet, Angebot und Vorräte sind zwar klein, dagegen sind die Vorräte in Spinnerhänden so groß, daß auch keine dringende Nachfrage auftritt.

Die Seidenpreise neigen weiter zur Schwäche. Die Stimmung bezüglich der weiteren Entwicklung ist durchaus pessimistisch, da vorläufig keine Wege sichtbar sind, das Ueberangebot aus dem Markt zu bringen.

Der Zuckermarkt.

Mit der Witterung war man in der letzten Woche nicht so zufrieden wie in der vorhergehenden, es fehlten die warmen, trockenen Sommertage. Da die Temperaturen nicht sehr hoch waren, dürfte eine stärkere Einholung des Rückstandes nicht allgemein eingetreten sein. Am Verbrauchszuckermarkt bleibt der Geschäftsgang ruhig. Daß Bedarf verschiedentlich besteht, ersieht man am besten daraus, daß es täglich zu Abschlüssen kommt, und Raffinerien sowohl als auch einige Weißzuckerfabriken erzielten volle letzte Preise. Gefragt ist in erster Linie Melis, und deshalb haben die Raffinerien, die auf größere Sortenabnahme bestehen, schweres Geschäft bezw. mußten sich in Preiskonzessionen fügen. Aus demselben Grunde konnte auch die zweite Hand die betreffenden Marken nur mit Abschlag verkaufen. In neuer Ernte bleibt das Geschäft schleppend. Der Großhandel verhält sich meist abwartend und ist eher Abgeber.

Der Rohzuckermarkt zeigt kein erfreuliches Bild. Während am Schluß der vorigen Woche noch westliche und eine mitteldeutsche Raffinerie für schlesische Ware zu ungefähr 17.05 Rm. bis 17 Rm. ausschl. frei Umschlag Mittel oder Interesse zeigten, sind diese Käufer nicht mehr im Markt. Selbst für mitteldeutsche Ware hält es schwer, marktgemäße Gebote zu erhalten, und als Höchstpreis wurden Mittwoch 17 Rm. ausschl. ab Station geboten. Da die Rohfabriken weiter sehr zurückhaltend sind, kann das Geschäft sich nicht beleben. Auch in Melasse war das Geschäft unbedeutend. In neuer Ernte kam es nicht zu Umsätzen. Die Preisideen der Verkäufer und Käufer gehen zu weit auseinander, und erst in den letzten Tagen hatte es den Anschein, als ob Käufer den Eignern etwas entgegen kommen wollen.

In Ausfuhrscheinen der laufenden Ernt ruht das Geschäft vollständig. Auch für neue Ernte waren die Umsätze gering.

An den deutschen Terminmärkten herrschte wenig Leben. Sogar für die laufende Ernte hat das Interesse sehr nachgelassen, obgleich Andienungen nicht erfolgten und ein Druck von dieser Seite nicht erfolgen konnte. Die offenen Engagements scheinen sehr zusammengeschrumpft zu sein. Für neue Ernte pendelten die Preise nur leicht hin und her. Nur dem guten englischen Markt ist es zu danken, daß ein Preisrückschlag für Ernte nicht eintrat. Der Newyorker Terminmarkt war recht apathisch, Realisationen waren vorherrschend, und jede kleine Besserung wurde sofort durch zunehmendes Angebot erstickt. Die amerikanischen Raffinerien nehmen nur drängendes Angebot auf. Die Niederschläge auf Kuba scheinen vorläufig ausreichend zu sein, sonst hätte wohl der amerikanische Markt mehr angeregt werden müssen.

Drahtmeldungen.

hd. Berlin, 20. August.

Die GV. der **Hotelbetriebs A.-G.** Bristol, Kaiserhof, Bellevue, Baltik, Zentralhotel in Berlin genehmigte den Abschluß für 1926/27 und die bereits bekannten Vorschläge der Verwaltung. Ueber das laufende Jahr wurde mitgeteilt, daß man mit der Entwicklung des Fremdenverkehrs zufrieden sei, da sich dieser gegenüber dem Vorjahr gehoben habe. Wenn der Verkehr in gleicher Weise anhalte, hoffe man ein günstiges Ergebnis zu erzielen. Ueber die Verhandlungen, die den Verkauf des Hotels Bellevue zum Gegenstand haben, wurden von der Verwaltung keine Mitteilungen gemacht.

Die GV. der **Aquila A.-G. in Frankfurt a. M.** genehmigte den bekannten Abschluß mit einem Reingewinn von 462 369 RM., aus dem **6 Prozent Dividende** verteilt werden. Auf neue Rechnung werden 89 027 RM. vorgetragen. Bankdirektor Bachrach (Dresdner Bank) wurde neu in den AR gewählt.

Der 1 Mill. Dollars betragende Abschnitt der **Amerikaanleihe der Vereinigten Stahlwerke** (6½% Obligationen) ist vielfach überzeichnet worden, sodaß die Zuteilung sehr stark repartiert werden muß.

Die Schwarzwälder Industrie.

Villingen, 20. August.

Ueber die geschäftliche Lage der einzelnen Industrie- und Handelszweige auf dem Schwarzwald vom 1. Juli 1926 bis 1. Juli 1927 macht die neueste Nummer der „Mitteilungen der Schwarzwälder Handelskammer zu Villingen unter anderem folgende Mitteilungen:

Seit Mitte des Jahres 1926 hat sich im großen und ganzen die geschäftliche Lage im Bezirk der Schwarzwälder Handelskammer recht gebessert. Die Uhrenindustrie hat die schwere Krise überwunden; ihre Basis ist allerdings infolge dieser Krisis etwas geschmälert worden. Einige der größeren badischen Uhrenfabriken aus der Vorkriegszeit haben viel von ihrer ehemaligen Bedeutung verloren und konnten bis jetzt nur in einem wesentlich verringerten Umfang weitergeführt werden. Hierzu gehören zwei Massivuhrenfabriken. Ob diesen beiden Unternehmungen die Möglichkeit gegeben sein wird, ihre frühere Bedeutung zurückzugewinnen, hängt in erster Linie davon ab, wie sich die Nachfrage nach solchen hochwertigen Qualitätsuhren entwickeln wird. Teure Uhren finden besonders im Inland nicht mehr in dem früheren Umfang Absatz. Das Publikum verlangt nicht mehr in dem Maße wie früher darnach, daß das Uhrwerk eine so hervorragende Ausführung hat. An bemerkenswerten Veränderungen in der badischen Uhrenindustrie ist auch zu erwähnen, daß die Badische Uhrenfabrik A.-G. in Furtwangen die Fabrikation von Taschenuhren aufgegeben und dafür die Fabrikation von Zubehör für Radioapparate aufgenommen hat.

Der Bericht kommt auf den bekannten Zusammenschluß verschiedener Uhrenfabriken zu sprechen und bemerkt, es lasse sich zur Zeit noch nichts Bestimmtes darüber sagen, ob diesem Zusammenschluß noch weitere Zusammenschlüsse folgen werden. In der sonstigen Industrie des Kammerbezirkes sind seit der Krisis bemerkenswerte Aenderungen nicht eingetreten. Die wirtschaftliche Struktur ist im wesentlichen die gleiche geblieben. Auch in der Bevölkerungsbewegung ist keine wesentliche Aenderung eingetreten. Trotz der Zunahme der Beschäftigung wird aber das Geschäftsergebnis nach wie vor als ungünstig bezeichnet. Die Preise sind sehr gedrückt, sodaß ohne der nur mit geringem Gewinn und teilweise auch mit Verlust verkauft werden muß. Zum Schlusse des Berichts heißt es: In fast allen Industriezweigen wird bewegte Klage über die Höhe der Steuer- und Soziallasten geführt, die sehr oft von den Erträgen nichts mehr übrig lassen und teils auch von der Vermögenssubstanz bezahlt werden müssen.

Rheinschiffahrtsbericht.

In der abgelaufenen Berichtszeit war der Wasserstand weiterhin sehr günstig, so daß bis Straßburg mit voller Abladung gefahren werden konnte. Die Ankünfte am Seehafen waren mit Ausnahme von den etwas lebhafteren Getreideverschickungen nur mäßig. In der Frachtenlage selbst ist auch in dieser Woche soweit Mannheim und der übrige Oberrhein in Betracht kommt, eine Aenderung nicht eingetreten. So stellte sich die Fracht-Rhein-Ruhr-Häfen Mannheim auf 1.10 Rhein-Herne-Kanal Mannheim 1,20, Karlsruhe 1.40. Für die immer noch ansehnlichen Verfrachtungen von Auslandshölzern nach dem Oberrhein wurde pro Tonne ein Satz von etwa 2,25 fl. bezahlt. Der Schlepplohn von Klein-Ruhr-Häfen nach Mannheim beträgt 1 Mark. Die Frachten von Rotterdam nach den Ruhrhäfen für Erzerze ist bei ¼—½ Löschzeit nach vorübergehendem Anziehen wieder auf 50—60 Cts. zurückgegangen. Kahnraum steht genügend zur Verfügung. Besonders in Mannheim ließ die Nachfrage sehr zu wünschen übrig. Schleppkraft war im Gegensatz zu den Vorwochen in Mannheim in genügendem Maße zu haben. Durch den Streik des Deckperlonals auf den Schleppschiffen ist der Verkehr auf der Strecke Mannheim-Basel vollständig stillgelegt.

Wirtschaftliche Rundschau.

Gebrüder Himmelsbach A.-G., Freiburg i. Br. In einer Gläubigerbeiratssitzung wurde ein Bericht des Konkursverwalters entgegengenommen und einige schwebende Fragen besprochen. Irgendwelche Entscheidungen sind nicht gefallen, da sie schon ihrem Charakter nach als verbreitende Sitzung zu endgültigen Beschlüssen über die Abwicklung des Konkurses nicht in der Lage war.

Neue Amerika-Baumwollschätzungen. Die führende amerikanische Baumwollbörsenfirma George H. Mc Fadden u. Bros. in Newyork schätzt, laut Kabelbericht des „Konfektionär", den Stand der amerikanischen Baumwollernte auf 62,4 mit einem Ertrage von 13 215 000 Ballen. Demgegenüber kommt das statistische Baumwollbureau von Fossick in Memphis zu weit höheren Ergebnissen und ermittelt eine Kondition von 67,4 mit 14 434 000 Ballen. Diese beiden von unbedingten Fachfirmen ausgehenden Berichte kennzeichnen deutlich die Unsicherheit über die tatsächliche Ertragsfähigkeit des diesjährigen amerikanischen Baumwollareals, eine Unsicherheit, die durch die auffallend geringe amtliche Baumwollschätzung vom 8. August nur gefördert worden ist.

Um die Neuorganisation im Schrotthandel. Die Verzögerung, die die Neuorganisation der Schrotteinkaufsgesellschaft m. b. H. erfahren hat, ist nicht, wie von anderer Seite gemeldet, auf die Schwierigkeiten einer Verständigung mit der Schweitzer u. Oppler A.-G. zurückzuführen. Vielmehr ist die Gesellschaft erneut provisorisch verlängert worden, weil das Abkommen zwischen den in der Deutschen Schrottvereinigung zusammengeschlossenen Schrott verbrauchenden Werken gleichfalls bis zum 30. September befristet worden ist. Tatsächliche Schwierigkeiten stehen der Umbildung der Schrotteinkaufsgesellschaft m. b. H. hingegen kaum entgegen. Wenn auch die neue Form, die die Schrotteinkaufsgesellschaft m. b. H. erhalten soll, noch nicht endgültig feststeht, so hat man sich doch bereits grundsätzlich über einen neuen Organisationsplan verständigt. Es ist mit großer Wahrscheinlichkeit zu erwarten, daß die Umbildung bis zum Ablauf des Provisoriums am 30. September wird durchgeführt werden können.

Züricher Devisennotierungen vom 20. August

	19. 8.	20. 8.		19. 8.	20. 8.
Newyork	518.62	518.62	Deutschland	123.40	123.46
London	25.21¾	25.21¼	Wien	73.07½	73.08
Paris	20.33¼	20.33	Budapest	90.55	90.52½
Brüssel	72.19½	72.19	Agram	9.13	9.13
Italien	28.27½	28.25	Sofia	3.75	3.75
Madrid	87.75	87.45	Bukarest	3.19½	3.19½
Holland	207.87	207.80	Warschau	58.00	58.00
Stockholm	139.20	139.20	Helsingfors	13.09	13.09
Kristiania	134.55	134.90	Konstantinop	2.58½	2.58½
Kopenhagen	138.95	138.95	Athen	6.78	6.78
Prag	15.39	15.39	Buenos-Aires	2.21⅝	2.21⅝

Prämiensätze

der Bankfirma BAER & ELEND, Karlsruhe.

	Sept.	Okt.	Nov.		Sept.	Okt.	Nov.		Sept.	Okt.	Nov.
A.E.G.	7	9	11	Dtsch.Lux.	7	10	13	Mannesm.	7	10	13
Bochumer	7	10	13	Farbenind.	8½	11	13½	Nordd.Lloyd	6	8	10
Darmstadtbank	6	8½	11	Gelsenkirch.	7	10	13	Phönix	6	8	13
Deutsche Bk.	5	7½	10	Hapag	6	8	10½	Rheinstahl	8	10½	15
Disconto	5	7½	10	Handelsges.	10	13	16	S. H.	9	12	2[illegible]
Dresdner	5	7½	10	Harpener	8	11	14	Abl. o. Ausl.	1¼	1¾	[illegible]
Dt. Erdöl	8	11	14	Licht Kraft	9	12	15				

RCB GEGR. 1870
Telefon 6000 bis 6013
Reiseschecks der American Expreß Company, New York
bieten eine bequeme und sichere Barmittelversorgung auf Auslandsreisen.
Abgabe — zu Originalbedingungen — und Auskunftserteilung erfolgt an unseren Schaltern
RHEINISCHE CREDITBANK · FILIALE KARLSRUHE
518a

Die Wirtschaftswoche.

Der deutsch-französische Handelsvertrag. — Reichsbankpolitik. — Konjunktur und Rohstoffe.

Nach mehr als 3 Jahre langen Bemühungen ist endlich der deutsch-französische Handelsvertrag zustande gekommen. Eine Reihe von Provisorien ist nacheinander abgelaufen worden, die alle nicht in der Lage waren, auch nur die dringendsten Grundlagen zu einem einigermaßen geordneten Warenaustausch zwischen Deutschland und Frankreich herzustellen. Wichtige Zweige der deutschen Exportindustrie sind von den Provisorien überhaupt nicht berücksichtigt worden, so vor allen Dingen die Metallindustrie, die Kleineisenindustrie, die Uhren-, Leder- und Bijouterjeindustrie. Weiterhin bestand für eine Reihe deutscher Waren französischer Seite ein Einfuhrverbot, das sich sehr störend bemerkbar machte, so in der Hauptsache für Teerfarbenfabrikate und andere Artikel der Maschinen- und elektrotechnischen Branche, die auf Grund recht niedrig bemessener Kontingente eingeführt werden konnten. Wenn jetzt endlich der Wirtschaftsfrieden zwischen Deutschland und Frankreich hergestellt ist, so ist das nur auf Grund weitgehendster deutscher Zugeständnisse und Opfer möglich gewesen. Die deutsche Wirtschaft kann keine reine Freude an dem deutsch-französischen Handelsvertrag haben. Wichtige Forderungen, die Deutschland gestellt hat, sind nicht erfüllt worden; wir denken hier in allererster Linie an die Zurückweisung der deutschen Forderung in der Frage der deutschen Niederlassungen in Marokko. Großes Opfer für den deutschen Weinbau ist auch das Zugeständnis Deutschlands an Frankreich auf Meistbegünstigung bei der Weineinfuhr, wenn diese Weineinfuhr auch auf 360 000 Dz. im Jahre kontingentiert worden ist.

Trotzdem aber wird man vom allgemein wirtschaftlichen Standpunkt aus den Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrages als begrüßen müssen, denn der bisherige Zustand ließ eine Ausfuhrpolitik nach Frankreich auf lange Sicht nicht zu. Schließlich ist auch de facto für Deutschland die Meistbegünstigung wenigstens bis 15. Dezember 1928 ab erreicht worden, und die bisherige listenmäßige Meistbegünstigung bedeutet auch schon einen großen Fortschritt. Für die Mehrzahl der Waren des deutschen Exportinteresses ist eine wesentliche Verbesserung in den Ausfuhrmöglichkeiten nach dem französischen Markt erreicht worden, allerdings werden auch französische Waren mehr als bisher nach Deutschland eingeführt werden können. Zum Teil ist solche Einfuhr, namentlich soweit es sich um Erzeugnisse der Textilindustrie, der Parfüm- und Luxuswarenindustrie, sowie der Automobilindustrie handelt, unerwünscht, und die wachsende Konkurrenz gegen die betreffenden deutschen Industrien wird sich sicherlich unangenehm bemerkbar machen. Aber diese deutschen Industriezweige sind in der letzten Zeit auch bereits so leistungsfähig geworden, daß sie den Kampf mit der französischen Konkurrenz aufnehmen können. Im großen und ganzen darf man wohl erwarten, daß der Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrages einen günstigen Einfluß auf die Gestaltung unserer Außenhandelsbilanz haben wird, die eine Besserung wirklich vertragen kann.

*

Hinter dem für die gesamte deutsche Wirtschaft außerordentlich wichtigen Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrages haben die übrigen wirtschaftlichen Ereignisse der Woche etwas zurücktreten müssen. Viel Aufmerksamkeit in der Oeffentlichkeit hat jedoch mit Recht die Konferenz der Reichsbank mit den Vertretern der Berliner Großbanken gefunden. Die Richtlinien der Reichsbank-Politik, die hier zu Tage treten, können im großen und ganzen nur gebilligt werden. Die Erleichterung der Kreditierung der Reichsanleihe war schon längst fällig, denn hier handelte es sich um ein Ueberbleibsel aus der Inflationszeit, das im Kreditverkehr äußerst störend bemerkbar machte. Wichtiger als dies Abkommen zwischen den Großbanken und der Reichsbank erscheinen uns jedoch die Vorschläge, die von seiten der Reichsbank bezüglich einer besseren Ausgestaltung der Zweimonats-Bilanzen gemacht worden sind. Es ist längst kein Geheimnis mehr, daß das deutsche Schema der Zweimonatsbilanzen äußerst reformbedürftig und — da es aus der Vorkriegszeit stammt — überaltert ist. Die Zweimonatsbilanzen der Großbanken haben sich jedoch zu einem wichtigen Konjunkturbarometer herausgebildet, und es ist nicht nur für die Reichsbank von Interesse, einen genauen Ueberblick über die Bewegungen bei unseren Großfinanzinstituten zu erhalten, sondern auch für die gesamte Oeffentlichkeit. Die Auslandsverschuldung der Banken, über die man bisher nur ein sehr unklares Bild erlangen konnte, dürfte durch die Reform übersichtlicher werden, und auch die Effektenkredite müßten mit größerer Klarheit erkennbar sein. Hoffentlich kommen die Anregungen der Reichsbank schon in den nächsten Zweimonatsbilanzen zum Ausdruck.

★

Wenn sich in der letzten Zeit Anzeichen eines gewissen Abflauens der Konjunktur bemerkbar machten, so ist das nicht zuletzt auf die Bewegungen an den Rohstoffmärkten zurückzuführen. Besonders die Textilrohstoffe haben in der letzten Zeit eine ständig steigende Verteuerung erfahren, die keineswegs geeignet ist, den Absatz zu fördern. Man muß sich darüber klar werden, daß die deutsche Konjunktur im Frühjahr und Sommer 1927 überhaupt nur infolge der Verbilligung der Rohstoffe möglich gewesen ist. Mit einer Verteuerung muß ein Konjunkturrückgang notwendigerweise erfolgen. Die Gefahr ist in letzter Zeit noch größer geworden, da die Newyorker Diskontermäßigung zweifellos eine Belebung der in den Vereinigten Staaten schwächer gewordenen Konjunktur zur Folge haben wird und diese wiederum zu einer Verteuerung der billiger gewordenen überseeischen Rohstoffe führen muß. Die amerikanische Wirtschaft wird wieder stärker als Käufer auftreten und für den übrigen Weltmarkt, natürlich auch für Deutschland, verteuern sich hierdurch die Rohstoffe. Unter diesen Umständen ist es wichtig, daß nicht auf dem heimischen Markt eine weitere Verteuerung wichtiger Produktionsstoffe erfolgt, wie das jetzt auf dem Kohlenmarkt droht. So werden neuerdings Gerüchte laut, daß neue Anträge über eine Heraufsetzung der Kohlenpreise vorgelegt werden sollen. Gerade eine Kohlenpreisheraufsetzung aber würde für die Herbstkonjunktur die nachteiligsten Folgen haben.

Der Aussenhandel im Juli.

430 Mill. RM Einfuhrüberschuss.

hd. Berlin, 20. August.

Der deutsche Außenhandel zeigt im Juli dieses Jahres im reinen Warenverkehr einen **Einfuhrüberschuß von 430 Mill. RM.** gegen 449 Mill. RM. im Vormonat.

Im einzelnen betrug die Einfuhr im reinen Warenverkehr 1 277,289 Mill. gegen 1 197,270 Mill. RM. im Juni und 8 014,517 Mill. RM. in der Zeit vom Januar bis Juli. Die Ausfuhr im reinen Warenverkehr betrug im Juli 847,006 Mill. RM. gegen 748,248 Mill. RM. im Juni und 5 596,127 Mill. RM. in der Zeit von Januar bis Juli Einschließlich Gold und Silber betrug die Zahl für die Einfuhr im Juli 1 281,921 Mill. gegen 1 201,728 Mill. im Juni und 8 161,650 Mill. in der Zeit vom Januar bis Juli. Die Gesamtausfuhr betrug 848,549 Mill. im Juli gegen 749,682 Mill. im Juni und 5 606,932 Mill. in der Zeit vom Januar bis Juli.

Weiteres Amerika-Abkommen der Igfag

hd. Berlin, 20. August.

Wie uns von zuständiger Seite bestätigt wird, hat die J.-G. Farbenindustrie A.-G. in Frankfurt a. M. ein Abkommen mit der **National Lead Co.**, einem der bedeutendsten amerikanischen Metallkonzerne abgeschlossen, auf Grund dessen sie die Verwertung von Patenten zur Herstellung von Titanium-Farben für Mitteleuropa übernimmt. Die National Lead Co. verfügt über diese Patente durch ihren Besitz an der norwegischen Titangesellschaft, in deren Händen sich auch größere Erzlager für Titangewinnung befinden.

hd. Berlin, 20. August.

Wie wir hören, haben die Fabriken der **Papierfabrik Reisholz A.-G. in Düsseldorf-Reisholz** im laufenden Geschäftsjahr befriedigend gearbeitet, sodaß das **Ergebnis als günstig** bezeichnet werden kann. Die Kosten für die neuen Ablagen namentlich für die umfangreichen Anlagen, die in Reisholz aufgeführt wurden, konnten aus laufenden Mitteln gedeckt werden. Die Bilanzsitzung ist für anfangs Oktober vorgesehen. Es schweben Erwägungen darüber, ob die Gesellschaft bei gleichbleibender Dividende wieder zur **Vorkriegsdividende (18 Prozent)** zurückkehren kann.

Banken und Geldwesen.

Der Kursrückgang an der Newyorker Börse. Nach der Wochenübersicht der amerikanischen Firma Hallgarten u. Co. war der Kursrückgang an der Newyorker Effektenbörse in der Vorwoche der größte seit März 1926. Man ist der Meinung, daß der Rückgang hauptsächlich eine Folge der wenig günstigen technischen Lage des Marktes ist. Die Kreditverhältnisse sind befriedigend, und in der Anleiherentetype ist immer noch eine einigermaßen günstige Tendenz festzustellen. Die Berichte aus Handel und Industrie weisen auf eine steigende Aktivität hin. Die Abmachungen zur Einschränkung der Petroleumproduktion haben günstige Resultate gezeitigt. Die Regierungsberichte über die geringere Ernteschätzung können auch kaum einen ungünstigen Einfluß haben, da der gesamte Wert der Ernte immer noch um 1 Milliarde Dollar größer sein wird als 1926. Allerdings ist die Baumwollernte die kleinste seit 1922. Der Handel in Obligationen hält sich in recht engen Grenzen. Für ausländische Anleihen besteht jedoch immer noch günstige Stimmung.

Diskontermäßigung in Schweden? Aus dem letzten Bericht der schwedischen Reichsbank (Riksbank) ergibt sich, daß die Vorräte der Notenbank an fremden Devisen seit dem 1. Juli d. Js. um nicht weniger als 29 Mill. Kronen gewachsen sind; in der entsprechenden Zeit des Vorjahres war eine — wenn auch unbedeutende — Abnahme der Devisenvorräte zu verzeichnen gewesen. Sowohl die Handels- als die Zahlungsbilanz Schwedens sind augenblicklich, trotz der starken Kapitalausfuhr ziemlich stark aktiv. Die Stellung der Reichsbank ist vortrefflich. Eine Zusammenstellung der soeben veröffentlichten Mitteilungen des Finanzexperten der „Nya Dagligt Allehanda" führte zu dem Ergebnis, daß die Summe der von der Reichsbank seit dem Tage der letzten Diskontermäßigung, 16. April d. Js., gewährten Darlehen und vorgenommenen Rediskontierungen um etwa 36 Mill. Kronen gestiegen ist. Gleichzeitig aber sanken die kurzfristigen Kredite um 33 Mill. Kronen. Trotz der letzten Diskontherabsetzung hat sich die Stellung der Reichsbank als inländischer Darlehensgeber, im Vergleich mit dem unmittelbar vorhergehenden Zeitraum gebessert. Man neigt fast allgemein zu der Annahme, daß die geschilderte Entwicklung bald eine weitere Herabsetzung des Diskonts ermöglichen und bewirken werden. Auch die recht starke Kapitalausfuhr, die zur Zeit stattfindet, dürfte die Diskontermäßigung nicht verhindern. Da die Reichsbank, trotz der Kapitalausfuhr, fortgesetzt in der Lage ist, bedeutende Devisenbestände anzuschaffen, meint man in besonders finanzsachkundigen Kreisen, daß eine Herabsetzung des Diskonts auf 3½ Prozent kein nennenswertes Risiko bedeuten würde. Mit einer solchen Diskontermäßigung wird man wohl also rechnen dürfen.

Schwedens Kapitalverkehr. — Wachsende Wertpapiereinfuhr. Eine sehr interessante Erscheinung auf dem schwedischen Geldmarkt ist zur Zeit die stark wachsende Einfuhr von Wertpapieren. Dieser Import betrug im ersten Viertel 1927 ungefähr 50 Millionen Kronen und ist im jetzigen dritten Vierteljahr fortgesetzt in raschem Steigen begriffen. Während also im ersten Halbjahr 1927 für zusammen 102 Millionen Kronen Wertpapiere, teils ausländische, teils schwedische, eingeführt wurden, bezifferte sich der Gesamtwert derselben Einfuhr im entsprechenden Zeitraum des Jahres 1926 nur auf etwa 32 Millionen und während des ganzen Jahres 1926 auf etwas über 100 Millionen Kronen. Von den im ersten Halbjahr 1927 eingeführten Wertpapieren bezifferte sich der Wert der ausländischen auf etwa 90, der schwedischen auf nur 12 Millionen Kronen. Seit dem Jahre 1923 bis heute hat Schweden für etwa über 300 Millionen Kronen Wertpapiere aus dem Auslande eingeführt, davon für etwa 225 Millionen Kronen ausländische und für etwas über 77 Millionen Kronen schwedische.

Bankhaus Veit L. Homburger

Postscheckkonto Nr. 36 — Karlsruhe i. B. — Karlstraße 11 gegründ. 1854

Telef.: Ortsverkehr 35, 36, 4391. 4392. Fernverkehr 4393, 4394, 4395

empfiehlt sich zur Erledigung aller einschlägigen Geschäfte insbesondere

An- und Verkauf von Wertpapieren
Annahme von Depositengeldern
Hypothekengelder-Ausleihung und -Beschaffung
Aufwertungsangelegenheiten
Nachlaßregelungen und Vermögensauseinandersetzungen.

14482

Mein grosser Transport

Pferde

jeden Schlages und jeden Gewichts bietet jedem Pferdeinteressenten die günstigste Gelegenheit, das passende zu finden. Besichtigung ab Sonntag ladet höflichst ein

Siegfried Lichtenberger, Pferdehandlung, Karlsruhe, Kussmaulstrasse. 20354

Die Städt. Sparkasse

KARLSRUHE und ihre Annahmestellen:
A (Oststadt) Drogerie Ludwig Bühler, Lachnerstr. 14
B (Stadtteil Mühlburg) Drogerie Wilhelm Hofmeister, Philippstrasse 14
C (Südstadt) Weißwarengeschäft Karl Holzschuh, Werderstr. 48

nehmen 17651 **Spar- und Giro-Einlagen** unter günstigster Verzinsung an.

*

Die Hereinnahme von Spar- und Giro-Geldern durch obige Annahmestellen erfolgt unter den gleichen Bedingungen wie bei der Sparkasse

*

Städtisches Sparkassenamt

Börsenberatung

sachlich, gewissenhaft, durch langjährig geprüften Berliner Börsenfachmann bei billiger Gewinnbeteiligung. (A2335)
Jos. Cassel, Börsenremisier, Berlin-Neukölln, Emserstr. 62.

Für Wohnhausbau sind: **Schreiner-, Zimmer-, Gipser- und Elektroarbeiten** auf Gegenrechnung von Architekt zu vergeb. Angebote unt. Nr. 18813 an die Badische Presse.

Metallbetten Stahlmatr., Kinderb. günst. an Priv. Kat. 231 fr. Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Klosett-Anlagen sowie Anschlüsse an die Schwemmkanalisation werd. bill. ausgeführt **Emil Nied,** 12937 Blechner- u. Inst.-Meist. Hirschstr. 12 Tel. 7203

Unterricht

Tanz-Institut Vollrath Kaiserstr. 235 (nächst d. Hirschstr.) Beginn neuer Kurse Einzelunterricht Anmeldung jederzeit 2022

Doktor- jur., rer. pol., oec., phil., Ing. Auskunft, Rat, mündl. u. Fernvorbereitung. Dr. jur. Hiebinger, Berlin W 50, Prager Straße 26, Referenz. Prosp.

Unterricht in Englisch u. Französisch erteilt geprüfte, erfahrene Sprachlehrerin. Angebote unter Nr. C2580 an die Badische Presse.

Franz. Konversation gesucht, am liebsten Dame. Zuschriften unter Nr. 18889 an die Badische Presse.

Kostenlose Ratschläge zur richtigen Düngung erteilt:
Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Deutschen Kalisyndikats
Abteilung C 3 — 3732a
Stuttgart, Olgastrasse 39a
Telephon: SA. 26994
Die Kalisalze sind zu beziehen durch die Verkaufsstellen landw. Genossenschaften und Vereinigungen sowie durch alle Düngemittelhändler

Eisenwerk Siegen
Marienborn b. Siegen Postf. 44 liefert:

Auto-Garagen aus Wellblech, Lager-Schuppen, Fahrradständer.

Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten.

Pianos vermietet **H. Maurer** Kaiserstr. 176 Ecke Hirschstr. Haltestelle der Straßenb. 18499

Ca. 20 Waggonladungen prima gesund., trockenes **Kiefern-Brennholz** 50 cm lang, en bloc od. einzeln, sofort lieferbar, franco Station des Käufers abzugeben. (4020a) Preisanfragen erbittet Lucian Thomann, Surbourg, U.-Elsaß

Kaufgesuche

Mehrere **Chaiselongues** Diwans (auch schadhafte) zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisang. u. Nr. 20066 an die Badische Presse.

Waschtisch und Nachttischchen von Privat zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisangabe u. Nr. M2687 an die Badische Presse.

Dauerbrenner (Junker u. Ruh), 80—100 cbm Heizkraft, gut erh., zu kaufen gesucht. Angebote u. Nr. P2694 an die Badische Presse.

Gebrauchte **Hobelbank** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. G2603 an die Badische Presse.

Sägmaschine fahrbar, neuwertig, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter Nr. M2662 an die Badische Presse.

CAMEZA CMS CMS FABRIK-MARKE SEMPER BENE
DIE BESTEN DEUTSCHEN HANDARBEITSGARNE sind besser als jedes ausländische Fabrikat unverwüstlich im Glanz garantiert echt.
CARL MEZ & SÖHNE A.-G. FREIBURG i. B. - WIEN GEGRÜNDET 1785
NUR DIE MARKEN: CAMEZA und C·M·S in jedem einschlägigen Geschäft verlangen.

Jegliche Art Transporte kleinere, größere, innerhalb, außerhalb Stadt. Umzüge sowie **Langeisen-Transporte** mit Spezialwagen empfehlen allerbilligst und Interesse wahrend Koch & Wegscheider, Karlsruhe. Spedition und Lastkraftwagen-Betrieb. Augustastr. Nr. 3 part., Telef. Nr. 6534. (20310

Hypotheken vermittelt für Geldgeber kostenlos insbesondere auf **landwirtschaftliche Anwesen** zum Zinsfuss von 6½% bis 8% die **Landesbank für Haus- und Grundbesitz** e. G. m. b. H. 18394
Karlsruhe Kaiser-Allee 4 — Mannheim L. 2. 2. — Freiburg Gartenstr. 6
Pforzheim Marktplatz 10
die Bank des organisierten Hausbesitzes

Grosse Zufuhr von echten Metzer **Mirabellen** vorzüglich zum eindünsten. Verkauf Montagsmarkt Ludwigsplatz gegenüber Postscheckamt-Eingang. **G. Schöpf, Telefon 2826.**

FÜHREND! NUR NOCH
BÜSSING
SECHSZYLINDER
LASTWAGEN OMNIBUSSE
Generalvertr.: Weber & Freiburger, Karlsruhe in Baden,
Veilchenstrasse 20
A505

Am 18. August verschied in Karlsruhe im Alter von 71 Jahren

Baurat Professor

Albert Neumeister

Er wirkte an unserer Anstalt als Lehrer der Hochbau-Abteilung in den Jahren 1889 bis 1916. Sein Name ist mit dem inneren Aufbau und der Entwicklung des Staatstechnikums aufs engste verknüpft, sodaß das Andenken an diesen ausgezeichneten Lehrer fortdauern wird.

Das Lehrerkollegium
des Bad. Staatstechnikums.

18907

Danksagung.

Für die vielen Beweise freundlicher Teilnahme, die mir beim Hinscheiden meiner lieben Mutter erwiesen wurden, danke ich herzlich.

KARLSRUHE, 20. August 1927. 20288

Erster Staatsanwalt
Dr. Wilhelm Rönnberg.

Schweizerische
Unfallversicherungs-Gesellschaft
in
WINTERTHUR
UNFALL-, HAFTPFLICHT-, EINBRUCH-DIEBSTAHL-
FAHRZEUG-, KAUTIONS-, VERUNTREUUNGS-
VERSICHERUNGEN
Auskunft erteilt bereitwilligst.
DIREKTION FÜR DAS DEUTSCHE REICH
Berlin SW 68 Charlottenstraße 77

Statt besonderer Anzeige.

Auf dem Wege in die Heimat verstarb in Weltevreden (Batavia) mein lb. Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Kurt Strieder

Chefingenieur bei d. Ned. Kol. Petrol Mij. Palembang
Ritter des Eisernen Kreuzes II u. des Kronenordens IV
im Alter von 45 Jahren.

PALEMBANG, KARLSRUHE, OFFENBURG
den 19. August 1927

Hedwig Strieder, geb. Wiedenhorn, und Kinder
Frau Adolf Strieder, Witwe
Walter Strieder und Familie
Albert Wiedenhorn und Familie
Erich Wiedenhorn und Familie. 18887

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Crepe Sohlen
Nicht kaputt zu kriegen
Jdeal für Strasse Haus und Sport
Seid sparsam u. klug, verlangt nur die echten auf der Plantage selbst fertig hergestellten
Original-Crepe-Sohlen!
RUBBER GROWERS' ASSOCIATION 2,3,4, JDOL LANE LONDON E.C.4

In der Fahrschule
der Bad. Kraftverkehrsgesellschaft m. b. H.
Gottesauerstr. 6 KARLSRUHE Tel. 5149 u. 5449
werden Sie als Berufsfahrer oder Herrenfahrer (auch Damen) auf Benz-Personen- u. Lastkraftwagen sowie Krafträdern gewissenhaft u gründlich von erprobtem Lehrpersonal ausgebildet
Kursbeginn und Anmeldung jederzeit!

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend beendete ein sanfter Tod die langen in Geduld ertragenen Leiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante

Lina Hoefs

geb. Buchleither.

KARLSRUHE, den 20. August 1927.
Eisenlohrstraße 22

Im Namen der Hinterbliebenen:
Johs. Hoefs, Generalagent

Im Sinne der Verstorbenen findet die Beerdigung in der Stille statt. — Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen. 18897

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 24. Aug. 1927, nachmittags 2 Uhr, werde ich in **Karlsruhe** im Pfandlokal Herrenstraße 45a gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 runder Tisch, ein Schreibtisch, 1 Bodenteppich, 2 Läufer, ein Schreibtischstuhl, 1 Grammophon mit 2 Platten, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Schreibmaschine, 1 Sofa mit Umbau, 1 Konsolspiegel, 1 Schreibtisch 1 Büfett, 1 Vertiko, 1 Standuhr, 1 Bücherschrank, 1 Klavier, ein Apparateschrank, 4 Oelgemälde, 1 Klavier, ein Büfett, 1 Vertiko, 1 Sofa, 1 Schreibtisch, 1 Büfett, 1 Klavier schwarz, ein Sofa, 1 Schreibtisch, ein Bücherschrank, 2 Stühle mit Ledersitz, 1 runder Tisch, 1 Lederklubsessel, 1 Dipl.-Schreibtisch, ein Bücherschrank, 1 Grammophon (Mahagoni), 1 Sofa blau, 50 Wichsbürsten und anderes mehr.

Karlsruhe, den 20. August 1927. (20328)

Kiefer,
Gerichtsvollzieher.

Irma Dewerth
Hanns Rud Bürger
VERLOBTE

Karlsruhe Freiburg i. Br.
B993

Statt besonderer Anzeige.

Auf dem Wege in die Heimat verstarb in Weltevreden (Batavia) mein lb. Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Kurt Strieder

Chefingenieur bei d. Ned. Kol. Petrol Mij. Palembang
Ritter des Eisernen Kreuzes II u. des Kronenordens IV
im Alter von 45 Jahren.

PALEMBANG, KARLSRUHE, OFFENBURG
den 19. August 1927

Hedwig Strieder, geb. Wiedenhorn, und Kinder
Frau Adolf Strieder, Witwe
Walter Strieder und Familie
Albert Wiedenhorn und Familie
Erich Wiedenhorn und Familie. 18887

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Josef Goldfarb
Herrenschneider
Kaiserstrasse 181 Ecke Herrenstr.
Anruf 498 u. 2776

17269
Trefzger
MÖBEL
zweckmäßig und behaglich sind bei bester Verarbeitung außerordentlich preiswert
Ausstellungshaus
Karlsruhe i. Baden
Kaiserstr. Nr. 97
Filialen: Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim, Rastatt, Freiburg, Konstanz, Frankfurt a. M. und Stuttgart
Süddeutsche Möbel-Industrie
GEBRÜDER TREFZGER G.M.B.H., RASTATT I. B.

Heiratsgesuche

Junger Mann, 26 J., in guter, fester Stellung, sucht Fräulein mit tadelloser Vergangenheit, nicht über 20 Jahre, zwecks

Heirat

kennen zu lernen. Angebote mit Angabe der familiären Verhältn., nur mit Bild unt. Nr. G2682 an die Badische Presse.

Heirat

Ehrensache.
Bäcker und Konditor, kath., 26 Jahre alt, gut. Auftreten, mit eigenem, gutgeh. Geschäft, sucht, da es an passender Gelegenheit fehlt, mit geschäftstücht. Fräul. von 20—26 Jahren, mit Vermögen, bekannt zu werden, zw. bald. Heirat. Angebote mit Verhältnissen unter Nr. S2618 an die Badische Presse.

Heirat.

Fräulein, stattl. Erscheinung, 24 J. alt, ev., vom Lande, tücht. im Hausb., mit schöner Aussteuer, Liegenschaften u. später. Barvermög., wünscht mit gebildetem Herrn, zwecks späterer Heirat bekannt zu werden. Herren in sicherer Stellung, am liebsten Beamten od. Lehrer, die Wert auf ein gemütl. Heim legen, werden gebeten, ausführl. Zuschriften mit Bild, welches sofort zurückgegeben wird unter Nr. P2490 an die Badische Presse senden.

Zurückgekehrt!
Dr. med. BLÜMEL
Facharzt für Haut- und Harnleiden
Röntgen- und Lichtbehandlung
Kaiserstr. 205 Fernruf 4355

Zurück!
Dr. med. W. Rosenberg
Facharzt für Haut-, Harnleiden und Kosmetik
Röntgen- und Lichtbehandlung
Douglasstraße 3 Telephon 1311
Privatklinik: Weinbrennerstraße 7

Von der Reise zurück
Dr. med. Simon
Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden
Lichtbehandlung
Karlstraße 16
gegenüber Restaurant Moninger
A2338

Statt besonderer Anzeige.

Gestern abend beendete ein sanfter Tod die langen in Geduld ertragenen Leiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante

Lina Hoefs

geb. Buchleither.

KARLSRUHE, den 20. August 1927.
Eisenlohrstraße 22

Im Namen der Hinterbliebenen:
Johs. Hoefs, Generalagent

Im Sinne der Verstorbenen findet die Beerdigung in der Stille statt. — Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen. 18897

DANKSAGUNG.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die reichen Blumenspenden, die uns beim Heimgang meines lieben Gatten, unseres guten Vaters

Hermann Weber

Polizeisergeant a. D.

erwiesen wurden, sagen wir allen unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank der Gemeinde Bulach, die durch den Herrn Bürgermeister mit so warmen Worten der Verehrung und echter Freundschaft seiner gedachte, ebenso dem Fleischbeschauer-Verband Baden und dem Polizei-Verband. Ein herzliches Vergelts Gott allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten.

BULACH, 20. August 1927. B1135

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Theresia Weber, geb. Axtmann
und Kinder.

Kapitalien

1. Hypothek gesucht. Gefällige Angebote unter Nr. M2587 an die Badische Presse.

Kurzfristige Darlehen
bis Rm. 300.— gibt bei Erwerb d. Mitgliedschaft.
Karlsruher Genossenschaftskasse, e. G. m. b. H., Akademiestr. 34. (B1114)

5000.— bis 10000.— RM.
auf einige Monate bei 20% Zinsen und Sicherheit sofort zu leihen gesucht. Angebote sind zu richten unter Nr. M2712 an die Badische Presse.

Ein Vermögen
zu ersparen, ist heute sehr schwer, aber durch eine gute Einheirat können Sie in kurzer Zeit Ihr Glück machen! Bei uns werden tägl. aus Baden u. Süddeutschland Tausende best. gute Einheiraten gemeldet. Sie unverbindlich ten Erfolg. Verlangen Sie gegen 30 Pf unsere Bundesschrift 53 Wir machen Ihnen kostenlos Vorschläge, wenn Sie uns über Ihre Wünsche unterrichten.
Der „Bund"
Zentrale Kiel-E'hafen.
Zweigstellen überall. Gegr. 1914

VON VERDUN ZUR LORETTO

Ein Besuch der Badischen Kriegergräber in Frankreich / (Von einem ehemaligen badischen Leibgrenadier)

Die meisten Frontkämpfer hat schon während des Krieges der Wunsch beseelt, später die Stätten wiederzusehen, wo sie gekämpft und geblutet haben. Viele Heimatschützer hat allerdings der Tod an diesen schwer umkämpften Frontteilen als Tribut zurückbehalten. Von den nach Kriegsschluß in die Heimat zurückgekehrten Feldsoldaten ist aber infolge der gespannten wirtschaftlichen Lage, wie wir sie alle erleben, nur ein verschwindend kleiner Vomhundertsatz in der Lage, auf kurze Zeit an die ehemalige Kampffront zu eilen. Wünschenswert und lehrreich zugleich in mancher Hinsicht wäre es, wenn möglichst viele Deutsche — auch gerade die Nichtfrontkämpfer — sich an einer derartigen Wallfahrt beteiligen könnten. Sie würden in vielem anders urteilen, wie sie es jetzt in der Heimat oft zu tun pflegen. Und das wäre letzten Endes ein großer Gewinn für unsere — ach politisch so zersetzte Heimat.

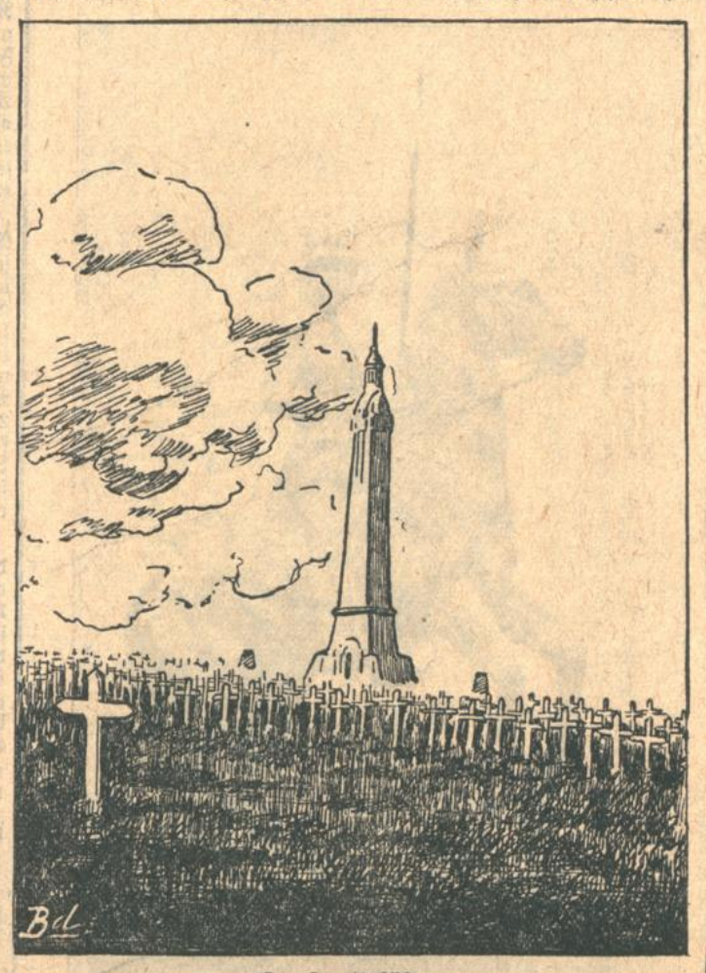
Zu den vom Glück begünstigsten, Frankreich nach nahezu 9 Jahren wiederzusehen, gehörten vier Karlsruher Leibgrenadiere, die wie ehedem, nur diesmal bei Kehl und am Pfingstsamstag, den Rhein überschritten, wohl versehen mit allem, was man in fremden Landen benötigt. Die Zollrevision war glatt verlaufen, Straßburg mit seinem Wahrzeichen kam in Sicht. Auf dem Bahnhofe herrschte trotz Regens reger Pfingstverkehr. Mit dem Schnellzug ging es am Rhein-Marnekanal entlang, durch Zabern, dem vielgenannten, an Arzweiler und Saarburg vorbei, gemahnend an die große lothringische Schlacht August 1914, über die lothringische Hochebene an so manchen Orten, wie Mörchingen vorbei, wo man ehedem ein teures Bruderherz wußte, das jetzt irgendwo in Rußland schlummert, nach Metz. Kurzer Aufenthalt, der aber genügt, festzustellen, daß der Verkehr gegen früher sehr mäßig ist. Eine mehrstündige Fahrt durch das Hochofengebiet, das im Gegensatz zu der eben erst durchfahrenen Landschaft dicht besiedelt ist, brachte uns an den Endpunkt unserer ersten Tagfahrt. Diedenhofen oder wie es jetzt heißt Thionville war erreicht. Im Hotel Terminus, 100 Meter vom Bahnhof entfernt, bezogen wir Unterkunft. Kaum war der junge Tag — Pfingstsonntag — erwacht, als er uns auch schon in den Straßen von Diedenhofen umherschlendernd antraf. Das Bild, das uns dieses Moselstädtchen bot, würde bei einer Kritik mit einer sehr schlechten Note bewertet werden. Gegen 8 Uhr vorm., bei schönem Wetter, ging es mit dem Dampfroß über Hayingen, Fartsch — ehemalige deutsche Grenzausgangsstation —, Audun le Roman, Pierrepont nach Longuyon, dem Aufmarschort unserer Frontreise.

Sobald man in das eigentliche Frankreich kommt, berührt es einem wohltuend, Bahnhöfe und Bahnanlagen in einem sauberen Zustand anzutreffen. Ganz das Gegenteil von Elsaß und Lothringen. Longuyon, den Grenadieren nur zu bekannt, ist nur zum Teil aufgebaut. Durch Vermittlung des Bahnhofwirts — Mo. Vanner —, der einem gut geleiteten Wirtschaftsbetrieb vorsteht, perfekt deutsch spricht, war es Kamerad B. gelungen, ein Auto zu erhalten. In rascher Fahrt, vorbei an der Constantineferme, wo sich ehemals eine Fliegerstaffel befand, durch das noch nicht völlig wiedererstellte Pillon hindurch, kamen wir nach Nangiennes, wo wir erschüttert und aufgewühlt bis ins Innerste den ersten deutschen Massenfriedhof nach langer Zeit wieder betraten. Diese Ehrenstätte birgt in sich 4000 Einzelgräber, jedes mit einem schwarzen

Steinbruch Carency.

Kreuz geschmückt, darauf Name des Gefallenen, Rgt.-Nr. und Nummer der Grabstätte, sowie zwei Massengräber mit 134 und 125 unbekannten Toten. Die rote Erde ist frei von Unrat, jedoch bar jeglichen Blümleins. Ordnung und Sauberkeit, die hier herrschen, berühren wohltuend. Der Friedhofswärter heißt Arthur Duchesne. Näheres über den Friedhof und über die Bedingungen, unter denen es möglich ist, die Einzelgräber zu schmücken, ist aus dem monatlich erscheinenden Nachrichtenblatt der Kameradschaft Badischer Leibgrenadiere „Der badische Leibgrenadier" zu ersehen. Abschiednehmend von Toten und Lebenden, unter den letzteren ein älteres Ehepaar Bull von Durlach, die ihren gefallenen Sohn besuchten, gelangten wir nach einem zwischen Azannes und Romagne sons-les-Côtes gelegenen Bergfriedhof, der sich in wenig schönem Zustand befand und etwa 1500 Tote, keine Badener, enthält. Sehr vorteilhaft stach der in Romagne befindliche, 2500 deutsche Helden umfassende Friedhof ab. Gut gepflegt, versehen noch mit der von deutscher Hand errichteten Holzkapelle, viele schöne Grabdenkmäler enthaltend, ist dieser Friedhof so recht geeignet zur stillen Einkehr. Hier hielten wir Zwiesprache mit unseren 109ern, die in stattlicher Zahl hier die letzte Ruhestätte gefunden haben. Nach Anfertigung von Lichtbildern, Feststellen der Namen unserer 109er, des Namens der Wärter udgl. m., worüber das Nachrichtenblatt der „Badische Leibgrenadier" Auskunft gibt, ging es vorbei am aufgebauten Romagne nach Azannes, jetzt villenähnlich aufgebaut, durch das noch zerstörte Gremilly hindurch, zur Linken den Wald dieses Ortes, wo ehemals „die dicke Berta" stand, sowie die Höhen 307/310 schauend, rechts Joumazannes und den Herbébois — Kräuterwald — mit seinen wie warnend emporgestreckten, verdorrten Baumüberresten gewahrend, nach Ornes. Dieser einst blühende und gewerbefleißige, am Fuße der Vauxkreuzhöhe gelegene und vom gleichnamigen Bächlein durchflossene Ort gehört der Geschichte an. Zerfetzt, zerwühlt, das unterste zu oberst gekehrt und umgekehrt ist hier jeder Fußbreit des Bodens. Nurmehr ein sinniges und wuchtiges Kriegerdenkmal erinnert auf der Höhe an der Straße Ornes—Bézonvaux an die schöne Ortschaft. Gar zu gern wären wir zunächst auf der Vauxkreuzhöhe und im Chaumewald herumgekrochen und dann über den Douaumont nach Verdun gefahren. Doch erstens drängte die Zeit und zum andern gab es angeblich nur schlechte Wege zum Beherrscher von Verdun (Douaumont).

Zurück ging es über Gremilly, Azannes, Ville bei Chaumont, vorbei am Driantdenkmal, dem Verteidiger des Douaumont, über Hügel und Schluchten, allerorts Spuren des Krieges noch gewahrend, über Bras nach Verdun, der Maaßfestung. Nach einem Gang durch die Stadt, deren Festungswälle teilweise abgetragen sind, entschlossen wir uns in letzter Stunde noch, die Kampffelder diesseits anzuschauen. In schneller Autofahrt ging es über Fort de Tavannes, Fort de Souville, über Fleury mit seinem Gedenkstein, einen toten Löwen darstellend, zum Douaumont mit verschiedenen hebbaren Stahlkuppeln. Trichter an Trichter verschiedenster



Die Lorettohöhe.

Größe, alles zerrissen und zerwühlt, macht dieses vielumstrittene und einen einzigartigen strategischen Punkt darstellende Fort einen mächtigen Eindruck auf jeden Besucher. Von hier hat man nicht weit zum Tranchée des Baionnettes, wo die Tapferen des 1. Bataillons des franz. 137. Inf.-Rgts. ruhen, viele Bajonette noch aus dem Boden ragend und das Ganze von einem mächtigen Steinbau überwölbt. Vorbei am Gebeinhaus, durch die Todesschlucht über Bras kamen wir nach Verdun zurück.

Der Pfingstmontagmorgen fand uns bereits vor 5 Uhr im Zuge durch den Argonnenwald in Begleitung von 2 Saardeutschen. In St. Menéhould trennten wir uns, um nach einigen Stunden Aufenthalt mit dem Auto über Berzieux, Ville-sur-Tourbe, Cernay-en-Dormoise, Rouvroi nach Ripont zu gelangen. Auch dieser Ort gehört der Vergangenheit an. Nur ein Kriegerdenkmal gibt noch Kunde, daß hier einstens Menschen gehaust haben. Im Tale der Dormoise stehen noch größtenteils die Betongefechtsstände, darunter auch der vom Regiment 109. Dem Bayernweg entlang, ungeachtet des strömenden Regens, der nur zeitweilig aufhalten konnte, kamen wir zum Jahnwäldchen, zur Totenwiese und Kirschbaumallee. Die Schützengräben sind samt und sonders noch vorhanden und in gutem Zustande. Drahtverhaue, Blindgänger aller Art, Menschenknochen, alles erinnert im Jahre 1927 noch an den Krieg. Rückwärtsschreitend, dem Bainerweg entlang, war bald die Liebertschlucht erreicht. Hier waren ehemals Bataillonsgefechtsstand und Feldküchen untergebracht. In der Liebertschlucht weideten Kühe von Gratreuil. Beim Auto wieder angelangt, ging es über Fontaine-en-Dormoise, Gratreuil, Ardeuil nach Monthois zum 2444 Tote enthaltenden Ehrenfriedhof, der noch an der alten Stelle ist und sich in gutem Zustand befand.

Das Auto entführte uns in rascher Fahrt nach Séchault, links vor uns sah man den Mont Cuvelet, rechts den Kanonenberg. Auf dem ganz zwischen Feld, Wald und Wiese versteckten und wenig schönen Ehrenfriedhof ruhen 2157 deutsche Helden in Einzelgräbern und gegen 3500 unbekannte Soldaten in 4 Massengräbern. Im 80—90 Klm.-Tempo brachte uns das Auto über Cernay, wo wir den Friedhofswärter aufsuchten, wieder nach St. Menèhould.

Mit dem Zug erreichten wir nach 6 Uhr abends Reims, wo ein Musikfest stattfand. Die schöne Kathedrale, Ort der Krönungen französischer Könige, ist völlig wiederhergestellt. Allzuviel scheint sie nicht abbekommen zu haben, dagegen mehr die Umgebung und die Vororte. Wir starteten in Witry und Cernay-les-Reims unseren Quartierleuten Besuche ab und kehrten nelkengeschmückt nach Reims zurück. Am Pfingstdienstag früh fuhren wir dem Tale der Vesle entlang nach Fismes, bekannt durch die Maioffensive 1918. Nach Besichtigung dieser Kampfstätte, die kaum noch Kampfesspuren, hingegen ein schönes Denkmal aufweist, reisten wir mit der Bahn zunächst nach Soissons, anschließend zum 6 Kilometer davon entfernten Friedhofe von Vauxbiens mit 3759 Einzelgräbern und Massengräbern in denen 5560 unbekannte Helden ruhen. Daneben ein englischer, glänzend unterhaltener Friedhof, sowie ein wenig gut gepflegter französischer. Von Soissons fuhren wir über Tergnier nach Nesle, wo wir uns von Kamerad Ho. trennten, der auftragsgemäß am nächsten Morgen Fricourt besuchte. Wir andern begaben uns am nächsten Morgen nach Béthencourt (Somme), wo im März 1918 das 3. Bataillon des Badischen Leibgrenadiere unter Major Kuenzer den Uebergang erfocht. Die Dörfer Mattigny, Dreslaincourt u. a. m. wurden sichtbar.

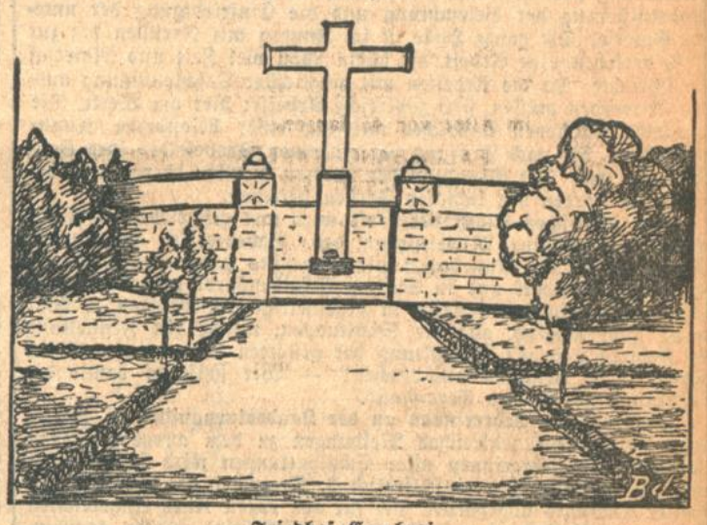
Nach mehrstündiger, anstrengender Arbeit, wobei der 1200 Helden enthaltende Friedhof eingehend besichtigt wurde, führte uns das Auto der Sommeniederung entlang nach Péronne. Weiter ging es nach Gouzeaucourt, uns Grenadieren aus der Cambraischlacht bekannt. Kamerad F. fuhr weiter, wir beiden andern, die hier ehedem verwundet wurden, schritten durch die Felder nach Gonnelieu, hinab nach Banteux-Bantouzelles und wieder zurück nach Gouzeaucourt. Der Abend traf uns zweimal auf dem Friedhof von Cambrai an, der viele Tausende Feldgraue enthält. Noch in der Nacht fuhren wir nach Douai, wo der Ruhe gepflegt wurde.

Am nächsten Morgen brachte uns der Frühzug nach Lens. Diese Stadt ist gut aufgebaut, hat einen ganz neuen Bahnhof. Kaum eine Viertelstunde nach der Ankunft fuhren wir auch schon im Omnibus über Liéan an den Fuß des Lerottoberges. Auf einem geraden steinigen Weg, zunächst durch ein Wäldchen gehend, an vielen Holzbaracken vorbei, gelangten wir auf das Massiv der in deutschen Landen nur zu gut bekannten Lorettohöhe. Ein unübersehbares Feld von weißen Kreuzen mit der aufgemalten Trikolore überrascht den Wallfahrer. Inmitten der 36 000 Toten der Leuchtturm mit seinen Inschriften auf den 4 Seiten. „Völker seid einig, Menschen seid menschlich" heißt es am Schlusse der einen. Der Leuchtturm birgt viele in Särgen gesammelte Gebeine. Nur mit entblößtem Haupt und schweigend betritt man diesen Raum. Hinter dem Leuchtturm geht die Kapelle „Notre Dame de Lorette" ihrer Vollendung entgegen. Daneben noch die Notkirche. Hier oben auf Loretto ist alles noch im Werden begriffen. Ein Wallfahrtsort größten Stiles erwächst hier. Nach längerem Suchen fanden wir das gänzlich veränderte Schlammtal, jetzt schön bestanden mit üppigem Gras- und Baumwuchs. Auf der Höhe entlang, vorbei an jungem Waldbestande und bestellten Feldern strebten wir der Kanzel zu, auf der ein Pferd weidete. Ueber die Stelle, wo ehedem das Wasserschloß stand, gelangten wir nach Ablain. Hier liegt noch vieles im Argen. Ansteigend zur Höhe, standen wir bald darauf in den Steinbrüchen von Carency, sahen unter uns die Katakomben liegen und schritten durch das aufgebaute, aber totenstille Dörfchen nach Souchez. Vom bekannten Souchezkreuz ist nur noch ein Stumpf erhalten geblieben, daneben erhebt sich ein Kriegerdenkmal. Das Bürgermeisteramt ist neu erbaut und mit einer Schule verbunden. Vor der Mairie ist ein großer freier Platz. Auf der gut unterhaltenen Straße in Richtung Aix-Noulettes wanderten wir am Schlammtal vorbei zur Omnibushaltestelle.

Voll der gewaltigen Eindrücke erreichten wir am Nachmittag wieder Lens, um auf einer weiteren Rundfahrt durch Cité St. Pierre, Vermelles, Le Rutoir den Friedhof Ponta Vendin zu erreichen, der sich in gutem Zustande befand. Der Abend vereinte uns in Lens. Am nächsten Morgen fuhren wir hinaus auf den Friedhof von Sallaumines, über den die Kameradschaft badischer Leibgrenadiere die Patenschaft übernommen hat. Nahezu 16 000 Deutsche schlafen hier den letzten Schlaf. Von dem Denkmal des hl. Erzengels Michael ist nur noch ein Stumpf vorhanden. Drei Friedhofswärter besorgen hier die Arbeit. Eine große Aufgabe harrt hier der Kameradschaft, wenn der Friedhof so aussehen soll, wie wir Deutsche es gewöhnt sind. Verschwinden muß so manch Unschönes. Zwei große Kränze im Auftrage der Kameradschaft badischer Leibgrenadiere und des Regimentschefs wurden unter Ansprachen niedergelegt, Gräber der Kameraden mit Blumen geschmückt und viele Lichtbilder gefertigt. Hierüber sowie über alle diesen Friedhof betreffende Fragen gibt die Zeitschrift „Der badische Leibgrenadier" (Verlag der „Badischen Presse") Aufschluß.

Wir schieden von Lens, eingedenk der auf einem Grabstein in Pont à Vendin gelesenen Worte, auf die schon die alten Griechen ihre Mitbürger hingewiesen haben und die also — nur ein wenig verändert — lauten:

Wanderer, kehrest Du zurück zur Heimat,
Verkünde dorten, Du habest uns hier liegen gesehen,
Wie das Gesetz es befahl.



Friedhof Cambrai.

Dir aber o Heimat rufen wir zu: „Vergesse Deine Söhne nicht, die mit ihrem Herzblute Dich vor Zerstörung geschützt haben".

E. H.

Schule und Berufswahl der Kriegerwaisen.

Der Reichsarbeitsminister hat in einem besonderen Schreiben an die Sozialministerien der Länder soeben die Bitte gerichtet, der Durchführung der Erziehungs- und Berufsfürsorge für Kriegerwaisen und Kinder Kriegsbeschädigter erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen. Es heißt in dem Schreiben, daß gerade in den kleineren ländlichen Fürsorgeverbänden, in denen die Mittel naturgemäß gering sind, die Durchführung der Erziehungs- und Berufsfürsorge durch eine Beteiligung der Landesfürsorgeverbände an den Aufwendungen ermöglicht werden soll, denn der pädagogische Schutz der Kriegerwaisen und Kriegsbeschädigtenkinder sei eine Pflichtaufgabe der sozialen Fürsorge. Der Reichsarbeitsminister betont in seinem Schreiben, daß ihm die vom Reichsausschuß der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenenfürsorge im Jahre 1921 erlassenen Richtlinien für die Erziehung und Ausbildung von Kriegerwaisen auch heute noch genügen und er nicht die Absicht hat, neue Richtlinien aufzustellen. Er möchte empfehlen, den Fürsorgeverbänden die Richtlinien des Reichsausschusses in Erinnerung zu bringen.

Düngung des Wintergetreides.

Man macht in der Landwirtschaft immer wieder die Erfahrung, daß nicht genügend ernährtes Getreide frühzeitig lagert und auch leicht von Pilzkrankheiten, wie z. B. Rost, befallen wird. In beiden Fällen wird ein Ertragsausfall die Folge sein, da bei Lagerung und Rostbefall die Körner nicht voll ausgebildet werden. Um sich gegen diese Gefahr zu schützen, gebe man dem Wintergetreide schon jetzt eine Gabe von 1 bis 1½ Zentner 40prozentigem Kali und 2 bis 3 Zentner Thomasmehl mit auf den Weg, damit es sich schon von Anfang an stark bestockert und kräftigen kann. Der Stickstoff wird dann im Frühjahr je nach Bedarf gegeben.

Besucht das deutsche Nordseebad Borkum

Ruhige billige Erholung während der Nachsaison
Prospekte durch die Badedirektion und Reisebüros

Bei Nieren-, Blasen- und Frauenleiden, Harnsäure, Eiweiss, Zucker
1926: 16300 Badegäste

Wildunger Helenenquelle

Schriften und Nachweis billigster Bezugsquellen durch die Kurverwaltung Bad Wildungen

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 21. August.

Die Wetterlage.

Von Dr. Schmidt, Bad Landeswetterwarte.

Man kann wirklich nicht mehr behaupten, daß die Witterung, wir uns seit über einer Woche „erfreuen", sommerliche Stimmung eckt. Das vergangene Jahr, dessen Sommermonate in der üblichen ise ebenso bekritelt wurden, war in dieser Beziehung doch noch sentlich günstiger. Wenigstens brachten die Ferienmonate August d September reichlich Entschädigung für den verregneten Juni und li. Im Jahre 1927 hat jedoch das Schimpfen aufs Wetter in der t seine volle Berechtigung. Vorläufig wenigstens, denn man kann nicht wissen, ob uns ein schöner Nachsommer bevorsteht. Die rienwochen sind jedenfalls genügend verdorben.

Es vergeht kein Tag, an dem jetzt dem Meteorologen nicht nigstens einmal von Reiselustigen und anderen die Gewissensfrage gelegt wird, „ob's nicht bald aufhört zu regnen." Leider muß n immer wieder die zaghafte Hoffnung der Leute zerstören; wie n möchte man ihnen günstige Aussichten melden.

Mit dem Witterungsumschlag vom 11. August hat über Europa e außerordentlich rege Zyklonentätigkeit eingesetzt. Die Zyklonen bst zeigen hinsichtlich ihrer Energie durchaus herbstliche Eigenaften. Dementsprechend nahm die Luftbewegung in den Tiefckgebieten stellenweise stürmischen Charakter an. Die Regenbiete zogen meist als Böen über unser Land, und die Witterung rde wegen der rasch wandernden Druckwellen ausgesprochen unständig. Insbesondere beträgt die verhältnismäßig hohe Gewindigkeit, mit der die Zyklonen gegenwärtig ziehen, sehr dazu i, die Unbeständigkeit des Witterungscharakters zu verschärfen. erzu kommt noch der erhebliche Temperaturrückgang in der letzten it, der durch mehrere Polarlufteinbrüche aus dem Grönlandhoch rursacht wurde. Andererseits sind die Aufheiterungen von zu rzer Dauer, als daß die Abkühlung durch Einstrahlung wieder aufhoben werden könnte.

Die Druckverteilung über dem Ozean gibt vorderhand noch ne Anhaltspunkte, aus denen auf eine baldige Besserung von ngerer Dauer geschlossen werden könnte. Augenblicklich müssen ir uns eben damit begnügen, daß eine Witterung wie die in der zten Zeit schließlich auch nur von begrenzter Dauer ist. Sie muß schon deshalb sein, da der Zustand anormaler Temperaturverteiung notwendig seinen Ausgleich in absehbarer Zeit finden muß. s sei als Beispiel nur erwähnt, daß in Süditalien die gestrigen orgentemperaturen bis 29 Grad, in Frankreich teilweise nur Grad erreichten! Daß eine derartige Temperaturverteilung nicht bil sein kann, leuchtet sicherlich selbst dem Nichtfachmann ein. Die rke Abkühlung ist in den letzten Tagen auch bis in größere Höhen rgedrungen und hat in den Alpen ab etwa 2000 Meter bereits hneefälle, wenn auch nur vorübergehend, bewirkt. Die bevorhende Zufuhr subtropischer Warmluft vom Ozean her wird jedoch ahrscheinlich wieder Erwärmung bringen.

*

Der große Festhallesaal, der kurz vor Ausbruch des Krieges enoviert werden sollte, wird zur Zeit einer gründlichen Instandtzung unterzogen. Man begnügt sich erfreulicherweise nicht mit der erneuerung des Anstrichs, sondern erstreckt die Arbeit auch auf die Modernisierung der Beleuchtung und die Einfriedigung der unten Galerie. Die ganze Halle ist im Innern mit Gerüsten bis zur ke versehen, eine Arbeit, die allein schon viel Zeit und Material spruchte. Da die Arbeiten mit möglichster Beschleunigung ausrt werden müssen, sind zahlreiche Arbeiter hier am Werke. Die wahl des neuen Anstriches unterlag einer besonderen Kunstommission, die nach Prüfung der einzelnen Probefelder ihre Entheidung traf. Der Grundton der unteren Partien ist rot; die oben Teile werden mit lichteren Farben versehen.

Vom städtischen Elektrizitätsamt wird uns geschrieben: Auf die euerdings erfolgten Mitteilungen des Badenwerks zur Stromörung am 11. ds. Mts. haben wir Folgendes zu entgegnen: 1. Die n Elektrizitätswerk und in Station Scheibenhardt vorgenommenen chaltungen erfolgten jeweils in gegenseitigem Benehmen. 2. War s da nicht möglich, alle die Schaltungen, welche zur Feststellung es Fehlers und zur Abschaltung der gestörten Leitung erforderlich aren, in 2 Minuten auszusuchen? — Wir schließen damit die rörterung über diesen Gegenstand.

Turnkurs für Lehrerinnen an der Landesturnanstalt in Karlsuhe. Infolge der zahlreichen Meldungen zu dem ausgeschriebenen Turnkurs für Lehrerinnen aller Schulgattungen wird in der Zeit om 7. November bis einschließlich 3. Dezember ds. Js. noch ein weiter Turnkurs abgehalten. Die für den ersten Kurs eingereichten Meldungen bleiben, soweit sie nicht berücksichtigt werden konnten, ür den zweiten Kurs aufrecht erhalten. Den zu diesem zweiten Kurs zugelassenen Lehrerinnen wird spätestens bis 15. Oktober ds. Js. besondere Nachricht zugehen.

In der Beförderung der Briefschaften nach Aegypten, Palästina, Syrien und Cypern wie auch der Briefsendungen nach Mesopotanien und Südwestpersien, soweit sie mit der Wüsten-Kraftpost Haifa—Bagdad oder der Luftpost Cairo—Bagdad—Basra weiterleitet werden sollen, wird Mitte August insofern eine Aenderung eintreten, als die zur Postbeförderung benutzten Dampfer des Trieter Lloyd nicht mehr jeden Samstag, sondern jeden Sonntag von Brindisi abgehen und statt Montags jeden Dienstag in Alexandrien eintreffen werden. Der Postschluß für die Briefsendungen nach den genannten Gebieten wird daher bei den Leitpostanstalten in Frankurt (Main) und München vom 15. August ab um 24 Stunden hinausgerückt, also vom Donnerstag auf den Freitag verlegt. Für die Briefschaften nach Mesopotamien und Südwestpersien, die mit der Wüstenkraftpost Haifa—Bagdad oder der Luftpost Cairo—Bagdad—Basra weitergesandt werden sollen, bringt die Aenderung eine Beschleunigung in der Beförderung um 24 Stunden. — Im Verkehr mit Estland sind fortan zollpflichtige Gegenstände in geschlossenen Briefen — ausgenommen Wertbriefe — zulässig. Die Sendungen müssen auf der Aufschriftseite mit dem vorgeschriebenen grünen Zollzettel versehen sein.

Keinen Apfelwein aus unreifen Aepfeln keltern. Es wird vielfach beobachtet, daß lange vor der eigentlichen Reife der Aepfel mit dem Keltern und dem Ausschank von süßem Apfelwein begonnen wird. Da solcher Apfelwein aus unreifem Obst als gesundheitsschädlich gilt und daher dem Verkäufer Bestrafung auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes droht, wird vor dem Keltern und dem Ausschank von Apfelwein aus unreifen Aepfeln gewarnt.

Festgenommen wurden: Ein 31 Jahre alter Kellner von hier wegen Zechbetrugs, ein 20 Jahre alter Taglöhner und ein 21 Jahre alter Kraftwagenführer von hier zum Strafvollzug, sowie fünf Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Voranzeigen der Veranstalter.

× **Wiener Operette im Konzerthaus.** Heute, nachmittag 3 Uhr, wird zum unwiderruflich letzten Male bei ermäßigten Preisen (1—4 RM.), die große Revueoperette „Zirkusprinzessin" gespielt. Am Abend 7¼ Uhr die dritte Aufführung der tollen Schwankoperette „Adieu Mimi", die bei der Erstaufführung am Freitag das Publikum in heiterste Laune versetzte.

○ **Max Lätzsch**, der berühmte Klaviervirtuose, gastiert am kommenden Montag, Dienstag und Mittwoch (22.—24. August), jeweils abends ½9 Uhr, im Kaffee Odeon. Eintritt frei.

Das Leibdragoner-Denkmal in Karlsruhe.

Wie schon mitgeteilt, soll im nächsten Jahr auf dem Platze bei der Christuskirche an der Kaiserallee ein Ehrenmal für die im Kriege gefallenen Angehörigen des früheren 1. Badischen Leibdragoner-Regiments Nr. 20 erstellt werden. Das Modell des Denkmals ist schon fertiggestellt. Wie aus dem untenstehenden Bilde des zur Ausführung vorgesehenen Denkmals-Entwurfes zu ersehen ist, handelt es sich hier um ein Reiterdenkmal, das dem Platze, auf dem es erstellt wird, zur Zierde, den Erstellern, den Angehörigen des ruhmvollen Regiments, zur Ehre gereichen wird. Es wird aber auch, wie die schon erstellten Denkmäler des Leibgrenadier-Regiments und der Feldartillerie ein würdiges Ehrenmal sein zur stetigen Erinnerung an die unvergeßlichen Heldentaten unserer „roten Dragoner" im Kampf um die Erhaltung unserer schönen deutschen und badischen Heimat.

Leider konnte bis jetzt der Auftrag zur Ausführung des Denkmals noch nicht endgültig erteilt werden. Das kann erst geschehen, wenn der Denkmalsausschuß die Mittel für dieses Ehrenmal beisammen hat. Es ist aber nicht daran zu zweifeln, daß die Opferfreudigkeit aller Kreise der Bevölkerung, denen wir schon so viele Ehrenmäler an Deutschlands schwerste Zeit zu verdanken haben, auch hier recht bald zum Ziele führt.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal.

Der Bettler.

Schon wiederholt hatte man ihn beim Betteln ertappt und bestraft und heute stand er wiederum vor dem Strafrichter. Er ist ein nicht mehr junger Mensch, welcher der Arbeit tunlichst aus dem Wege geht, erwachsene Kinder hat und trotz seines gereiften Alters, — in dem man miteinander auskommen sollte — von seiner Frau getrennt lebt. Der Angeklagte war von einem Kriminalbeamten gesehen worden, als er ein Haus verließ, in dem er Wäschestücke erbettelt hatte, die er in einem Rucksack bei sich führte. Er bestreitet, diese Sachen erbettelt zu haben, die Leute hätten sie ihm geschenkt. Das Urteil des Richters lautet auf sechs Wochen Haft ohne Arbeitshausunterbringung, sodaß dem Sünder nochmals Gelegenheit zur Einsicht und Umkehr gegeben ist. Er versichert auch, vom Bettel abzulassen und sich aufs Hausieren und Handeln zu verlegen. Der Verurteilte äußert den Wunsch, die Verbüßung seiner Strafe — er befindet sich nicht in Haft — bis zum Winter hinauszuschieben und meint, als sich auf verschiedenen Gesichtern ein Lächeln bemerkbar macht, wer den Schaden habe, brauche für den Spott nicht zu sorgen, was ihm der Vorsitzende mit den Worten bestätigt: „Das merken Sie ja."

Der „Mildtätige".

Ein Pferdehändler hatte sich gegen das Viehseuchengesetz vergangen, indem er ein bei ihm untergebrachtes seuchenverdächtiges Pferd aus seinem Anwesen herausgeführt hatte. Das brachte ihm einen Strafbefehl über 60 Mark ein. Der Pferdehändler hat bereits siebzehn Vorstrafen wegen ähnlicher Ordnungswidrigkeiten erhalten. Wie der Staatsanwalt bemerkt, ist bereits ein weiterer Strafbefehl des Amtsgerichts wegen Aehnlichem unterwegs . . . Gegen den Strafbefehl von 60 Mark erhob er Einspruch mit der Begründung, er sei wegen seiner Mildtätigkeit bestraft worden. Er möchte freigesprochen werden. Die Mildtätigkeit des Pferdehändlers bestand darin, daß er das seuchenverdächtige Pferd, da es Bewegung haben mußte, kleinen Bauern seiner Nachbarschaft zur Bestellung ihrer Felder zur Verfügung gestellt habe. Der Richter verwarf den Einspruch des Angeklagten und fügte hinzu, man könne angesichts der vielen Vorstrafen des Angeschuldigten in diesem Falle kein Auge zudrücken, da man keines mehr habe. —

Der wandelnde „Reklame-Verlag".

Ein junger Mann, seines Zeichens Anzeigensammler, war unter dem Verdacht, Betrügereien und Unterschlagungen begangen zu haben, nach mehrmonatigem Suchen der hiesigen Staatsanwaltschaft in Württemberg verhaftet worden. Der Angeklagte beantragte ein Haftprüfungsverfahren, das vor dem Einzelrichter durchgeführt wurde. Der Angeschuldigte erstrebte die Aufhebung des Haftbefehls. Es wurden mehrere Zeugen vernommen, zunächst unvereidigt, aber zur Wahrheit ermahnt, deren Aussagen den Verdacht rechtfertigten, daß sich F. mindestens in einem Falle des Betrugs schuldig gemacht hatte, indem er einem früheren Straßenbahner von Karlsruhe unter der Vorspiegelung, in Bühl ein Bankkonto über 3000 Mark, sowie Grundstücke zu besitzen, ein Darlehen abschwindelte. Der Angeklagte erklärte, nicht fluchtverdächtig zu sein, denn er habe ein offenes Geschäft. Es handelte sich bei diesem Reklameverlag um ein wandelndes Geschäft, das immer zufällig da seinen Sitz hatte, wo sich der Angeklagte gerade aufhielt. Der Reklameverlag gab auf schönen Kopfbriefbögen an, ein Konto bei der Vorschußbank Bühl zu unterhalten, obwohl dort kein Pfennig war. Das Haftprüfungsverfahren endete damit, daß der Haftbefehl aufrecht erhalten wurde.

Karlsruher Schule von ehemals.

Die Schulferien sind nun bald zu Ende, dann beginnt der streng geregelte Schulbetrieb wieder. Klassenweise wird sich die Jugend in ihren hellen, geräumigen Schulzimmern einfinden, nach Alter und Geschlecht getrennt. Jede Klasse hat ihren Lehrer.

Da wird es die Karlsruher Jugend nicht weniger wie ihre Eltern interessieren, daß der Schulbetrieb nicht immer so geordnet und das Schulwesen nicht immer so wohlgepflegt war. Früher, als man den großen Wert einer guten Schulbildung für die breite Masse des Volkes noch nicht so hoch einschätzte wie heute, da herrschten oft Zustände, die sich manches Schulkind von heute gar nicht träumen ließe.

Da gab es zum Beispiel zur Zeit der Entstehung unserer Stadt vor über 200 Jahren noch keine so schönen Schulhäuser. Die erste Karlsruher Schule (1716) war behelfsmäßig in einem einzigen Raume untergebracht. Für die später errichteten Schulhäuser, die nur ganz einfache Bauten waren, wurde nicht allzuviel gesorgt. Die Fensterläden waren im Laufe der Zeit zerbrochen oder gestohlen worden, und durch die zersprungenen Scheiben pfiff im Winter der Wind in die kalte Schulstube. Tafeln und Bänke waren wackelig oder ganz unbrauchbar geworden, ohne daß man an Abhilfe dachte, es fehlte am Geld dazu. Für die Heizung mußten die Kinder selbst sorgen, indem eine eigenartige Vorschrift besagte, daß jedes Kind etwas Holz mitbringen müßte.

Zuerst unterrichtete ein einziger Lehrer alle Kinder. Johann Michael Simon hieß der erste Karlsruher Lehrer. Er war ein vielseitiger Mann, denn er mußte an verschiedene Altersstufen, Buben und Mädchen, zu gleicher Zeit Unterricht erteilen. Für seine Mühe mußte sich der Lehrer mit gewissen von den Eltern der Kinder zu leistenden Abgaben begnügen, in Form von Geld oder Lebensmitteln. Das erste feste Gehalt an den Karlsruher „Schulmeister" wurde vor genau 210 Jahren vom damaligen Markgrafen Karl Wilhelm ausgesetzt, und zwar bekam der „wirkliche Schulmeister" 20 Gulden bar, 3 Malter Roggen und 3 Malter Dinkel. Ein früheres Gesuch war von dem hohen Herrn abgelehnt worden mit der Begründung, daß „Serenissimus keinen Schulmeister anstelle", solange die Bürgerschaft sich nicht vermehrt habe. Das war eben eine andere Zeit, die uns heute recht kurios erscheint.

Nicht weniger Seltsames hat sich einmal in Karlsruhe wegen der Schulräume ereignet. Man hatte die seitherigen Schulräume abgerissen, als (Anfang des 19. Jahrhunderts) der Marktplatz erbaut wurde, ohne jedoch neue zur Verfügung stellen zu können. Da stand die Schule buchstäblich auf der Straße. Dem Uebelstand — den vielleicht auch heute mancher kleine Schulfeind „gar nicht so übel" finden würde — half der Lehrer Wagner ab, indem er aus eigenen Mitteln ein Haus baute (an der Stelle des heutigen Café Bauer), in dem die Schulräume eingerichtet wurden. Aber auch diese genügten bei der stetig wachsenden Zahl der Schulkinder bald nicht mehr. Man hatte noch mehr Lehrkräfte anstellen müssen, und nun kam es vor, daß zwei Lehrer zu gleicher Zeit in einem Raume zwei verschiedene Klassen unterrichten mußten. Dieser Zustand störte derart, daß die Lehrer sich wenigstens dazu verabreden mußten, daß jeweils der eine schwieg, wenn der andere sprach.

Das ist aber alles lange her. Die Schule ist aus ihrer nebensächlichen Stellung herausgehoben und zu einer der wichtigsten Aufgaben von Stadt und Staat gemacht worden — der Jugend zuliebe, und damit zum Wohle des ganzen Volkes. Daran soll die Jugend erinnert werden, wenn sie wieder zu Büchern und Stundenplan greifen muß. Auf ihrer Schulzeit baut sich die ganze Zukunft auf!

F. A.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 19. Aug.: Ernst Baier, geschieden, 39 Jahre alt, Maschinist; Bertha Metz, ledig, 34 Jahre alt, Schneiderin; Karoline Hoofs, 53 Jahre alt, Ehefrau von Johannes Hoofs, Generalagent.

Tagesanzeiger.

Sonntag, 21. August.

Operette im Konzerthaus: „Die Zirkusprinzessin", 3 Uhr; „Adieu Mimi", 7¼ Uhr.
Stadtgarten: Promenadekonzert, 11—12¼ Uhr; Konzerte der Stadtkapelle 4—6½ und 8—10½ Uhr.
Kammerlichtspiele: Um Recht und Ehre. — Die Erbin von St. Alban.
Atlantik-Lichtspiele: Das Zeichen des Zorro. — Beiprogramm.
Weltkino: Staatsanwalt Jordan. — Hinter den Kulissen.
Zentral-Lichtspiele: Störtebecker. — Zigeunerliebe.

Café „Grüner Baum"
HEUTE ab 4 Uhr **TANZ**

Naturtheater Durlach: „Der Vetter", 4 Uhr; von ¼4 Uhr Künstlerkonzert.
Stadion Durlach: Konzert der Polizeikapelle, 4 Uhr.
Parkschlößle Durlach: Tanz, 4 Uhr.
Excelsior-Künstlerspiele: Erstklassiges Programm und Tanz.
Wiener Hofspiele: Neues Programm.
Restaurant Felseneck: Familienkonzert ab 6 Uhr.

WELTKINO
Heute ab 2 Uhr
Staatsanwalt Jordan
6 äußerst spannende Akte nach dem Roman von Hans Land mit Hans Mierendorf Mary Johnson, Hedwig Wangel, Alfred Gerasch, Rudolf Klein-Rhoden usw. usw.
Dazu: **Hinter den Kulissen** 2 lustige Akte

Kaffee Grüner Baum: Tanz, 4 Uhr.
Keglerheim, Kaiserallee 13: Konzert, 4 Uhr.
Sportklub Karlsruhe: Waldfest im Hardtwald, bei Bahnwart Mohr.
Karlsr. Turnverein 1846: Familienunterhaltg. mit Tanz im „Engel" in Grünwinkel, 4 Uhr.
Zimmerstutzen-Schützengesellschaft: Waldfest, Sportplatz Germania, Wildpark, 3 Uhr.

WIENER HOF-SPIELE
Fasanenstr. 6, Strassenbahn-Haltestelle Hochschule
NEUES PROGRAMM
das gemütlichste CABARETT am Platze.

Beiertheimer Fußballverein: Verbandsspiel gegen F.C. Daxlanden, 3 Uhr.
F.C. Mühlburg gegen F.C. Pforzheim, ½4 Uhr.
Hochschulstadion: Sp.-Vgg. Söllingen gegen F.C. Baden, 3 Uhr.
Verein für Bewegungsspiele: 1. Bezirksligaspiel gegen F.C. Phönix, 3 Uhr.

Jakob Finkelstein G. m. b. H. **Holz- und Kohlenhandlung**
Karl-Friedrichstr. 21 (Rondellplatz) 18998 Fernsprecher 6275

Emil Baader: Ein verschwundenes badisches Dorf.

Der dreißigjährige Krieg fegte manches blühende deutsche Dorf hinweg. Rineck im Odenwald, „das Spitzbubendorf", verschwand aus ganz anderen Gründen. Da ich dieser Tage in die Gegend von Alt-Rineck fuhr, konnten mir alte Leute von Waldhausen, Heitersbach, Rittersbach, Muckental und Limbach nicht ganz erzählen von den bösen Raubzügen der Rinecker oder „Rielinger". Besonders interessant war die Erzählung eines 86jährigen Bauern aus Robern (Amt Mosbach), der im Jahre 1850 als zehnjähriger Bub Augenzeuge des abenteuerlichen Auszugs der Rinecker war. Das anschaulichste Bild aber von der „Entstehung, Verbreitung und Auflösung der Gemeinde Rineck" gibt uns der aus dem Jahre 1856 stammende Bericht des Limbacher Chirurgen Adam Schmitt. Die Urschrift ist verloren. Eine Abschrift derselben befindet sich aber im Besitze von Adam Schmitts Nachkommen in Limbach. Die interessantesten Stellen seien hier mitgeteilt:

Südwestlich vom Orte Limbach lag vor dem Jahre 1786 eine Oedung, ungefähr 300 badische Morgen groß, Rineck genannt. Sie gehörte zur Kurpfalz, Amts Lohrbach, und lieferte keinen Ertrag. Die Limbacher, Roberner und Muckentaler Schafweidebesitzer beweideten die Oedung. Ein Kurpfalzamtmann namens Minet in Lohrbach ließ den Platz zur Ansiedlung ausschreiben, und im Jahre 1786 soll an der Straße Limbach—Muckental das erste Haus erbaut worden sein. Nach und nach zogen Leute aus allen benachbarten Ländern herbei. Jeder Siedler bekam von der Kurpfalz einen Morgen Land geschenkt unter der Bedingung, alljährlich etwas Hafer an das Kurpfalzamt Lohrbach (welches 1802 an Leiningen überging) zu entrichten.

Bald zählte der Ort 80 Familien mit über 600 Seelen. Man beschäftigte sich mit Feldbau, der aber wenig Ertrag lieferte. Die Leute sahen sich bald genötigt, die Geschäfte, die sie in ihrer ehemaligen Heimat betrieben hatten, fortzusetzen: Besenbinden, Korbmachen, Vögel- und Maulwurffangen, Kessel- und Pfannenflicken, Strohkörbe, Bienenkörbe und Backnäpfe machen, Musizieren, Blasrohranfertigen, Sägenfeilen, Kochlöffelschnitzen, Milchschweinhandeln. Ihren Verdienst mußten sie meistens auswärts suchen.

Vom Jahre 1830 bis zur Auflösung des Dorfes im Jahre 1849 verkehrte sich die Einwohnerzahl außerordentlich. Heiraten war in Rineck niemanden verwehrt, obgleich man voraussah, daß die am Morgen Getrauten, am gleichen Nachmittag dem Bettel nachgehen mußten. Die Kinder zogen, sobald sie nur laufen konnten, mit ihren Müttern tagtäglich auf den Bettel. (Ein Fußweg von Heitersbach nach Rineck heißt noch heute der Bettelpfad), die Männer und Burschen gingen auf Wildern und Diebstahl aus. Sie begnügten sich nicht mit gemeinen Diebstählen und nächtlichen Einbrüchen, mit Wegnahme von Eßwaren, sie banden in der Ernte, nachdem sich abends die Schnitter vom Felde entfernt hatten, ganze Aecker mit Korn auf, trugen sie heim, plünderten ganze Kartoffel- und Kohlrabenfelder und zuletzt stahlen sie Ochsen, Kühe und Rinder, so z. B. weiß der Verfasser, daß sie einen Ochsen in Mosbach, einen anderen auf dem Stockbrunner Hof, einen dritten in Bödigheim, einen Stier in Steinbach bei Mudau, einen in Buchen, eine Kuh in Beuchen (in Bayern) gestohlen haben. Die Tiere wurden lebend nach Rineck geführt, in den nahen Wäldern geschlachtet, nach Hause getragen und verzehrt. Ja, sie verkauften sogar einen Rest des Fleisches.

Alles Holz wurde in den benachbarten Ortswäldern gestohlen und ganze Scharen Rinecker zogen zur gleichen Zeit auf Holzfrevel aus, so daß sich ihnen kein Waldhüter näherte, ohne eine ordentliche Tracht Prügel davon zu tragen.

Das Diebesgesindel wurde für die ganze Umgegend geradezu unerträglich. Die Staatsaufsicht war nicht untätig. Vier bis sechs Gendarmen wurden in Rineck stationiert, aber alles half nichts. Der Staat übernahm den Gehalt des Lehrers nebst Schulgeld, ebenso den Gehalt des Bürgermeisters. Er bezahlte die Industrielehrerin, den Doktor, Chirurg und Apotheker, die Leichenschauer und die Totensärge. Keiner zahlte etwas in die Gemeindekasse. Je mehr der Staat tat, desto trotziger wurden die Rinecker. Wenn sie bei Diebstählen verfolgt wurden, schossen sie auf die Verfolger und drohten mit Mord und Brandstiftung.

Von allen Seiten liefen die Beschwerden zu zahlreich ein, daß die Auflösung der Gemeinde Rineck und die zwangsweise Auswanderung ihrer Bewohner nach Nordamerika beschlossen wurde. Sechzigtausend Gulden wurden von den Landständen bewilligt.

Im September 1849 wanderten zunächst etwa 200 meist ledige Personen freiwillig aus. Sie wurden von den Nachbargemeinden bis Eberbach gefahren. Von dort wurden sie auf Staatskosten per Schiff nach Mannheim gebracht. Dort wurden sie einquartiert, gut verpflegt und des anderen Tages durch einen vom Staate beigegebenen Agenten frei nach Newyork geliefert. Die Wahl ihrer Niederlassung war ihnen freigestellt. Den Winter über kamen gute Nachrichten von ihnen. Im Frühjahr bereiteten sich die Zurückgebliebenen zur Auswanderung vor. Beinahe während des ganzen Monats April 1850 war in Rineck Markt. Die Bewohner der Nachbarorte kamen jeden Tag und kauften den Rinecker ihre Fahrnisse ab. Auch Krämer von Bödigheim hielten dort gleichsam Markt, um den Auswanderern Gelegenheit zum Einkauf neuer Kleidungsstücke auf die Reise zu bieten.

Der Tag des Abzuges kam (Samstag, den 1. Mai 1850). Das Amtspersonal von Mosbach mit vierzig dazu kommandierten Gendarmen war anwesend. Die benachbarten Ortschaften hatten die Wagen zum Fortbringen der Habseligkeiten zu stellen. Viele Menschen, besonders Limbacher, jung und alt, sogar Leute aus Buchen und Mudau, waren aus Neugierde herbeigeeilt, um das Schauspiel zu sehen. Es war wirklich traurig, als man die Wagen sah, die gefüllt waren mit Familien, die weinten und jammerten, da sie durch Gewalt ihre Heimat verlassen und in einem anderen Weltteil ihr Auskommen suchen mußten. Auf allen Seiten flossen Tränen aus Mitleid. Viele Auswanderer hatten Verwandte in der Umgegend, die anwesend waren und den Abschied noch schmerzlicher machten. Pfarrer Volk von Rittersbach war von Amtswegen zur Begleitung bis Ostende bestimmt. Er hielt den Rineckern in Ostende noch ein feierliches Amt, worauf sie dann absegelten und in Amerika glücklich landeten.

Der dritte und letzte Transport ging am Montag, den 3. Mai 1850 ab. Pfarrer Vierneisel von Limbach war bestimmt, die Begleitung bis Mannheim zu übernehmen, von wo aus die Auswanderer mit einem vom Staate beigegebenen Agenten über Amsterdam nach Newyork abfuhren. In Newyork bekam jede Familie wie auch bei den früheren Transporten 20 Gulden ausbezahlt und wurde dann ihrem Schicksal überlassen. Viele siedelten sich in Philadelphia an, sie hatten dort ihr gutes Auskommen.

Ungefähr 25 Personen ließen sich nicht zur Auswanderung bewegen. Vier Haushaltungen wurden der Gemeinde Muckental zugeteilt. Einige alte und gebrechliche Leute wurden auf Kosten des Staates in den umliegenden Ortschaften verpflegt und unterhalten so lange sie lebten.

Die Wohnhäuser wurden zum Abbruch verkauft. Aecker, Wiesen und Gärten erwarben sich größtenteils die Bewohner von Krumbach und Alt-Rineck.

Die Bewohner von Alt-Rineck, auch Althof genannt, dessen Entstehung unbekannt ist, ging die Auswanderung nichts an, da die Bewohner redliche, ehrliche und teils vermögende Bauern waren. Doch wanderten bald auch einige von diesen auf eigene Kosten nach Amerika aus, da sie unter den früheren Rineckern Verwandte hatten, die sie zur Auswanderung verlockten. 1856 aber wurden sämtliche Liegenschaften von Alt-Rineck an Frau Scipio in Mannheim verkauft.

Ein strohgedecktes Häuschen, einige uralte Obstbäume mitten im freien Felde und eine Brunnenanlage in der Nähe des Stiftswaldes erinnern heute den Wanderer noch an das verschwundene kurpfälzisch-badische Dorf. Die Familie Scipio, Mannheim, die bis zum heutigen Tage Besitzerin des Hofgutes Alt-Rineck ist, verwandelte dasselbe in ein Mustergut.

Richard Zoozmann: Sommerabend.

Es zieht ihr buntes Kleid
Die müde Erde aus,
Ablegt sie ihr Geschmeid —
Und dunkel wirds im Haus.
Bald fallen ihr in schlafestrunkner Ruh
Die schweren Augen zu.

Mit zärtlichem Gefühl
Schaut Mutter Nacht hinab,
Die heiße Luft wird kühl —
Da schläft sichs wie im Grab.
Schick mir auch einen Schlummer, leicht wie Flaum,
Und einen schönen Traum.

Schriftleitung: Emil Belzner, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiergarten in Karlsruhe.

Volk und Heimat

Nr. 34. Wochenschrift der „Badischen Presse" Sonntag, den 21. August 1927.

Hermann Horn: Der Wachmann.

Der Leichtmatrose, der schon vor der Abreise für das Vollschiff „Frigga" verpflichtet war, damit einer im Hafen Stückgut für Westindien lud, zog sich gerade seine Landgehjacke an, als der Koch auch fertig zum Ausgang in den Mannschaftsraum guckte.

„Du kannst nicht gehen, der „Erste" will selber an Land."

„Aber er hat mir doch heute Abend Urlaub versprochen, weil mein Onkel mit einer Kusine durch Hamburg kommt."

„Da geh du man selber achteraus."

Und bald darauf kam auch der Leichtmatrose zornig und mit langem Gesicht vom Steuermann aus der Kajüte.

Es täte ihm leid, er müsse selber plötzlich an Land, der Koch habe auch Urlaub, einer müsse das Schiff hüten, und das könne nur der Leichtmatrose, als der Jüngste, sein. So ungefähr hatte der Steuermann gesagt.

Verdammt, nun konnte er sich wieder ausziehen und zur Koje gehen, sah weder, wie groß die kleine Heddi geworden war, noch bekam er sein Weihnachten vom Onkel im voraus. Zwanzig Mark wären es sicher gewesen — und er hatte höchstens noch vier.

Nun kam der Koch auch noch, bevor er fortging, brachte Lapskausch und Kaffeepunsch und den Wachmann vom Nachbarschiff. Den hatte der Junge zuweilen wie einen Schatten des Nachts herübergucken sehen. Und auch jetzt sah man von ihm nur einen großen, dunklen Bart, der das ganze Gesicht überzog, eine Tuchmütze bis über die Ohren, und ein paar merkwürdige, helle Augen, die so beweglich und gleißend nach ihm guckten, daß er schon wußte, was es geschlagen hatte.

Aber der kam ihm gerade recht. Wenn der meinte, weil er noch jung und ein Hochdeutscher sei, könne er seine Witze mit ihm machen, so sollte er ihn kennen lernen.

Kaum war der Koch draußen, ging's auch schon an, just beim Butterschmieren; die Lampe am Mast qualmte und man sah sich kaum.

„Junge, ist die Butter mal wieder weich, hast du nich 'nen Butterquast?"

O, wenn es das bloß war!

„An Deck steht 'n Kehrichtbesen, den lang dir man, damit kannst du dir die Butter gut auf dein Brot pinseln."

Er sah hinüber nach diesen merkwürdigen Augen; und es zuckte und blitzte darin, daß man nicht wußte, würde Scherz oder Ernst daraus springen.

„O, ich seh' du bist kein dummer Jung! — Wo bis du denn die letzte Reise gewesen?"

„Ja — ja," machte der Gefragte, „bei meiner Großmutter, die hat 'nen alten Regenschirm."

„Gott verdamm mich", schrie der Wachmann, und man sah zwischen dem schwarzen Bart gelbe Zähne, „du bist 'nen kluger Kerl, alles was recht ist! — Hast du 'ne Zigarre? —

Dann blies er den Rauch aus der gewünschten Tabakrolle und guckte ihm sinnend nach.

„Hast du schon Opium schmöikt bei die Chinesen? Bist du schon in Honkonk gewesen?—"

„Also man raus mit deinen Geschichten", rief der Leichtmatrose! — „Warst du in den Booten, wo die Ruderbänke Löcher haben für die Schwänze der malayschen Affenmenschen, hast du getrocknetes Menschenfleisch nicht vertragen können — oder was ist das für 'ne Geschichte —"

„Verdamm mich," erwiderte der Schwarzbart und machte ein beleidigtes Gesicht. „Das hat mich fast das Leben gekostet! — Ja, nu spaarst du wohl deine Augen auf! —"

Er nahm bedächtig einen Schluck von dem Kaffeepunsch und begann dann.

„Das Meerleuchten kennst du ja wohl? — Das war auf 'ne Reise, da kamen wir in 'ne Gegend, da war das Wasser so hell, da schöpften wir es des Nachts für die Kompaßlaterne einfach in 'n Glas, und das leuchtete die ganze Nacht lang. Der Alte sparte wenigstens für hundert Mark Petroleum die Reise. Und in Honkonk, da schickt 'r mich an Land, ich sollt so 'ne Gläser für die Lampen kaufen. Wir hatten so 'nen dösigen Jungen an Bord, der hatte sie alle zerschlagen. Ich hatt' auch bald die Taschen voll Gläser und komm da an so was, was man 'ne richtige Opiumhöhle nennt, vorbei. In sowas mußt du ja wohl einmal in deinem Leben drin gewesen sein, dacht ich mir. Und da komm ich denn in so 'n Lokal, wo sie an die Wände rumkleben und das Zeug schmöken. Ich dacht mir: „Nu man to" und kriegt auch so 'ne Pfeife zu haben. Aber mein Magen war ja wohl gar nicht für so was. Ich kriegt' es mit der Seekrankheit zu tun, und kapseiste sofort von das Kissen talab, holder die polder auf die Erde. Weil das aber so 'ne richtige Räuberherberge war, schlagen die Kerls auch sofort auf meinen Kopf los! — Nu war mir aber meine Jacke über den Kopf gefallen, und so ging das klingeklink, und die ganze Partie Gläser war kaput. Da stutzten die Kerls, was ich wohl für 'nen besonderen Kopf hätte, und das war meine Lebensrettung. Richtig besoffen war ich ja wohl auch nicht; und so stand ich denn auf, rannte zwei von die Kerls über den Haufen und auf die Straße fort nach 'nem Policemen! Die fehlen nu in Honkonk genau so, wie bei uns, wenn du sie willst, aber es war nicht lang, hatt' ich doch einen. Aber das komische war, ich konnt' die alte Opiumhöhle nicht mehr finden, so sieht dir in Honkonk ein Haus wie das andere und ein Chinese wie der andere aus. — „Guck hier", sagte er, und holte ein Messer heraus, „das hatten sie mir nachgeworfen, just — —"

„Ja," unterbrach ihn der Leichtmatrose, und zwinkerte mit den Augen, „und das ist dir achtern, wo du sonst sitzest, stecken geblieben. Aber ich will dir was anderes sagen, ruder mich über an Land und guck auf das Schiff und hol mich über, wenn ich wieder zurück an Bord will. Ich geb dir zwei Mark."

„Hm, hm," machte der Wachmann", schlecht bist du ja nicht, aber du hast deinen Kinderglauben verloren. Sag man drei Mark und die Sache ist fertig."

Man wurde handelseins, und sie warfen ein Brett von Bord zu Bord, daß man zum Wachdienst bequem herübersteigen konnte, und dann ruderte der Mann den Knaben die paar Bootslängen hinüber an die Landungsbrücke.

Dort hielt der Wachmann den Leichtmatrosen am Arm fest und zwinkerte ihm mit den undeutbaren Augen geheimnisvoll an. Er meinte, es werde bei der Hemfahrt besser sein, in Station „Backenhöft" auszusteigen, da wären die Schiffe gleich deutlich zu sehen, und er brauche nur die Najade, das Nachbarschiff anzurufen, dann käme er sofort mit dem Boot.

„Backenhöft", meinte der Junge, und eilte nach der Stadt zu kommen.

Er machte Trab bis zu dem Hotel seines Onkels. Trotzdem war der aber schon fort, und nach den ungenauen Angaben des Hotelportiers suchte er vergeblich an allen Orten, wo Onkel mit Heddi sich nur hätte hinwenden können. Es schlug elf, er war müde und hungrig und er hatte nur mehr zehn Pfennig für die Fähre in der Tasche, als er endlich beschloß, an Bord zurückzufahren.

Das war ein netter Abend! Und in Backenhöft war weit und breit nichts von einem Schiff zu sehen. Hatte er den Namen falsch in der Erinnerung oder war es wegen des Nebels, der gefallen war? — Er rief: „Najade — Najade — hoi!" Aber da kam keine Antwort, als das Aechzen des schwerbeladenen Wassers, das da und dort Eisen, Holz und Beton gegeneinander trieb.

Da lief er die Kaimauern entlang, stolperte über Ankerketten und Holzbohlen und rief von Zeit zu Zeit nach den Schiffen.

Zu seiner Linken hatte er endlose, gleich gebaute Holzschuppen, vor denen in einer geraden langen, langen Reihe elektrische Bogenlampen wie hundert silberne Monde im grauen Nebel standen, und rechts neben ihm die Kaimauer ins Wasser hinab, über dem dick der Nebel brütete.

Am Ende kam er an die Stelle, wo der Kai sich abrundete und in die Elbe versank. Hier sah man ein Stück des Wassers schwarz und schwer liegen, und darüber wallten die grauen Nebel ineinander.

Da zögerte der Knabe, dann schrie er noch einmal so laut er konnte: „Najade — Naja — ade ahoi! —"

Aber der Nebel glitt weiter gleichgültig und geisterhaft wie ein geheimnisvolles Meerwesen durcheinander, und dem Horchenden war

es, als formten sich Polypenarme, die im nächsten Augenblick still und furchtbar nach ihm langen würden.

Er wandte sich ab und lief auf der anderen Seite des Kais am Wasser entlang.

Einmal strauchelte er über eine Erhöhung, fiel langgestreckt hin, neigte sich noch mehr ins Uebergewicht und rutschte mit gestrecktem Körper eine Treppe hinab. Auf der untersten Stufe, die schon im Wasser stand, konnte er sich noch festhalten, seine beiden Hände mit den Aermeln waren in der Nässe. Er fühlte es kühl zum Gesicht aufsteigen, und sein Hut fiel ihm vom Kopfe und verschwand sofort in der Dunkelheit.

Da merkte er, daß es gälte, wurde ganz ruhig und stemmte sich langsam um eine Stufe nach oben, bekam nun Halt und konnte sich aufrichten.

Der Hut war nicht mehr zu finden, wiewohl er ein paar Streichhölzer ansteckte.

Dann überlegte er, was er ohne einen Pfennig Geld in der Tasche tun sollte, und ging langsam nach der Dampferstation zurück, in deren Warteraum er bis zum Morgen bleiben wollte.

Seine Kleider waren feucht vom Nebel, und er schlug den Rockkragen auf, weil er fröstelte.

Im Wartehaus war es dunkel, aber es gab eine Bank und eine Ecke, wo man sich anlehnen konnte, und da setzte sich der Unglückliche und schloß die Augen.

Bald kam auch ein unruhiger Schlummer über ihn. Im Halbschlaf hörte er zuweilen den ährdampfer anlegen, das Wasser rauschte, die Schiffsmaschine klingelte und angetrunkene englische Matrosen trampelten vorüber und schrieen und fluchten laut. Er sah ihre dunklen Gestalten, und dann war es das schwarze Wasser mit dem wogenden Nebel darüber, und plötzlich sah er ganz deutlich die Augen des Wachmanns im dunklen Nebel, aus deren Gleißen er nicht klug wurde, ob es in Ernst oder Scherz umspringen werde, und er hatte seinen Hut auf dem Kopf und schwamm im schwarzen Wasser und seine Augen wuchsen zum Nebel, der ihn erdrücken wollte, bis er mit einem Schrei erwachte.

Und immer war es noch nicht Morgen.

Es war eine schreckliche Nacht, er lief auf den Brettern hin und her, um warm zu werden, versuchte wieder zu schlafen, und als endlich der Tag kam, dauerte es noch lange, bis er jemand fand, der ihm auf seine Uhr Geld borgte, damit er etwas Warmes in den Leib bekam und sich von einem Zollenführer an Bord rudern lassen konnte.

Schon von weitem sah er, daß irgend etwas los war. Die Schauerleute standen ohne zu arbeiten in einem Knäuel an der Ladeluke, und der Steuermann verhandelte laut mit dem Koch auf dem Achterdeck.

„Da kömmt er ja", schrie der Koch und deutete auf ihn, und der Angerufene fiel unwillkürlich dem Zollenführer in die Arme, daß das Boot im offenen Wasser vor dem Schiff anhielt.

„Komm du man nur an Bord, verfluchter Knappen", schrie der Steuermann, „das ganze Schiff ist ausgestohlen! Wo bist du heute nacht gewesen?"

„An Land —"

„Und läßt das Schiff allein?"

„Ich habe dem Wachmann von der Najade drei Mark gegeben, daß er aufpaßt."

Da erschien ein Kopf über der Reeling des Schiffes. Er hatte den dunklen Bart und die Augen des Wachmannes, aber wo die tuchene Mütze gewesen, da war eine kecke Seeräuberstirne und darüber ein gewaltiger kahler Schädel.

„Wem hast du die drei Mark gegeben —?"

„Dir", schrie der Leichtmatrose laut.

„Hab ich mit dir Schweine gehütet, daß du zu mich du sagst? Ich hab den Jung mein Lebtag noch nicht gesehen."

Und da sprang aus den gleißenden Augen kalte Entschlossenheit und Härte.

„Der Koch ist doch mit Ihnen gewesen", sagte der junge Mensch eingeschüchtert.

„Da weiß ich nichts von", rief auch der Koch und trat einen Schritt vor, „der Jung lügt".

Der Leichtmatrose schrie erschrocken zu den Männern empor, aber als der Steuermann herrisch schrie: „Da fix, un komm du erst an Bord", da riß er dem Zollenführer die Riemen aus der Hand, drehte das Boot und ruderte ab.

„Ich komm nicht mehr an Bord von das Schiff", schrie er und unter dem lauten Gelächter der Schauerleute fuhr er davon an Land nach Hamburg.

Er wollte zu seinem Onkel, der sollte das in Ordnung bringen, und die an Bord sollten ihn nicht ehr zu Gesicht bekommen.

Im Hotel war sein Onkel glücklicherweise noch zu treffen und ließ sich auch, nachdem er ihm alles erzählt und klargelegt hatte, daß er noch nicht gemustert und also sich noch gar nicht verpflichtet hatte, nach einigem Widerstreben herbei, an Bord zu fahren, um des Neffen Gepäck abzuholen und die Sache ins Reine zu bringen.

Er brachte auch das Gepäck mit. Ein paar Rollen Tau, Segeltuch und Proviant waren gestohlen, aber er hatte sich nicht, wie verlangt worden, zum Schadenersatz bereit erklärt, sondern in diesem Falle eine Gerichtsverhandlung verlangt und erklärt, der Leichtmatrose werde seine Aussage zu Protokoll geben. Nur den Lohn für acht Tage Arbeit seines Neffen hatte man verweigert. Jetzt neigten die beiden Verwandten zu der Ansicht, daß der Wachmann und der Koch die Sachen gestohlen hatten, aber obwohl der junge Mensch vor dem Amtsrichter in Gegenwart seines Verwandten vernommen wurde, kam nichts weiter.

Wahrscheinlich war es dem Steuermann gar nicht so sehr um Schadenersatz zu tun, weil er sonst vielleicht selber irgendwie Unannehmlichkeiten bekommen hätte; und die Polizei brachte bei dem Diebstahl nichts heraus.

Ein Jahr später, er lag mit einem andern Schiff in Maracaibo, um Gelbholz zu laden, erhielt der Leichtmatrose einen Brief seines Onkels. „Und denke Dir, welch ein wundersamer Zufall", schrieb er darin, „das Schiff, die „Frigga", mit der Du damals die Ausreise hättest machen sollen, ist verschollen, und also wahrscheinlich mit Mann und Maus untergegangen."

Da erinnerte sich der Junge wieder jener Nacht des grauen Nebels, wie er beinahe ins Wasser gefallen wäre, und der seltsamen Augen des Wachmanns, von deren Gleißen man nicht wußte, ob es in Scherz oder Ernst übergehen werde.

„Gott verdamm mich", sagte er, „ob da eines nicht abergläubisch werden soll."

Aber das Nachtessen schmeckte ihm gleich darauf sehr gut.

Friedrich Schnack : Die Lokomotive.

Die Lokomotive steht auf einer kleinen Eisenbahnstation. Die Station der schwarzen und ölschwitzenden Maschine ist unscheinbar, von Reisenden in Tuchen, Fetten und Zigarren kaum beachtet, und ganz unwichtig für den großen Weltverkehr, der die Kontinente durchschneidet. Die Sonne brennt stark, die Eisenbahnschienen flammen im Nachmittagsschein. Die kleine Lokomotive hat nichts zu tun und wartet vor dem verräucherten Maschinenschuppen.

In den tiefen Gründen schlafen die Dörfer, und die Bauern, die nicht an die Reise denken, arbeiten in ihren Feldern.

Der Lokomotivführer sitzt zu Haus im Kreis seiner Familie an seinem Tisch. Es ist Vesperzeit. Solang der Lokomotivführer ißt und trinkt, hat die Maschine — „Schnauferl" nennt sie der Volksmund — sanftes Feuer auf ihrem Rost. Sie glost in der prallen Sonnenhitze, vor dem geschwärzten Schuppen und läßt den Dampf mit schwach siedendem, gackernden Geräusch durch das Pfeifenventil entweichen. Sie bringt einen melancholischen Ton hervor, wie eine Schar gelangweilter, in der Sonne dösender Hennen.

Ich gehe vorüber und betrachte die glühende, mittagschläfrige Lokomotive, die nicht in den dämmrigen Schuppen hineingelassen wurde.

Der lange runde Kesselbauch der Lokomotive glänzt. Er trägt an seiner Seite die Zahl 1024, die Erkennungsmarke der Maschine in dem ungeheueren Maschinenpark der Eisenbahndirektion. Oben, vorn auf dem Röhrenleib, ragt ein bizarr hoher, biedermeierhafter Schlot in die Luft, der wie ein schwarzer Einfülltrichter aussieht. Inmitten des komisch langen Kesselrückens befindet sich eine dicke Eisenbeule, eine Art Höcker, als wäre die Maschine ein eisernes Dromedar auf der langen Karawanenstraße der Eisenbahnschienen. Leicht und dreist, pfiffig und frech lanzt auf dem Führerdach die Pfeife, aus der jetzt der Wasserdampf gackernd entweicht.

So steht die etwas altväterliche Lokomotive da. Und es ist offensichtlich, daß sie träumt.

Ihre Räder halten mitten in einem Idyll, das keine Eisenbahndirektion stört. Rechts und links vom Gleise wächst karges und geduldiges Eisenbahngras, auf dem der schwärzliche Tau des Maschinenöls funkelt. Abgeblühter Klatschmohn reift besonnen, bescheidene Kamillenbüschel blühen und duften nach Apothekerkasten, und winziges, billiges Pfennigkraut überwuchert die bräunlichen Holzschwellen.

Ueber dieser kleinen Pflanzenwelt, die mit zäher Geduld ihr Leben behauptet, träumt die Lokomotive wie ein erratischer Fremdling mit heißer Begierde. Durch ihre Dampfspannungen wanken sehnsuchtsglühende Visionen, die schwermütig übersieden. Durch die dreiste, pfiffige Pfeife flöten sie mißgestaltet und mißgelaunt in die blaue Sommerhitze. Am Maschinenwerk zittert die Manometersäule. Unten im Rost poltert plötzlich eine feuerflammende Schlacke erschrocken.

Die Lokomotive träumt. Das Oel brennt in ihren Eisengelenken.

Es ist nicht gut, träumt die Maschine, ich sollte mehr Bewegung haben. Hier in dieser Enge ersticke ich . . .

Ihre blinkenden Laternengläser, in die ein Sonnenstrahl sticht, starren geradeaus. Das Eisengeleise schießt am roten Bahnhof vorüber, dessen Uhr stehen geblieben ist; das Schienenpaar macht einen Bogen und überschneidet den Damm, sticht ins Wiesengrün und ist weg.

Wenn ich so könnte, wie ich wollte! sirrt die brütende Urgewalt des Dampfes. Die Maschine röchelt und hört den Dampf brodeln.

Es gibt Länder, summt die Lokomotive, die ich nie durcheilen werde. Blaue Wasserfluten rollen bis an die Eisenbahndämme, und die Züge brausen mit wilden Freudenpfiffen auf ihnen dahin. Der kleine Heizer erzählte dies jüngst seinem Mädchen, als es ihm eine Blume heraufreichte und ihm gute Reise wünschte. Ich hörte da vielerlei, denn der Lokomotivführer hatte sich etwas verspätet.

Es soll auch Länder geben, träumte das dunkle Maschinenwesen, in denen ganz andere Bäume wachsen wie bei uns. Ach, ich sehe nur immer Tannen und Fichten, langweilige Eichen und öde Buchen! Immer eile ich an den gleichen Dörfern vorüber, immer sehe ich dieselben Felder und Erdhügel.

Brause ich einmal über die kühnen Brücken donnernder Wasserfälle, von denen der kleine Heizer erzählte? Jage ich auch nur einmal an einem lieblichen See entlang? Ich kenne nur die Jauchegruben der Dörfer. Nie in meinem Leben bin ich durch die geheimnisvolle Schwärze eines Tunnels gefahren . . .

Niemals durfte ich bis zu einer jener großen Städte eilen, wo riesige Bahnhöfe sind und Lokomotiven aus weiten Reisen kommen, gewaltig und erschauernd . . .

Oh, es gibt Städte, in denen die Züge unter der Erde reisen. Untergrundbahnen nannte sie der kleine Heizer, den ich gern habe, weil er aufmerksam zu mir ist.

Ach, wie armselig ist dieses Leben, das ich führen muß. Welche Hoffnungen hatte ich im Beginn meiner Laufbahn! Und jetzt: vier Stunden hin, und vier Stunden her. Das ist alles. Tagaus, tagein, Jahr für Jahr. Ich kann meine Strecke im Schlaf machen, wie ein Gaul, der im Trott alt geworden ist.

Abenteuerliche Wünsche lodern in meinem Innern. Wenn es nur ein einziges Mal ginge . . .!

Aber es geht nicht nach den Wünschen der kleinen Lokomotive. Die Eisenbahndirektion hat ihr den Weg genau vorgeschrieben, und der Zugführer mißt ihr die Kraft zu, mit der sie den Dienstweg zu nehmen hat.

Ja! Hört nur: jetzt läutet die Signalglocke grell in die flimmernde Sonnenstille. Der Lokomotivführer ist mit seinem Vesperbrot zu Ende, eilends kommt er gelaufen und besteigt seine Maschine. Der kleine Heizer schwingt sich lachend auf der anderen Seite der Lokomotive herein.

Der Führer wirft einen Hebel. Die Maschine erwacht aus ihrer Reiseträumerei. Dampf zischt, und Tränenströmen gleich kollert das heiße Wasser aus ihr. Die Schwellen werden davon naß und die gebleichten Grasbüschel. Die Räder drehen sich, und die Maschine rollt übers Geleise.

Dort unten wird sie an einen Güterwagen gekoppelt, in dem ein brüllendes Oechslein verfrachtet wird . . .

Erna König : Kreise nebeneinander.

Sonderbar ist es und zuweilen auch gespenstisch und unheimlich, wenn plötzlich eine fremde, vor langem verehrte Stimme aus der toten, dunklen Höhlung des Fernsprechers lachende Worte ruft:

„Halloh, hier bin ich! Kennst du mich noch?!"

Wer kann wissen, ob man noch kennt?! Wer kann wissen, aus welchem Munde dieser hohle Ton entfloh und welche Lichter die Augen bergen, die jetzt schmal zugekniffen und umsäumt von einem Kranz guter Fältchen auf irgendeine fremde Wand in irgendeinem fremden Haus blinzeln?

Dann aber fällt ein Name. Maria Rovalla? Und das ist ein funkelnder Name. Wie ein Blitz grellt er durch dumpfe, verfilzte Verschlossenheit. Ah so, Maria Rovalla! Das war das kleine Mädchen, das schelmisch kichernd, den Finger in den Mund steckte und flüsternd verriet: „Ich habe heute zwei Paar Strümpfe an, weil es soooo kalt ist! — Damit ich nicht friere, weißt du!?" Zwei Paar Strümpfe! Das war lächerlich und doch seltsam erregend. — Ein grünes Sammetmäntelchen trug Maria Rovalla, besetzt mit hellem Krimmer, und am Muff und am schmalen Barett hing verzaust ein kleines, dummes Veilchensträuschen. Keine andere trägt zwei paar Strümpfe und ein Veilchensträußchen. Aber auch keine andere konnte so verträumte, blaue Märchen erzählen.

„Wir gingen doch in ein und dieselbe Klasse!" lachte es weiter. „Weißt du nicht mehr! — Ich finde soeben ganz zufällig deinen Namen im Fernsprechverzeichnis. — Denk doch, sieben Jahre sahen wir uns nicht!"

Oh, sieben leere Jahre! Viele tausend tote Stunden zwischen heut und ehemals. Da muß man Brücken bauen, lächelnde bunte Brücken. — Sicherlich trägt Maria Rovalla ihr Haar in dicken Flechten rings um den Kopf gelegt. Und sicherlich liebt sie jauchzende lebende Farben und wohnt in einem Haus, dessen Fenster nach Süden funkeln, und alle Zeit liegt ein breiter Strahl Sonne auf dem hellen Estrich.

„Du wirst mich besuchen? Bald, ja? — Aber, du! Ich bin nicht mehr Maria Rovalla. Ich habe geheiratet . . . mein Mann heißt Otto Müller!"

Maria Müller? Ist das wirklich die, die ich kannte durch all die Jahre? Ist es die, die fremd und abseits stand von uns allen, die uns um Jahre voraus und so einsam war? Maria Rovalla: das ist ein bunter Vogel aus dem Süden eines fernen Landes. Alle Qual und Süße lockender Fremdheit birgt dieser Name. Einmal fragte man sie, woher sie stamme. Aus Brasilien! Das gebot Ehrfucht und staunende Demut.

Maria Müller: das war, als sei über all den Zauber eines schönen und jungen Menschenkörpers die schwarz-weiß gestreifte Gefangenenjacke gestreift. Aber in irgendeinem Riß baumelt eine halbverdorrte Tuberose, groß und zerflatternd und brennend rot. Oder sollten es wieder nur verbogene Veilchen sein? Doch das war zum Lachen! Maria Müller! Unmöglich banal klang es. Vielleicht aber sollte man darüber weinen.

Man weiß viel von Maria Rovalla. Man kann den Schnitt ihrer Kleider denken und den Stil ihrer persönlichsten Umgebung. Nie wird man da zu hoch oder zu weit greifen. Herber und schärfer als jede Illusion ist die Wahrheit. Und Maria Müller! Das ist Ratlosigkeit und Spekulation. Das kann schwarz sein oder auch weiß. Vielleicht ist es unsagbar nüchtern oder grob und ungeschlacht. Dan kann noch eine Erinnerung an den vollen bunten Ton der Vergangenheit mitschwingen. Vielleicht aber schläft alles oder ist tot.

Ich werde nicht zu ihr gehen. Sicherlich nicht. Kann man denn einmal zerrissene Fäden wieder anknüpfen? Eine Brücke finden vom Gestern zum Heute?

*

Noch ist es Sommer. Und die Sonne ist so grell, daß das Auge nur Ruhe auf den dunklen Pflastersteinen findet. Tief die Stirn gesenkt, gehe ich klopfenden Herzens durch die Straßen. Irgendwo an einer Ecke liegt das gesuchte Haus. Hier wohnt Maria Rovalla. Oder Maria Müller? Ratlos halte ich die Schritte an und vorsichtig tastend gleiten meine Blicke umher. Das Haus ist hoch und dunkel, und wo auf die Mauern das helle Licht fällt, sind stumpfe, verwischte Linien wie Tränenrinnsale oder vergrämte Falten. Das Portal ist groß und schwer, als verschlösse es etwas Heiliges, aber überreiche Schnitzerei und Zierrat machen es zu einem über alle Maßen aufdringlichen Reklamebild auf streifiger, schmutziger Wand.

Zögernd berühre ich mit ausgestrecktem Zeigefinger die grünschimmernde Metallglocke. Ein dunkler voller Ton! Bläuliche Fliesen bedecken eine breite düstere Diele. Verstaubte, künstliche Blumen wuchern aus flachen, niedrigen Schalen.

„Wie lieb von dir, mich zu besuchen!"

Nein, diese schlanke Frau mit dem modisch verschnittenen Haar, ist nicht Maria Rovalla, sie ist auch nicht jene Andere mit dem klanglosen Namen. Sie ist unendlich farblos und mir durch Millionen Jahre und Millionen Meilen getrennt — ganz jenseits des Vergangenen. Um ihren Mund haftet ein entliehenes Lächeln, der Tanz der Hände und der abwärts gebogenen Schultern ist billige Kunst.

Und die Fremde lacht und erzählt. Der Mann ist Bankier. Oh ja, man hat ein gutes Leben. Aber sicher: Bälle, Gesellschaften, Theater und Reisen. Und man ändert sich! Gewiß doch! Früher war sie einmal ein überspanntes Kind. Mit lächerlichen Anwandlungen und Einfällen. Aber heute ist sie Frau. Und sie zieht die Stirn in närrische Falten.

Und dazu die plauderfüchtigen prunkvollen Zimmer, die gelackten protzigen Möbel. Man sieht, man atmet die Lüge.

Doch einmal fällt das hohe Portal hinter mir ins Schloß. Und ich weiß, daß es sich nie mehr öffnen wird, um mich in das dreiste Haus hineinzu lassen. —

Was sich vom Heimatboden lösen will, das soll man mit einem Schnitt trennen. Aber nie versuchen, zerrissene oder zermorschte Fäden neu zu knüpfen. Breiter und tiefer als ein Weltenmeer ist die Kluft zwischen Gestern und Morgen. Und niemals darf Einer verlangen, daß der Andere das sei und werde, was seine Träume aus ihm machen — denn für jeden sind alle Wege offen, und nur der Wille wählt. Wie kann sich da Einer vermessen, das Einsamste und Persönlichste seines Nächsten oder gar Fernsten zu leiten?

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Bad Schachen

Die landschaftlich schönste Hotelanlage am Bodensee.
Der ideale **Herbstaufenthalt.** 10 Min. v. Lindau. 250 Betten. Fließendes Wasser. Eisen- u. Schwefel-Quellen. — **Einzigartiges Strandbad** im großen alten Hotelpark. Rudern, Segeln, Tennis, Konzerte, Tanzabende. Autoboxen. — Zimmer von RM 3.—, Pension von RM 8.50 an. Prospekte. R. Schielin, Besitzer.

Geschäfts-Eröffnung

Meiner verehrten Kundschaft, sowie der gesamten Einwohnerschaft von Rüppurr und der Gartenstadt gebe ich hiermit bekannt, daß ich im Hause

Ostendorfplatz 5 (in der Gartenstadt)

ein Laden-Geschäft

eröffnet habe. 20160
Ich führe folgende Artikel in nur erstklassigen Fabrikaten bei fachmännischer Beratung:
a) **Sanitäre Einrichtungen** (Bäder, Waschtoiletten, Gas- und Kohlenherde)
b) **Haus-, Küchen- und Gartengeräte** (Fliegen- und Eisschränke).
Zur Übernahme der in mein Fach einschlagenden Arbeiten aller Art halte ich mich bestens empfohlen und sichere beste Ausführung bei billigster Berechnung zu.
Um geneigten Zuspruch bittend, zeichnet hochachtungsvoll

Christian Beck
Blechner- und Installateurmeister — Telefon 3718.

Wer einen Qualitätswagen haben will, der kaufe
Selve-Automobile
9/36 Vierzylinder, 11/45 Sechszylinder, offen u. geschlossen
Vorrätig beim Vertreter:
KARL DENNER
Kaiserstraße 5. 19140
Automobile, Motor- und Fahrräder auf bequeme Teilzahlung.

Französ. UEBERSETZUNGEN fertigt gewissenhaft ehem. Dolmetsch. Friedensdeleg. Paris. E. Weihmüller. Kaiserstr. 140. B111

Buchenbrennholz!
ofenfertig, nicht vermischt mit minderwertigen Erlen, Pappeln oder Tannen, liefert jedes Quantum pro Zentner ℳ 1.90 frei Keller. 18899
E. Kempermann, Holz- und Kohlenhandlung, Gerwigstraße 64/66, Telefon 5206.

Obstverkauf!
Frisch gebrochenes Obst gibt täglich von 5 Uhr an ab
Landwirtschaftsschule Augustenberg bei Durlach. (18741)

Brauerei-Hauptausschank
in Karlsruhe i. B., mit großer Kellerwirtschaft, neu renoviert, ist an nur tücht. kautionsfähige Wirtsfachleute, die in der Lage sind, einen derartigen Betrieb mit großer Erfahrung und Umsicht zu leiten, zu verpachten. Lückenlose Angebote mit ziffernm. Angabe über verfügbares Kapital und bisherige Tätigkeit sind zu richten an 18559
Brauerei Hoepfner, Karlsruhe i. B.

Gratis Neuheitenliste. Neue Fleckseife 50 Stück 2 Mk., Toilettseife Dtz. ℳ 1,55, mit 50 Pfg.-Aufdruck Dtz. ℳ 1,90 u. 2,25, 50 Stück bis 250 gr. ℳ 7,40 Nachn. P. Holfter, Breslau 409. (A2245

Kind
wird in liebevolle Pflege aufs Land angenommen. Angebote unt. Nr. G2705 an die Badische Presse.

Tiermarkt

2 Ziegen zu verkf. Mathystr. 30, 2. Stock, links. B1033

Riesenschnauzer
Rüde und Hündin, lackschwarz, Stammb., sehr scharf, 1½ Jahr alt, folgsam aufs Wort, äußerst zuverläss. Ia Tier, desgl. **D. Dogge**, dressiert, 1 **Schäferhund**-Rüde, 1 **Rottweilerhündin** zu verkaufen. B113.
Klemm, Dressuranst. Rintheimerstraße 33.

Einige gute **Leghühner** 26-27er, zu verkf. Karl-Wilhelmstr. 13, III., r.

Zierfische billig zu verk. Englerstraße 5, I. lks. (B1120)

Möbel aller Art zu billigsten Preisen B20280 Möbelhaus **M. Kahn** Waldstr. 22 neben Colosseum.

Gelegenheitskauf! Ein elegantes **Speisezimmer** 6 Monate im Gebrauch, außerordentlich billig abzugeben bei (20278) Möbelhaus **Carl Baum u. Co.** Erbprinzenstraße 30, am Ludwigsplatz.

Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer außerordentlich billig zu verkaufen. (1-775 Zahlungserleichterung. Möbelhaus **Maier Weinheimer** Karlsruhe 32 Kronenstraße 32

Zu verkaufen
Eichen-Schlafzimmer 20010 in guter Qualität zu niedrigsten Preisen. **Möbelhaus Freundlich** Kronenstraße 37/39 (Zahlungserleichterung).

Gr. Kleiderschrank, pol. Tisch, einf. Schreibtisch, Spiegel, Sparherd, Vasen, neue br. Stiefel, Halbschuhe, Gr. 41, zu verkauf. Westendstr. 32, 2. Stock. B1110

Goethestr. 23 Klubmöbel (Stoff, Leder), **Chaiselongues**, **Matratzen**. Reparaturen jeder Art, auch Entstaubung. B1115 **W. Schütze** Telef. 3912. B1115

Matratzen, Diwans u. Decken Chaiselongues Röste, Feder- u. Metallbetten, Umarbeitung jeder Art, billig u. gut. (18117) **L. Kehrsdorf**, Karlstr. 68, neben der Hilda-Apotheke.

Diwan neu bezog., 35 ℳ, Chaiselongue, 35 ℳ, 2 guterh. Polsterröste, 182/86, zus. 20 ℳ, pol. Kommode, 10 ℳ, 2 gebr. Haarmatratz., mit od. ohne Stoff, zu verkf. **Alb. Ernst**, Tapezier, Steinstr. 7.

2 Paar Wollmatr. 3teil., gut erh., 1 Anzug, Cutaway, mittl. Fig., gut erh., 3,20 Meter Anzugstoff, 1 Damenjacke Covercoat, neu, 1 Paar D.-Stiefel Gr. 39 wie neu, 1 Paar Dam.-Halbschuhe Gr. 38 wie neu zu verkaufen. Anzusehen von 1—3 Uhr, Scheffelstr. 35, III. Stock. (F.H.308)

Ein fast neuer **Küchenherd** weiß em., mit Nickelbeschläg u. Kupferschiff bill. zu verkauf.: Daxlanderstr. Nr. 145. (B1121)

Gebr. Junker u. Ruh-Gasherd m. Backofen bill. abzug. Kaiserstr. 65, III. (B1134)

Dez.-Waage, 75 Kg., wie neu, Eichenholz, zu verkauf. Rüppurrerstr. 47, 1. Stock. B1093

Pianos neu und gebraucht, bei **Chr. Stöhr**, Pianofabrik, Karlsruhe, Ritterstr. 30. Mehrfach höchstprämiiert.

Gothaer Versicherungs-Banken
Versicherungen aller Art

GOTHAER BANKEN

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit
Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit
Gothaer Transportversicherungsbank Aktien-Gesellschaft
Gothaer Allgemeine Versicherungsbank Aktien-Gesellschaft

Sichere Existenz ist einem tüchtigen Herrn, der über zirka 16 000 RM verfügt, durch Erwerb eines neuzeitlich eingerichteten und gut eingeführten Lebensmittel-Engrosgeschäftes in Karlsruhe geboten. Rasch entschlossene Käufer wollen Angebote unt. Nr. G2707 an die Badische Presse einreichen.

Zu verkaufen oder zu vermieten: sofort beziehbare, schöne
VILLA
mit prächtigem Garten in Bruchsal. Sechs Zimmer, Küche, Bad, sämtliches Zubehör, Warmwasserheizung. 4055a
Strauß, Schloßstraße 3.

Gut eingerichtete 20336 **Schuhmacherwerkstätte** mit allem Zubehör **zu verkaufen.** Zu erfragen **Sofienstrasse 40, II.**

Limousine
5sitzig, mit 6 Zyl.-Motor, Vierradbremse und allen Schikanen, billig abzugeben. Ang. unt. Nr. 20232 an die Bad. Presse.

Gelegenheitskauf
5/18 PS. Mathis-Viersitzer, generalrepariert, neu bereift, neu lackiert, in neuwertig. Zustande. 6/20 PS. Citroen-Viersitzer, sehr gut bereift, in bestem Zustande. Beide Wagen sehr preiswert günstige Zahlungsbedingungen abzugeben. Angebote unter Nr. 4052a an die Badische Presse.

„Roto-Vervielfältigungs-apparat" sehr gut erhalt., preiswert zu verkaufen. Gebäudeversicherungsanstalt Karlsruhe, Kaiserstraße 178. (20286)

Pianos ohne Anzahl. geg. monatl. Teilzahlung von nur **25 Mk.** Glänzend begutachtetes Fabrikat. Großer edler Ton mit 5 Jahre Fabrikgarantie zu niedrigen Preisen Frachtfrei jeder Käuferstation. - Besichtigung erbet. beim Alleinvertreter für Baden **Rudolf Schoch** Karlsruhe Rüppurrerstraße 82

Schreibmaschine Rheinmetall, fast neu, im Auftrag bill. zu vkf. **Kehrsdorf**, Karlstr. 68. (F.H.297)

Nähmaschine für 30 ℳ zu verk. B1104 Schützenstraße 50, IV.

Grammophon mit Platten u. Märklin Metallbaukasten bill. abzugeb. Marienstr. 26, II. (B1133

Achtung! D. R. P. zu verkaufen, bes. Neuerung. Zu erfragen u. Nr. H2683 in der Badischen Presse.

Für Tapezierer! Zupf- u. Aufdrehmaschine, Böcke, Platten, Polster-Material, Firmendoppelschild, 120×60, Klubsessel-Gestelle. Angebote u. Nr. Z2686 an die Bad. Pr.

Großer Findling (unbehauener Stein) für Sportplatz geeignet, ist abzugeben. Näheres Hirschstr. 61, I. B935

Weg. Auswanderung billig zu verkaufen: Oelgemälde, Fotoapparat, Konsol, elektr. Lampe, Statue „Hermann und Dorothea", Rauch- und Schreibservice, schw. silb. Spazierstock, gold. Uhr, Ringe u. russ. Schmuck, neue Gebirgsschuhe, 42—43, usw. Anzusehen von 2—9 Uhr nachmitt. bei Keller, Dunkelallee 13, (Hardtwaldsiedlung). (18397)

Zu verkaufen: **Photoapparat** 9/12 Optik, 6,5 Doppel-Anastigmat (Rodenstock), nagelneu. (D2674) G. Wagemann, Ohlsbach bei Offenburg.

Zu verkaufen ein Lumimax-Vergrößer.-Apparat. Angebote u. Nr. D2699 an die Badische Presse.

Zur Abwendung eines Konkurses werden folgende ber. neue **Holzbearbeitungsmaschinen** verk.: 800er Bandsäge, komb. Fräse mit Kreissäge und Langlochb.- masch. komb., Abrichtmasch. 60 cm. Angebote unter Nr. 18895 an die Badische Presse.

Motor-Dreirad (Transporette) mit Kasten, vollst. überholt, 4 Ztr. Tragkraft, billig zu verkaufen. Douglasstraße 22, Rückgebäude (Tel. 4285). (B1127)

Wegen Geschäftsaufgabe billig zu verkaufen: **Autoartikel aller Art wie:** Hupen, Autospiegel, Brillen, Bürsten, Oele, Autoöfen, Pronto, Parrus usw. Evtl. mitzuvermieten Werkstatt und Büro m. Telefon. Zu erfragen bei Rupp, Kaiserstr. 14a, 4. Stock. (B932)
1 Falcon 4-Sitzer 6/22 PS., sehr gut erhalten u. in fahrfertigem Zustande zu Rm. 2000.—.
1 Hanomag mit Aufsatz, auch als offener Wagen zu fahren, 1 Jahr alt, in sehr gut erhaltenem fahrfertigem Zustande zu Rm. 1200.—;
1 Motorrad, E. G. A., 4 PS., neu, 2 Ganggetriebe Rm. 600.—;
1 Dolf 3½ PS., 2 Ganggetriebe, wenig gebraucht, Rm. 450.— unter erleichterten Zahlungsbedingungen zu verkaufen bei: A. Seiser, Gaggenau, Hauptstr. 85. (4056a)

Fahrradkäufer! B902 Ein Posten erstklassiger **Markenfahrräder!** mit 3 u. 5 Jahre Garantie stehen weit unter Ladenpreis zur Abgabe bei Spediteur Johann Mannherz, Ecke Rüppurrer- u. Nebeniusstr. J. A.: E. Hartmann.

Dam.- u. Herrenfahrrad 30 u. 65 ℳ zu verkauf. **Werner**, Schützenstr. 55, II. Stock. (18901)

Motorrad 6 PS., 2,7 Steuer, krankheitshalber z. Pr. 250 ℳ bar zu verkaufen. Zu erfragen Auto Baumann, Wolfartsweiererstraße 6. (B1112)

D-Rad Modell 1927, wenig gefahren, elektr. Licht, 30 Watt, Boschhorn, i. Auftrage zu verkaufen. B1129 **Georg Kaiser**, Kraftfahrzeug-Reparaturwerkstätte, Sofienstraße 79.

Pelzmantel fast neu, für 70 ℳ zu verkaufen. Kapellenstr. 30, I., nach 6 Uhr abds. (B1136)

Zu verkaufen 1 zerlegb. **Holzschuppen** und eine große **Hundehütte**, Preis 120 ℳ. Anfragen Telefon 2342. (B20322)

Großer Verkauf von Herren-Anzügen zu enorm **billigen Preisen**. Solange unser Vorrat reicht verkaufen wir
Herren-Anzüge zu 14.50, 18.50, 22.50, 28.-, 32.-, 38.-, 42.-, 45.-, 55.-
Herren-Hosen zu 2.75, 3.75, 4.75, 5.25, 6.75, 7.75, 8.75, 9.75, 10.25
Knaben-Anzüge zu 6.50, 7.50, 12.50, 14.50, 16.50
Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhwaren zu 1.75, 2.75, 3.75, 4.75, 5.75, 6.75, 7.75, 8.75, 9.75, 10.75
Ankauf von Konkurslagern und ganzen Lagerbeständen.
D. Turner & Co. Herrenstr. 11 Stb. 2 Tr.
Selbst für Wiederverkäufer sehr lohnend.

Offene Stellen

Lohnbuchhalter
selbst. gewissenhaft, im Lohn-, Akkord-, Inv.- u. Krankenk.-Wesen vertraut, flotter, sicherer Rechner, nach bad. Schwarzw. (Höhenluft, Wintersport) zum 1. Sept. 1927 gesucht. Off. m. Zeugn.-Abschr., Ref., Lichtb., Gehaltsanspr. erb. unter Nr. 4012a an die Badische Presse.

Für die Bezirke Karlsruhe, Pforzheim u. Umgebung, sowie Freiburg m. Oberland werden zum provisionsweisen Vertrieb verschied. Spezialitäten u. geschützter Neuheiten
Vertreter
gesucht, welche möglichst in der Schreibwarenbranche und bei der Industrie eingeführt sind. Da hohe Provisionen vergütet werden, so sind für wirklich tüchtige Herren mit sicherem, gewandtem Auftreten und Verkaufsroutine sehr gute Verdienstmöglichkeiten vorhd. Angebote u. Nr. 20228 an die Badische Presse.

Die Stadtverwaltung Pforzheim sucht für die Dauer der Umbauarbeiten am Leitungsnetz zum baldigen Eintritt:

a) 2 Elektrotechniker
mit abgeschlossener Mittelschul- oder gleichartiger Fachbildung (Fachschule) und mehrjähriger Erfahrung im Entwerfen, Bau und Betrieb von Transformatoren- und Schaltstationen;

b) 1 Elektrotechniker
mit Fachausbildung und mit der Befähigung, alle Installationsarbeiten, die im Zusammenhang mit dem Umbau von Gleichstrom auf Drehstrom stehen, selbständig zu leiten und zu überwachen. Genaue Kenntnis der Verbandsvorschriften und der Verhältnisse in der hiesigen Industrie ist unbedingtes Erfordernis.
Die Einstellung geschieht auf Privatdienstvertrag. Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften sowie mit Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Diensteintritts sind bis zum 1. September 1927 an den Unterzeichneten (Personalamt) einzureichen. Vorstellung ohne besondere Aufforderung wolle unterlassen werden. (4050a)
Pforzheim, den 19. August 1927.
Der Oberbürgermeister.

Zeichner (Kartograph)
gesucht für die Dauer von 12 Monaten zum Fertigen von vermessungstechnischen Zeichnungen. Besoldung nach Gr VI. Bewerbungen mit Probezeichnung und Angabe des, wenn möglich, sofortigen Eintritts, bis 10. Sept. 1927. 4043a
Städt. Vermessungsamt Singen-Hohentwiel.

Fenster- u. Autoledergroßhandlg. sucht für das Rheinland eingeführten Vertreter bei hoher Provision. A2339 Angebote mit Referenzen erbeten unter S. E. 3160 an Rudolf Mosse, Stuttgart.

JUNKERS Gasbadeöfen
Bezug durch die Fachgeschäfte. Prospekte kostenlos.
Generalvertretung: PAUL FUSBAHN Stuttgart, Sonnenbergstrasse 15

Jüngerer Mann für einfache Büro-Arbeit sofort gesucht. Angebote unter Nr. 20240 an die Badische Presse.

Heimarbeit!
Existenz und 3410a **Wohlstand** für jedermann durch Dubied-Strickmaschinen-Vertrieb, Baden-Baden Maria-Viktoriastr. Nr. 4

Holzbearbeitungsmaschinenfabrik sucht für Mittelbaden
Vertreter
gegen Prov. und Spesenzusch. Ausf. Angeb. unt. Nr. 18891 an die Badische Presse.

Fuhrknecht f. Kiesfuhrwerk kann sofort eintr. Federbachstr. 37, Daxlanden, Keppler. (B1122)

AUSSTELLUNG MUENCHEN 1927

DAS BAYER. HANDWERK
MAI BIS OKTOBER

Bekannte Spezialfabrik für Holzleime hat
Bezirksvertretung
zu vergeben.
Herren, die in holzbearbeitenden Kreisen gut eingeführt sind, wollen Angebote mit Referenzen einreichen unter 13063 an Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35. (A2342)

Erfahrener, durchaus zuverlässiger, abschlußsicherer und fleißiger
Buchhalter
von bekannter Weingroßhandlung Badens per sofort gesucht. Nur jüngere Herren mit guten Umgangsformen, welche die Befähigung für diesen wichtigen und selbständigen Posten nachweisen können, wollen sich wenden unter Einsendung von Lichtbild und Referenzen unter Nr. 20284 an die Badische Presse.

Alt angesehener und eingeführter Lebens- und Sachschadenversicherungs-Konzern sucht tüchtigen
Inspektor
für das badische Oberland. Zeitgemäßes Gehalt, Provision und Spesen zugesichert. Angebote erbeten unter Nr. 20306 an die Badische Presse.

Größere Pinselfabrik mit anerkannt hervorragenden Erzeugnissen, sucht zum Besuch von Drogen- und Farbhandlungen sowie besserer Malermeister und Industrie
Vertreter
die bei den genannten Kundenkreisen aufs beste eingeführt sind. Hohe Provision wird vergütet. Angebote und Angabe von Referenzen erbeten unter L. Z. 824 an Annoncen-Braisch, Frankfurt a. Main, Petersstr. 1. (A2306)

Gut eingeführte Wein- und Spirituosengroßhandlung sucht zum Besuch ihrer Wirtekundschaft in Südbaden und Württemberg gewandten
Reisenden
bei festem Gehalt und Vertrauensspesen. Nur Herr, welcher schon mit Erfolg in der Branche gereist hat, wolle Angebot einreichen unter Nr. 4038a an die Badische Presse.

Täglich Geld
durch Vertrieb e. leicht verkäufl. Schlagers an Geschäfte (nicht Private) verdienen redegewandte und sicher auftretende (A2332)
Herren und Damen
Bevorzugt w. solche, d. Private besucht haben.
Werbe-Zentrale **Roland** Leipzig, C 1 Nürnbergerstr. 7.

Leistungsfähige, altrenommierte Speisefettfabrik Mitteldeutschlands sucht für Karlsruhe u. Umg. per sofort bei den Bäckern und Konditoren, sowie Hotels bestens eingeführten (A2341)
Vertreter
zum Vertrieb ihrer erstklassig. Erzeugnisse gegen hohe Provision. Ausführl. Offerten unter J. H. 641 an Invalidendank Ann.-Exped. Halle a. S.

Anzeigen-Vertreter
besonders für Bäder- und Wintersaison-Anzeigen aus dem nördlichen Schwarzwald gesucht. Herren, die in dieser Materie voll bewandert sind, wollen Angebote mit Tätigkeitsnachweis unter F. K. E. 4870 an Rudolf Mosse, Karlsruhe, Kaiserstr. 118, zur Weiterleitung einsenden. (A2331)

Gasbadeöfen 12–15 Liter Wasser-Durchlaß pro Minute
ab Mk 135.— Anzahlung Mk 13.15 monatl. Rate Mk 12.—

Herd **BECKER** bei der Beamtenbank
Spezialhaus für Herde, Öfen, Lampen
Waldstr. 13

Junker & Ruh Gasherde, Modell 1927
ab Mk 120.— Anzahlung Mk. 8.— monatl. Rate Mk. 11.—

Kohlenherde - sehr billig
Bequeme Zahlung! Garantie f. Backen!

Es gibt nichts Hervorragenderes, als **Buchdahls Betten** Karlsruhe, Kaiserstr. 164 bei der Hauptpost

Sehen Sie sich **Buchdahls Betten** an, und Sie werden sich davon überzeugen, daß diese Betten jedem einen ruhigen Schlaf verbürgen und damit zur Erhaltung der Gesundheit ganz wesentlich beitragen. **Buchdahls Betten** sind weich, behaglich, immer durchlüftet, praktisch und ganz

aussergewöhnlich preiswert!

Versand frei! Lieferung K. und Umgegend mit Auto.

Matratzen, eigene Anfertigung, Seegrasfüllung, dreiteilig und Keil 19.50 22.50 27.–
Polsterwollfüllung: 29.– 34.– 39.– 44.–
Deckbetten, gute Füllung, garantiert federdichte Stoffe: 19.70 22.50 27.– 32.– 37.–
Kissen 5.90 6.90 7.75 8.75 10.75
Steppdecken, beste Fabrikate 14.50 16.75 19.50 23.–
Bettstellen für Erwachsene und Kinder
Stets mehrere 100 Stück am Lager.

20 tüchtige
Akquisiteure
bei 5 ℳ Tagesgeld und hoher Provision sofort gesucht. Zu melden **Montag** zwischen 9—10 Uhr bei (B1094)
G. Schmid, Kreuzstraße 7.

Bezirksleiter(in)
mit Erfahr. im Vertrieb von Leibb. n. Maß an Priv. u. mögl. mit vorh. Reisedamen, energisch, redegewandt und in der Lage, einen groß. Bez. selbst. zu leiten, findet sehr hoch dotierte Dauerstellg. bei solid. Fa. Horcher verbeten. Schnellentschloss. arbeitsfreud. Bewerb. mit best. Refer. schrb. unter **F. F. 4198** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe.** (A2324)

Vertreter allerorts gesucht!
Nur repräs. Herren (Verkaufs-Meister), welche bei ungewöhnl. hohen Verdiensten Kolonne leiten und organisat. befähigt sind. Es handelt sich um einen von jedermann, jeder Firma, Büros, Behörden, Kinos usw. unbedingt benötigten hygien. Elektro-Welt-Schlager. Offerten unter **R. B. 4964** an **Rudolf Mosse, Nürnberg.** A2280

Leistungsfähige Berliner
Schokoladen- und Konfitürenfabrik
sucht für Karlsruhe und Umgebung zunächst gegen Provision bestens eingeführte
Vertreter.
Gefl. Zuschriften erbeten an **J. G. Kranzler G. m. b. H., Berlin N.W. 87.** (A2310)

Leistungsfähige Gummiwarenfabrik
vergibt Vertretung
für ihre erstrangigen Qualitäts-Gummiabsätze. Bevorzugt werden Herren, die mit nachweislich guten Erfolgen bei Schuhhändlern und Reparaturwerkstätten eingeführt sind. Off. unt. **N. 445** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Dresden-A. 1.**

Wir suchen tüchtigen, organisationsbefähigten Kaufmann zur (A2323)
selbständigen Geschäftsleitung
für dortigen Bezirk zwecks Verwertung unseres Erzeugnisses nach neuer, größte Erfolge sichernder Methode. Herren, denen an Dauerexistenz liegt und über ein Kapital von zirka 4000 ℳ verfügen, bieten sich ganz bedeutende für heutige Verhältnisse **außergewöhnliche Verdienstmöglichkeiten.** Zuschriften unter **R. 5470** an **Kolonialkriegerdank, Berlin W. 35.**

Zur Werbung
in einer amtlichen vaterländischen Angelegenheit werden zu sofortigem Eintritt einige gut beleumundete Herren mittl. Alters gesucht bei guten Verdienstmöglichkeiten. Es wollen sich nur Herren melden, die an zielbewußtes, zuverlässiges und intensives Arbeiten gewöhnt sind, mit unbedingter Verhandlungsfähigkeit und besten Umgangsformen. Angenehme, vornehme Tätigkeit. Schriftl. Bewerbungen oder persönl. Vorstellungen (10—11 und 2—4 Uhr:
Organisationsbüro
Karlsruhe, Klauprechtstraße 3, II.

Wir suchen für ganz Deutschland noch mehrere
Oberreisende (auch Damen)
zum Vertrieb unsr. ärztl. glänz. begutacht. soeben gesetzl. geschützten, leicht verkäufl. Damenartikels. Dauernd hoher Verdienst Damen und Herren, welche beräh. sind, eine Reisekolonne zusammenzustellen, wollen Angebote mit Angabe bish. Tätigkeit einreich. u. Nr. 20044 an die Bad. Presse.

Aquisitionsvertreter für Radio
gesucht. Gute Verdienstmöglichkeit zugesichert. Angebote oder Nachfrage unter Nr. **4034a** in der Badischen Presse erbeten.

Gesucht werden für Baden und Württemberg
Agenten und Wiederverkäufer
Nur strebsame Personen für großartige Artikel. Dauernde Beschäftigung. Verdienst 40—50 ℳ per Woche und mehr. Angeb. unt. Nr. **F.H. 285** an die Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Für das gute **Heilpflanzen-Taschenbuch** nach Kneippschem Vorbild als einzig dastehendem Werk werden
Herren (abgebaute Beamten) und Damen
mit großem Bekanntenkreis zwecks zwangslosem Absatze mit sehr guter Beteiligung gesucht. Angebote unter Nr. **20312** an die Badische Presse.

Direktions-General-Agentur
mit Bestand — Sitz Karlsruhe
von erstkl., bestens eingeführt. Lebensversicherungsgesellschaft zu vergeben.
Gelegenheit zur Mitarbeit in der Unfall-, Haftpflicht- und Sachversicherug. sowie Kranken- und Sterbegeldversicherung ist geboten. Seriöse Fachleute mit nachweisbar großen Erfolgen, die in der Lage sind, das Geschäft kräftig vorwärts zu entwickeln und die vorhandenen Beziehungen restlos auszunutzen, werden gebeten, ihre Bewerbung mit Lebenslauf und Lichtbild einzureichen unter **F. B. K. 916** an **RUDOLF MOSSE, KARLSRUHE.**

Vertreter gesucht
für eingeführten Marken-Artikel der 4021a
kosmetischen Branche
V. Brieger & Co. G. m. b. H., Berlin-Schönebg.

80 Mark Wochenlohn
verdient jeder, der den Vertrieb eines Schlagers an Private übernimmt. Zwickau Sa., Postfach 264. (A2333)

Zahntechniker-Lehrling
gesucht. Anschriften unt. Nr. 20262 an die Badische Presse.

Kontoristin
Selbständige Korrespondentin, welche Mahn- und Klagewesen beherrscht, sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. u. Nr. 20264 an die Bad. Presse.

6 Reisedamen
für dauernd gekaufte Frauenspezialitäten (D. R. P.) bei höchster Verdienstmöglichkeit gesucht. Bezirk: ganz Baden.
Anfragen unter Nr. **R2685** an die Badische Presse.

Suche geschäftsgewandte
Reisedame
kath. u. durchaus ehrlich. Gefl. Angebote m. Zeugnisabschriften unter Nr. **4054a** an die Bad. Pr.

Weibl. Modell
von Künstler gesucht. Atelier in Privathaus. Angebote m. Adressenangabe u. Nr. **R2692** an die Badische Presse.

Köchin
jüngere, in bess. Restaurationsbetr. gesucht. Angebote u. Nr. **S2693** an die Badische Presse.

Für kinderlosen Haushalt tagsüber jüngeres
Alleinmädchen
per 1. Septbr. gesucht. Angebote u. Nr. 18753 an die Badische Presse.

Mädchen
nicht unt. 20 Jahre alt, für bürgerlichen Haushalt u. 2 Kinder sofort gesucht. B1105
Rüppurrerstraße 6, II.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
vom Lande, welches etwas kochen und nähen kann, u. schon in Stellung war, zu kl. Familie in Einfamilienh. alsbald gesucht 18827
Frau Zech, K.-Rüppurr, Tulpenstraße 21.

Braves, fleißiges
Mädchen
für Küche und Haushalt gesucht. (18815)
Theodor Ruf, Kronenstraße 44, „Kronenfels". (18815)

Mädchen
gesucht f. 1. Sept. od. früher, einfach, fleißig, m. guten Zeugnissen, das etwas kochen kann. (B875
Kronenstraße 60,
im Laden zu erfragen.

Erstes hiesiges Möbelgeschäft sucht
Vertreter
gegen hohe Provision für Karlsruhe und Umgebung. Branchekenntnisse nicht erforderlich. Angebote unter Nr. 20342 an die Badische Presse.

Vertreter
zur Mitnahme aller Arten Weißzeug für Hausgebrauch einer ersten südd. Weißzeugfabrik gesucht mit Zusicherung hohen Verdienstes. Angebote unter Nr. 20308 an die Badische Presse.

Schreiner
der in allen vorkommenden Möbelarbeiten durchaus perfekt und selbständig ist, von großem hiesigem Möbelgeschäft für Dauerstellung gesucht. Ia Zeugnisse erforderlich. Angebote unter Nr. **20316** an die Badische Presse erbeten.

Für folgende Berufe werden
Lehrlinge gesucht.
Apparate-Mechaniker, Blechner u. Installateure, Bauschlosser, Eisendreher, Elektriker, Gießer, Former und Kernmacher, Holzdreher, Huf- u. Wagenschmiede, Kellner (auswärts), Maler u. Anstreicher, Möbelpolsterer, Photograph, Sattler, Schneider, Schreiner, Schriftsetzer, Schuhmacher, Wagner, Zahntechniker, Zentralheizung, Zimmertapezier.
Sämtliche Lehrstellen mit Ausnahme der Kellnerlehrstelle sind **ohne Kost und Wohnung.**
Junge Leute mit guter Schulbildung und ausgesprochener Eignung zum kaufmännischen Beruf können ebenfalls noch Lehrstellen finden.
Wer noch eine Lehrstelle sucht, wolle sich alsbald bei uns melden. 18905
Arbeitsamt Karlsruhe,
Abteil. Berufsberatung u. Lehrstellenvermittlung.
Für Knaben: Zähringerstr. 45. — Für Mädchen: Gartenstraße 53. — Fernsprecher 5270—74. (18905

Großer Industriebetrieb in Karlsruhe
sucht per sofort oder 1 Oktober d. J.
junge, gewandte
Stenotypistin
mit perfekten englischen Sprachkenntnissen. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lichtbild unter Nr. 20292 an die Badische Presse erbeten.

Großer Industriebetrieb in Karlsruhe sucht per sofort oder 1. Oktober d. J. junge, gewandte
Stenotypistin
mit perfekten französischen Sprachkenntnissen. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Lichtbild unter Nr. 20294 an die Bad. Presse erb.

Auf 1. September wird
tüchtiges Mädchen
vom Lande für Hausarbeit gesucht.
Konditorei und Kaffee Lasch,
Klauprechtstraße 13. 18903

Fleißiges (18691)
Mädchen
auf 1. Sept. in Bäckerei gesucht. Luisenstraße 18.

Sauberes, ehrliches
Mädchen
das schon in herrschaftl. Haushalt in Stellung war und kochen kann, auf 1. Oktober gesucht.
Vorzustellen zwischen 3 und 5 Uhr. (B1123)
Westendstraße 59, part.

Stellengesuche

Männlich

Aufgeweckt. Junge, Halbwaise
sucht Lehrstelle
als Friseur, womöglich bei Kost und Logis. Angebote unter Nr. **R2663** an die Badische Presse.

Junger strebsamer
Kaufmann
18 Jahre, perfekt in Stenographie (180 Silben) und Maschinenschreiben, sowie allen vorkommenden Büroarbeiten, mit Kenntnissen in der französischen Sprache, in ungekündigter Stellung, wünscht sich zu verändern. Angebote unter Nr. **K2585** an die Badische Presse.

Junger, tüchtiger
Kaufmann
sucht auf 15. September oder 1. Oktober Position. Angebote unter Nr. G2582 an die Badische Presse.

Reisender
mit eigenem Auto, Büro und Telefon, sucht **Vertretung für Baden.** Maschinen und Werkzeuge bevorzugt. Gefl. Angebote unter Nr **O2614** an die Badische Presse.

Weiblich

Stellengesuch!
Jüngeres Mädchen, anständig u. ehrlich, das schon in Stellung war u. gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht sich a. 1. Sept. zu verändern. Geschäftshaushalt (Metzgerei) bevorzugt. Angebote unter Nr. S2668 an die Badische Presse.

Ehrliche, saubere Frau sucht vormittags
Beschäftigung,
mögl. Nähe Beiertheim. Angebote u. Nr. **R2667** an die Badische Presse.

Wohnungstausch

Wer tauscht 3 Z.-Wohn. gegen 2 Z.-Wohn. in der Südstadt. Angebote unter Nr 20258 an die Badische Presse.

Wohnungstausch.
Gesucht: Geräumige
3 Zim.- od. mittl. 4 Z.-Wohnung
mit Gas und el. Licht, in der Oststadt.
Geboten: Sehr schöne, helle
2 Z.-Wohnung
mit großer Küche, Gas, el. Licht, Balkon und Veranda, im 3. Stock, Oststadt, Friedensmiete 32.50 ℳ.
Angebote u. Nr. **W2695** an die Badische Presse.

Wo wäre jung. Mädchen, 19 Jahre alt, Gelegenheit geboten, sich im
Verkauf
auszubilden. Angeb. u. Nr. F2581 an d. Bad. Presse erbeten.

Suche für meine 16 Jahre alte Tochter, m. gut. Handelsschulbildung, Lehr- oder Volontärstelle als
Modistin.
Verpflegung im Hause wäre angenehm. Angebote u. Nr. 3991a an die Bad. Presse.

Helferin
sucht wieder Stellung zu pratt. Arzt od. Zahnarzt, od. 1 Kind, evtl. auch auswärts (bereits schon in Zahnpraxis tätig gewesen). Ang. u. R2688 an die Badische Presse.

Tücht. **Büfettfräul.**
sucht sofort od. 1. Sept. Dauerstellung. Geht auch auswärts. Ang. u. Nr. F. H. 306 a. d. Bad. Pr. Fil. Hauptpost.

Mädchen, 29 J. alt, das selbst. kochen, sowie jeder Hausarbeit vorst. kann, sucht Stelle als
Alleinmädchen
in Privathaush., p. sofort od. 1. September. Angebote unter Nr. F2706 an die Badische Presse.

Haustochter.
Welche Herrschaft würde 19jähr. Mädchen aus gut. Fam., welch. die Haush.-Schule besuchte, als Haustochter od. zu Kindern aufnehm.? Ist einz. Kind, will. u. kinderlieb. Gefl. Angebote u. Nr. J2634 an die Badische Presse.

Fräul. sucht Stelle als **Hotelzimmermädchen,** auch auswärts. Angebote erbeten unter Nr. **F. H. 311** an die Bad. Presse Filiale Hauptpost.

Frl., 18 J., sucht vorm.
Beschäftigung
dieselbe ist auch i. Nähen bewandert. Ang. u. **K2710** an die Badische Presse.

Wohnungstausch.
Geboten in 18871
Berlin 4 Zimm.
Bruchsal 3 Zimm.
Bühl 4 Zimm.
Darmstadt 5 Zimm.
Dortmund 4 Zimm.
Freiburg 5 Zimm.
Neustadt 4 Zimm.
Wohn. in Karlsruhe
Auskunft erteilt Möbelspedit **D. W. Windecker & Söhne,** Kaiserallee 51.

Zu vermieten

Laden
m. 2 Zimmer-Wohnung, Küche, Keller 2c., in K.-Beiertheim, Marie-Alexandrastr., auf 1. Oktbr. anderweitig zu vermiet. Angebote u. Nr. Q2691 an die Badische Presse.

In Ettlingen schöner, großer
Laden
in guter Lage, mit 1 Zimmer u. Kellerräume, für jede Branche geeignet, sofort oder später zu vermieten. In Frage kommen nur kapitalkräftige Firmen. Angebote unter Nr. 4027a an die Badische Presse.

Magazin oder Werkstatt
el. Licht u. Wasser, 20 qm groß, sof. z. verm. B1130
Wilhelmstraße 16.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung
auf 1 Okt. zu vermiet. Belchenstr. 25, 3. Stock. **Weiherfeld.** B1109

Oskar Schilling
Wohnungstausch Möbeltransport
45 Vorholzstrasse 45
Umzüge innerhalb der Stadt und per Eisenbahn

Einfamilienhaus
mit 4 Zimmern, Bad, Mansarde, großer Garten in schönster Lage der Albsiedlung sofort zu vermieten evtl. zu verkaufen. Näheres Erbprinzenstraße Nr. 9, Büro. (19912)

WOHNUNG
in bester Stadtlage, 3 Zimmer, 1 Kammer und Zubehör, 4. Stock, gut. Hause, an wohnungsbek. kinderl. älteres Ehepaar ohne Tausch zu verm. Grundmiete 46 ℳ. Angebote unter Nr. **O2566** an die Badische Presse erbeten.

In der Weststadt gelegen sind sofort oder später zu vermieten: 3 schöne, helle, neuerbaute
Räume
100, 50, 20 qm Größe, zum Teil mit Oberlicht, 65 qm großer heller Keller, Hof mit Einfahrt. Platz für mehrere Autos vorhanden. Angeb. unter Nr. 18893 an die Badische Presse.

5-6 Zimmerwohnung
hochpart., gegen Vordr.-Karte zu vermieten.
Angeb. unt. Nr 20250 an die Badische Presse.

Frei Garagen
Nähe Durlacher Tor, mit Licht—Heizung u. Waschplatz zum Preise von
30 Mark pro Monat
sofort zu vermieten. Gefl. Angebote unter Nr. 18681 an die Bad. Presse erb.

Zimmer

Sehr gut möbl. geräum.
Zimmer
mit 2 Fenstern, el. L., beizbar, in nächst. Nähe des Stadtgartens, evtl. auch an jg. Ehepaar mit Küchenbenützung sofort oder 1. September zu verm. Näheres Werderstr 14, pt. (F.W.1110)

Schön möbliert. Zimmer Nähe Landestheater, zu vermiet. Angeb. u. Nr. P2690 an die Bad. Pr.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. FB1098 Werderstraße 93, II., l.

Schön möbl. Zimmer gutes Haus, sonn. Lage, an geb., sol. Hrn. z. vm. Kriegsstr. 268, II. B1119

Möbliertes Zimmer zu vermieten. B1118 Akademiestraße Nr. 7.

Großes möbl. Zimmer zu verm. Lessingstr 38, 3. Stock. B1116

Zimmer mit Kost an sol. Arb. sof. bill. z. vm. Ettlingerst. 21, p. B1111

Gut möbl. Zimmer m. 1 od. 2 Betten zu verm. Belfortstr.13, III. B1106

Bill., gut möbl. Zimmer sof. zu verm. B1097 Baumeisterst.32, Stb., I.r.

Im Zentrum sehr gut
möbl. Wohn- und Schlafzimmer
sep. Eing., part., el. Licht, Telefon, Klav., zu vermiet. Ang. unt. B2677 a. d. Bad. Pr.

Leeres frdl. Zimmer, neu hergericht., el. Licht, Haltest., an berufstät., sol. Herrn od. Frl. sof. bill. zu verm. Kaiserallee 43, IV. St. (B880)

Möbl. Mansardenzimm. elektr. Licht, beizbar, zu vermiet.: Hübschstr. 12, II., rechts. (B907)

Frdl. möbl. Zimmer an bess. Herrn sof. z. verm. Stefanienstr. 48. (F.O.288

Gut möbl.
Wohn- und Schlafzimmer
m. el. Licht, in Weststadt per 1. Sept. zu vermiet. Zu erfrag. u Nr. L2661 in der Badischen Presse.

Gut möbl. Zimmer an berufst. Herrn sof. od. 1. Sept. zu verm. (B1070) Belfortstr. 5, Hth. 1 Tr.

Habe in m. Einfamilienhause schön möbl., großes
Zimmer
evtl. mit Pension zu vermieten. Bad, Telef. im Hause. Berufstät. Dame wäre angen. Heim geboten. Zuschriften unter Nr. 18505 an die Badische Presse.

Wohn- u. Schlafzimmer gut möbl., auch mit 2 Betten zu verm.: Hirschstraße 66, III. (F.H.280)

Gut möbl. Zimmer auf 1. Sept zu vermieten. **Huber,** Kaiserstraße 132, Stb., II. (B1138)

Freundlich möbliertes Zimmer
an soliden Herrn zu vermieten. Belfortstr. 11, II., **Schneider.** (F.H.312)

Auf 1. Sept. möbl. Zimmer mit el. Licht, sep. zu vermieten. Werderstr. 10, 3. Stock. F.W.1109

Mietgesuche

Beschlagnahmefreie
3-4 Z.-Wohnung
mit Bad sofort gesucht. Angebote u. Nr. G2680 an die Badische Presse.

Suche 3—4 Zimmerwohnung parterre od. I. St. auf 1. Sept. oder später mit monatlicher Vorausbezahlung. Angebote unter Nr. 32684 an die Badische Presse.

Suche **3 Zimmer** gegen Umzugsvergütung, womöglich Ost- od. Südstadt. Angebote u. Nr. S2568 an die Bad. Pr.

Junges, kinderl. Ehepaar sucht Zimmer mit Küche od. großes leeres Zimmer. Offerten mit Preisangabe erbeten u. F2656 an die Bad. Pr.

1 Zimmer mit Küche von jg. Ehepaar, auf 1. Oktober gesucht. Gefl. Angebote an **Keller,** Herrenstr. 66 B1074

1 Zimmer
mit Küche, in der Südstadt, v. ruh. Mieter ohne Kinder gesucht. Angebote u. Nr. F.W.1097 an die Bad. Presse, Fil. Werderplatz.

Junges Ehepaar sucht auf 1. September
1 Zim. m. Küche.
Ang. u. Nr. F. W. 1108 a. d. Bad. Presse Fil. Werderplatz.

Zimmer

Schön möbl. Zimmer m. el. Licht, u. mögl. sep. Eingang, v. Akademiker ges. Ruhige Lage bevorzugt. Ang. u. Nr. F. H. 310 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Alleinsteh. Dame sucht **leeres geräum. Zimmer.** Offerten unt. Nr. H2688 an die Badische Presse.

Berufst. Frl. sucht sof. **gut möbliertes Zimmer.** Angebote unter Nr. D2707 Nähe Marktplatz an die Badische Presse.

Student sucht **schön möbl. Zimmer** mit el. Licht in guter Lage ab 1. September. Angebote unter Nr. H2708 an die Badische Presse.

Suche **1—2 eleg. möbl. Zimmer** in gutem Hause. Angeb. unter Nr. H2709 an die Badische Presse.

2—3 Büroräume
Nähe Alter Bahnhof, für sofort oder später gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 20000 an die Badische Presse erbeten.

3—4 Zimmerwohnung
von besserem, kinderl. Ehepaar in gutem Hause gesucht. Schöne 2 Zimmerwohnung kann getauscht werden. Angebote unter Nr. O2689 an die Badische Presse erbeten.

T 1000

Die Geschichte eines Riesenflugzeuges

Von HANS RICHTER

(Copyright by „Badische Presse". Karlsruhe.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das Flugboot hatte mit starkem Gegenwind und schweren Böen gekämpfen. Truckbrott selbst am Steuer sitzend, warf ab und zu einen Blick durch das kleine Fensterchen in die Kabine auf seinen Gast, der interessiert ihren Weg auf der Erde verfolgte. Ueber der See flogen sie auf Karlskrona, kreuzten die Halbinsel, um dem engen Sund gerade nach Norden zu folgen.

Die Maschine bockte.

„Böse Meldungen aus Stockholm," schrie der Monteur.

Truckbrott sah nach unten. „Nebel?"

„Von Nyköping an ist schlechte Sicht, außerdem ist vom Bottnischen Meerbusen her Sturm gemeldet."

Truckbrott, der bisher mit gedrosseltem Motor geflogen war, gab Vollgas und ließ die Maschine steigen, um in ruhigere Luftschichten zu kommen. Der gerade Strich der Küste war nicht zu verlassen. Es hing so viel von seinem Flug ab, der Mann dort drinnen sollte Vertrauen gewinnen, um die Idee bei seinem Minister auch persönlich vertreten zu können.

Der Motor dröhnte.

In 900 Meter Höhe ließen die Böen nach, die scharfen Stöße, die Tragfläche und Rumpf durchschüttelten, kamen sanfter, die Luftlöcher, in die die Maschine absacken wollte, wurden seltener. Der Monteur zeigte auf die Karte und griff die Entfernung nach Saßnitz mit dem Zirkel ab.

„Selbst wenn wir sofort wieder starten, wird die Strecke für einen Rückflug zu lang," sagten seine Handbewegungen.

Truckbrott verstand und zeigte auf Königsberg. „Dann werden wir über Gotland fliegen."

Wie ein Haifischrachen starrte der Schärengürtel, der der Küste vorgelagert war, unter ihm. Schwarze Spitzen und Hügel, um die herum die Brandung tobte. Dazu eine lange Welle auf der freien See.

Aber der Motor brummte behaglich sein eisernes Lied, man konnte sich nicht mit Gedanken an Dinge tragen, die doch nicht kamen. Und wenn sie kamen, dann mußte der Verkehrsflieger mit schlafwandlerischer Sicherheit im Augenblick das Richtige treffen.

Das sagte er seinen Schülern jeden Tag, seit er lehrte, draußen in den Staaten. Schneid, Waghalsigkeit — nein, der Verkehrsmann brauchte nur ruhige Besonnenheit, Verantwortlichkeitsgefühl — Pflicht.

Früher einmal war Günter Truckbrott im Westen und im Osten gewesen. Hoch über die feuerspeienden Linien der Campagne, über die ewigen Weiten Rußlands. Jeden Augenblick bedroht von oben und unten. Jeden Augenblick in doppelter Gefahr.

Das war vorbei.

Eine neue Welt galt es mit neuen Mitteln zu erobern. Wie die Söhne der Hansa die Meere durchfurcht hatten, wie die Wagenkolonnen ihren Weg gefunden haben bis ins Herz Rußlands hinein, bis an den Orient, so mußten neue Hansen neue Wege finden. Es flog sich so leicht hier oben, nur dem Kompaß folgend und dem Gefühl, das Hindernisse vorausahnt, das ihnen begegnet, ehe es sie findet. Bis an die mögliche Grenze hatte er die Maschine steigen lassen. Auf vierzehnhundert Meter lag er dicht unter der Wolkendecke, die Zacken und Riffe wurden zu Spielzeug. Und vor ihm lag es wie eine graue, undurchdringliche Wand. Man mußte herunter, immer wieder landen — nach wenigen Stunden.

Die Zahlen und Linien, die er ausgedacht hatte, und die der Vater daheim in Deutschland in unermüdlicher Arbeit berechnete und vervollkommnete, die waren für ihn längst Begriffe geworden.

T 1000 — so hatten sie das Modell genannt. „T" war der Buchstabe der Truckbrott, der Konstrukteure, und in der Zahl 1000 sollte ein Etwas liegen, das vorläufig noch in nebelhafter Ferne lag, denn 50 war das neueste Modell, das jetzt in Dienst gestellt wurde — 1000 das war Zukunft.

Aber eine Zukunft, die immer realere Formen annahm, die immer näher rückte. Ein mächtiger Flügel, doppelmannshoch, auf hundert Meter gespannt, das ganze Flugzeug eine riesige Tragfläche, in der 100 Passagiere sicher und komfortabel in Kabinen sitzen würden. Zwei verkürzte Rümpfe für Traggestelle und als Gesellschaftsraum gedacht. Das war Verkehr. Und im Mittelraum in der Mitte würde die Seele liegen: ein leichter, sicher arbeitender Schweröl-motor, ohne Magneten, ohne schwierige Konstruktionen, eine Maschine, nicht unerreichbar wie der Brummer da vor ihm, der so gleichmäßig und sachlich vor sich hinraste, und der doch nicht zu reparieren war, während die Maschine in der Luft lag. An seiner neuen Dieselmaschine würden Maschinisten stehen, die jeden Befehl sofort ausführten, der von oben kam. Und die ungeheuere Kraft würde den zehn Propellern zufliegen, die überall verteilt waren, den Riesen ziehend und schiebend.

Ihn durch die Luft reißend mit vierhundert, mit sechshundert, mit achthundert Stundenkilometern.

Keine Utopieen, Dinge von Morgen, die kamen.

Und oben, hinter dem breiten, schwergebauten Höhensteuer, das Piloten nach Befehl lenkten — das Hirn. Der Kommandostand — sein Stand.

Denn T 1000 war sein. Ihm und dem Vater gehörte der Riese, ihnen mußte er gehorchen.

Land wuchs unter ihnen und der Nebel zwang ihn auf die Erde zurück. In zweihundert Meter Höhe überflog das Flugboot das Land südlich Stockholm, um endlich auf dem glatten Spiegel des Mälar aufzusetzen.

Der Regierungsrat lächelte: „Ich danke Ihnen, ein Erlebnis, Herr Truckbrott. Mir schien aber, Sie flögen um Ihre eigene Idee."

Der Flieger nickte: „Ich sehe gern Zukünftiges, wenn ich oben allein bin."

„Phantast."

„Aus Phantasie, Wollen und Kraft wird das Morgen."

Es war fast fünf Uhr nachmittags, als die Maschine wieder startbereit sich an ihren Trossen schaukelte. Der Flugleiter kam aus seinem Büro. „Die Maschine untersteht ja nicht unserer Verkehrskontrolle; wenn Sie aufsteigen wollen . . . ." Er zeigte auf die Wettermeldungen: „Der Wind ist kräftig, aber gleichmäßig, eine Nebelbank, die vor Holland liegt, ist leicht zu umfliegen, alle Ostseehäfen sind nebelfrei.

Truckbrott zog an seiner Pelzkappe. „Also gute Verrichtung."

Der Beamte zögerte. „Ich hätte noch eins, eine Bitte. Sie wissen ja, daß ich keine Verkehrsmaschine zur Verfügung habe mit Ausnahme der planmäßigen nach Kopenhagen, die aber schon vor Stunden gestartet ist. Ich habe einen Fluggast."

„Und den soll ich mitnehmen?"

„Es ist eine Dame. Frau Pia Linth, eine Deutsche, die mit einem Großindustriellen in Haparanda oben an der finnischen Grenze verheiratet war. Sie ist seit einem Jahr Witwe und vor kurzer Zeit zur Besichtigung Ihrer Werke nach Schweden gereist. Wir haben ihr damals eine Sondermaschine stellen müssen. Die Dame ist immensreich."

„Heute ist kein Wetter für ältere Weiblichkeit," wehrte Truckbrott ab.

„Frau Linth ist jung, Ende zwanzig glaube ich, aber das tut ja nichts zur Sache. Vom Standpunkt des Verkehrsleiters wäre gegen einen Passagierflug nichts einzuwenden, Herr Truckbrott, natürlich sind Sie allein Herr Ihrer Entschlüsse."

Die Tür des Büros öffnete sich und eine Dame, fest in den eleganten Mantel gewickelt, den Hut tief über den Kopf gezogen, trat heran.

„Soll ich den Herrn Piloten selbst bitten?" sagte sie.

Truckbrott: „Mein deutscher Landehafen ist unsicher."

Aber sie ließ sich nicht beirren: „Man hat mir Hoffnungen gemacht und nun mag ich nicht kampflos vom Schauplatz abtreten. Es ist weniger das Ziel als das Erlebnis. Ich weiß, mit wem ich fliegen soll und werde nur zurücktreten, wenn ich muß." Sie trat dicht heran: „Ist es Ihnen so unangenehm, mit einer Frau aufzusteigen, Herr Truckbrott?"

„Er hat's im Verkehr oft genug getan," warf der Beamte ein.

„Oft genug." Pia Linth lachte. „Das war ungalant, mein Herr Flugleiter, jede Frau ist ein Einzelwesen, auch wenn es Millionen davon geben sollte. Aber Herr Truckbrott wird mir den Flug über das Meer nicht versagen. Es ist ja weder eine Rekordleistung noch Ostasien.

Der gab seinen Widerstand auf: „Wenn Sie Platz nehmen wollen?"

Im Augenblick stand Pia Linth auf den Schwimmern und stieg, jede Hilfe ablehnend, in die Kabine, in der sie sich bequem zurechtsetzte. „Mir ist jedes Ziel recht."

Es war fast halb sechs geworden, als der Motor endlich ansprang. „Bis acht haben Sie Landesicht," schrie der Flugleiter. Aber der Propeller fegte ihm das Wort von den Lippen.

Ein zorniges Brummen, die Maschine stand über dem Mälar, Stockholm versank und im Fluge raste das Land unter ihnen dahin.

Die Uhr stand auf 180 Stundenkilometern.

Das war ein anderer Flug als vorhin: die Böen waren verschwunden und der Rückenwind, auf endloser Meerstrecke gestärkt, trug den leichten Vogel vor sich her.

Und der Propeller jagte.

Die Frau in der Kabine hatte sich so gesetzt, daß sie den Flieger beobachten konnte. Sein scharfes Profil zeichnete sich gegen die Unendlichkeit des Himmels, die Augen hingen am Kompaß.

„Wir werden besser wieder Saßnitz anfliegen," brüllte Truckbrott „der Wind nimmt uns mit."

Gleichmäßig folgten sich die Explosionen in den Cylindern, gleichmäßig surrte der Propeller und ruhig zog das Flugboot seine Bahn. Und des Fliegers Gedanken flogen wieder vor ihm her.

Plötzlich ein eigentümliches Knacken und Reißen, Zündungen, die versagen, der Propeller, der bisher klar in der Luft gestanden hatte, lief stoßweise, der Aluminiumrumpf zitterte. Truckbrott warf dem Monteur einen fragen Blick zu, während die Rechte scharf abdrosselte.

Achselzucken.

Wieder Gas, die Unregelmäßigkeiten blieben, der Monteur pumpte. Nein, das wars nicht — irgendetwas am Motor. Mit raschem Blick überflog der Führer die Instrumente: 1000 Meter hoch Rekonvaszenten, als auch zum Zweck der Entziehung überschüssiger genug, um gesichert landen zu können, wenn es sein mußte. Der Tourenzähler kroch zurück, nur der Wind hielt das Reisetempo.

Unten hielten scharfe Schären die böseste See vom Ufer ab, und doch sah es böse genug aus. Draußen konnte man schwer aufsetzen, und innen drohten die Spitzen.

Immer weiter ging der Zeiger zurück.

(Fortsetzung folgt.)

GROSSE
Möbel-Ausstellung
HOLZ-GUTMANN
Karlstraße 30
GEGRÜNDET 1899
Unsere Vorzüge:
1. Nur gute Qualitäten.
2. Verkauf im eig. Anwesen.
3. Größte Auswahl. Ständige Ausstellung von ca. 100 Wohnungseinrichtungen u. Küchen.
4. Bedeutend. Kundenkreis in ganz Baden und der Pfalz.
5. Beste Referenzen und Anerkennungen.
6. Billigste Preise.
7. Günstige Zahlungsbedingungen ohne Aufschlag und ohne Zinsen.
8. Freie Lieferung mit eigenem Auto hierher und auswärts.
9. Kostenlose Lagerung.
10. Langjährige Garantie.
Den ganzen Tag geöffnet
Unverbindlicher Besuch unserer Ausstellungsräume erbeten. Auf Wunsch schriftliche oder persönliche Angebote. 20268

Maß-Anfertigung
für Herren- und Damenkleider
auch bei zugebrachten Stoffen und Zutaten. Geschmackvolle Ausführung gute Verarbeitung. Garantiert tadelloser Sitz. Ich bin bestrebt stets das Beste u. Preiswürdigste zu liefern und jedem Abnehmer weitest entgegenzukommen. Facon-Preise bedeut. herabgesetzt. Auskunft ohne Beteiligzwang.
Lager in inländ. und ausländischen Stoffen!
Telephon Nr. 4598 Gottfried Wolf Karlsruhe in Baden
Herren- und Damen-Schneiderei, 27 Zirkel 27

Strick- Kleider Jumper Westen Jacken
Qualitätserzeugnisse erster deutscher und Wiener Fabrikanten in jeder Preislage 20346
Gebrüder Ettlinger

Siemens-Einkochgläser
1/2 3/4 1 Liter zylindrisch mit Gummi
-.40 -.45 -.50
1/4 1/2 3/4 1 1 1/2 2 Liter
-.35 -.45 -.50 -.55 -.65 -.70 mit Gummi
Einmachgläser zum zub.
1 2 3 4 5 Liter
-.25 -.40 -.55 -.70 -.85
Geleegläser 1/4 3/8 1/2
-.20 -.25 -.30
Einkochappa ale mit Therm 4.50 6.-
Fruchtpressen / Messingpfannen / Eismaschinen
Marktwaagen mit großer Schale
J. Bähr, Eisen- und Haushaltwaren
Waldstrasse 51. Telefon 5249 20256

Uhren-Reparaturen
Grammophone und Lautwerke
jeder Art werden bei billig. Berechnung unter Garantie ausgeführt.
Träger, Kähringerstr. 48. 14828

Schneiderin nimmt Arbeit an, in u. außer dem Hause. B1101
Körnerstraße 38. 1. St.

Büglerin
perfekt, sucht noch Kunden bei nieder. Preis. Dunkle Kleider werden prima gewaschen. (B1117)
Marienstr. 51, 3. St., r.

Jagdwaffen und Munition
Hundeartikel
Reparaturen in eigener Büchsenmacherei!
PETER SCHÄFER
Erbprinzenstraße 22 ★ Tel. 3163
Aeltestes Spezial-Geschäft am Platze.
20166

Achtung!
jüngerer Fachmann empfiehlt sich zur Einrichtung und allen Ratschlägen in der Polsterbranche, Installation für elektr. oder Wasserkraft. Gefl. Angebote unter Nr. F B1052 an die Badische Filiale Werderplatz.

Polieren, Umbeizen, Reparaturen
von Möbeln, Pianos 2c. zu billigst. Tagespreisen unter Garantie. (18041)
Wilh. Morr, Karlsruhe, Rüppurrerstraße 18.

Pianos ohne Anzahlung
zu bequemen Monats-Raten.
Eigene tonschöne Fabrikate.
Schiedmayer. Steinway
zu Originalpreisen. 2093a
Kinoapparate und sämtl. Musikinstrumente
Autorisierte Elektrola-Verkaufsstelle
Fabrik Knobloch vorm. Fritsche
Offenburg i. B. Musikhaus Steinstr. 21

HONIG
Garant. rein, Bienen-Blüten-Schleuder-Honig, hell goldklar, 10 Pfd.-Dose franko Nachn. Mk. 11.—, halbe Mk. 6.50. Nichtgef. nehme zurück. Frau Rektor Feindt & Söhne, Hemelingen 26. Probe-Päckchen 1½ Pfd. netto franco bei Einsendg. von Mk. 1.80 2788a

Behandlung
von Nerven- u. Gemütsleiden, Asthma, Lähmungen, Gicht, Herz- u. Unterleibsleiden, Blutarmut, durch
Heilmagnetismus
(Lebenskraftübertragung)
Alle Hautleiden, besonders Eiterungen durch
Homöopathie
Augendiagnose. Medizinische Astrologie
Ernst Dzulko, Magnetopath
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 36, b. d. Hauptpost
Sprechstd.: Montag bis Freitag von 2—6 Uhr, Samstag von 10—1 Uhr. 20100
Behandlung auch auß. d. Hause. Telefon 6806

Aussteller! Wirte!
Bevor Sie einen Bajazzo-Automaten kaufen oder aufstellen, fordern Sie Offerten vom B1063
Bajazzo-Automaten-Vertrieb Schildberg
Frankfurt a. M. Viktoriastraße 3.
Vorführung erf. doch bad. Vertreter.

Lorscher Lungenkräutertee
bewährt bei Lungenleiden und Husten jeder Art. Preis Mk 2.— 1938a
In allen Apotheken, oder direkt von der Kloster-Apotheke Lorsch, Hessen.

Malen Sie?
Dann decken Sie Ihren Bedarf an Farben, Malleinwand, Malpappen etc. i. Künstlermagazin
KIRCHENBAUER
Versandhaus f. Mal- u. Zeichenbedarf
Karlsruhe, Passage 9/11. 18873

Bevor Sie Möbel einkaufen
überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den erstklass. Qualitäten u. den äußerst billigen Preisen im
Möbel-Haus Ernst Gooss
Kreuzstr. 26 Markgrafenstr. 41. 17354

Montag u. Dienstag Massenzufuhr
zum Einmachen in echten grünen
Reineclauden 8 Pfd 40 Pfg.
10 Pfd. 1.20 Mk.
20324 Mirabellen 10 Pfd 3.10 Mk.
Südstadt-Markthalle,
Ecke Baumeisterstraße-Marienstraße.

Bauholz
verkauft bei billigster Berechnung 4022a
Sägewerk E. Stößer, Altschweier bei Bühl.

Eilen Sie, ehe es zu spät ist!
Tapeten-Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe.
Günstigste Kaufgelegenheit zu billigsten Preisen.
Große Auswahl in modernsten Mustern jeder Preislage 18795
Tapetenlager Kurt Wagner
Kriegsstr. 74, Verkauf im Hof.

Lasan
ist das natürliche Volksheilmittel aus reiner Kuhmilch
und ein Gesundheits- und Schönheitspfleger von ganz offensichtlicher Wirkung. für Jedermann.
Lasan-Lösung, gegen innere u. äußere Leiden, lt. ausführl. Prospekt.
Lasan-Seife und
Lasan-Creme, gegen Hautunreinigkeiten, Gesichtsröte, Sommersprosse und welken Teint.
Lasan-Pralinen, gegen Fettansatz etc.
Prospekte bereitwilligst und kostenlos.
Generaldepot: Waldstr. 75, Tel. 1125.

Eichbaum-Bier das Ideal des Biertrinkers

in Flaschen, Lager und Export, hell und dunkel zu haben in den einschlägigen Geschäften.
Karl Bach, Biergroßhandlung, Göthestr. 2
Telephon 5591.

Klassische Kammermusik
BADEN-BADEN
A2292
★
6. bis 9. September 1927
Drei Kammermusik-Abende
Beethoven / Schubert / Schumann / Brahms
anschließend ein
Orchester-Konzert
Beethoven / Liszt / Brahms / Strauß
Mitwirkende: Prof. Carl Flesch (Violine)
Prof. Carl Friedberg (Klavier)
Felix Salmond (Violoncello)
Generalmusikdirektor Ernst Mehlich.

Stadtgarten-Restaurant
Menü:
Sonntag, 21. Aug. 27:
Julienne-Suppe
Aal in Estragontunke
Kalbsteak portugiesische Art
Pfirsich Melba
TISCH-MUSIK
GEDECK ZU RM. 1.50 UND 2.50
Gedeck zu M. 2.50, ohne Fisch M. 1.50

Möbel-Sonder-Angebot!
Verschiedene
Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer
geben wir um damit zu räumen
außergewöhnlich billig
ab. — Nie wiederkehrende Kauf-Gelegenheit!
Karl Thome & Co.
MÖBELHAUS
Herrenstraße 23 — gegenüber der Reichsbank
Das Haus für Qualitätsmöbel in formvollendeter Ausführung.
Bekannt für streng reelle Bedienung.
Stets über 100 Zimmer und Küchen vorrätig.

Operette im Konzerthaus
Heute nachmittag 3 Uhr zum letztenmal
Die Zirkusprinzessin
Heute, abends 7¼ Uhr die Tanzschlageroperette
Adieu Mimi
Morgen: Adieu Mimi 20296
Karten bei Müller, Kaiserstr.; Holzschuh, Werderstr.; Brunnert, Kaiserallee; Verkehrsverein, Kaiserstr.; Konzerthausk. u. telef. (7260) zu ℳ 1.70–5.60

Atlantik-Lichtspiele
Kaiserstr. 5 (Am Durlacher Tor) **Tel. 5448**
Heute ab 2 Uhr:
Douglas Fairbanks, der amerikanische **Harry Piel** in einem seiner besten Filme
Das Zeichen des Zorro
8 fabelhafte Akte.
Regie: **Fred Niblo**, der durch sein Meisterwerk **„Ben Hur"** weltberühmt wurde.
Gutes Beiprogramm!
Montag unwiderruflich letzter Tag.
Am Dienstag kommt das Offenbacher Wendling-Quartett, das mit so großem Erfolg die Wolgalieder gesungen hat, wieder nach Karlsruhe u. singt zu dem Großfilm „Lützow's wilde verwegene Jagd". Achten Sie auf unsere weiteren Ankündigungen.
20304

Kaffee „Odeon"
Montag, den 22., Dienstag, den 23., Mittwoch, den 24. Aug.
Gastspiel des berühmten Klaviervirtuosen
Max Lätzsch
Eintritt frei * Abends ½9 Uhr.

Watthaldenpark ETTLINGEN
Sonntag, 21. August, nachm. 3 Uhr
Aufführung des Heimatspiels
Der Schultheiß von Ettlingen
von Wilhelm Fladt — Regie: Hans Blum
Bedeutende Preisermässigung!
Eintritt 150, 1.—, 0.80 Mk.
40 Pfa Vorverkauf:
Musikalienhandlg. Müller, Kaiserstrasse

Eine Villa umsonst
finden Sie nicht, aber sonst sehr preiswerte Objekte jeder Art im Fachblatt (A2325)
Haus- u. Grundbesitz, Frankfurt a. M., Zeil 51
Probe-Nr. gratis!

...und abends ins Excelsior
das Kabarett von Karlsruhe
Kein Weinzwang **Tanz** Eintritt frei

Excelsior-Club
Liritiri-Geschicklichkeitsroulette
Wochentags von 9—12 Uhr
Samstags u. Sonntags von 4—7 Uhr u. 9—12 Uhr
Kaiserstraße 26. Fernsprecher 977. 1734

KAMMER-LICHTSPIELE
heute **letzter** Tag:
HARRY LIEDTKE
in 20344
UM RECHT u. EHRE
DIE ERBIN VON ST. ALBAN
ein Sensationsspiel
Beginn 4. 5. 7 u. 9 Uhr.

Das Südstadt-Kaffee
Kaffee Etzel
19 Wilhelmstraße 19
18819

Reglerheim, Kaiserallee 13
Heute Sonntag, den 21. August ab **4 Uhr** nachmittags 20330
KONZERT
in den gemütlich. Räumen des Keglerheims
— Zutritt für jedermann. —

CENTRAL-LICHTSPIELE
beim Rondellplatz
ab **Das große** heute
Doppelschlager-Programm
I. Die gewaltige historische Sensation
Störtebecker
7 Akte kolossaler Spannung! 7 Akte.
II. **Zigeunerliebe**
ein Sensations- und Liebesspiel in 6 Akten.

Immobilien

Sägewerk
Nr. 673 in der Pfalz mit Wohnhaus, Pr. 50 000 ℳ, Anz. 15—20 000 ℳ.

3 Familienhaus
Nr. 630 Weiheräcker mit freiw. 3 Zimmerw. mit Seiten- u. Hintergarten, Miete monatl. ℳ 105.—, Anz. 3000.—.

Geschäftshaus
Nr. 692 mit 800 qm Läden u. 54 Zimmern, sof. beziehb., Steuerwert ℳ 250 000.—, Preis Mark 180 000.—, Anz. 33 000.—.

Etagenhaus
Nr. 701 1904 erb., 4stöck. u. 4 Mans., großer Hof u. schöner Garten, bei ℳ 20 000.— Anz.

Wirtschafts-Anwesen
Nr. 702 große, helle Räumlichkeiten, sehr gutgeh., m. 3×3 Z. u. 3×4 Z., K., 8 Mans., 7 Keller, Preis ℳ 76 000.—, Anz. ℳ 25 000.—, evtl. zu verpachten. Pachtpreis ℳ 5000.—.

Etagenhaus
Nr. 703 mit Einfahrt u. Werkstätte, ausgez. Gesch.-Lage, 4stöckig, Preis ℳ 50 000.—, Anz. 10 000.—.

Etagenhaus
Nr. 718 4stöckig, Pr. ℳ 15 000.—, bei entsprech. Anzahlung.
Rudolf Speidel
Mathystr. 17. Tel. 4660. (20334)

Mechan. Bau- und Möbel schreinerei
in Betrieb, in Karlsruhe, maschinell gut einger., krankheitshalb. billig um 4000 ℳ zu vkf. (18491) Ackermann, Kriegsstr. 86.

Existenz.
Solid., gutgeh. Geschäft wegen Wegzug mit
3 Z.-Wohnung
zu verkaufen. Erforderl. 4—5000 Mark. Angebote unter Nr. K2610 an die Badische Presse.

Häuser u. Gesch.
Kauf u. Verkauf garant. Ackermann, Kriegsstr. 86. (20214)

Jüng., tücht. Metzger, schon mehrere Jahre im Hotelbetrieb tätig, sucht eine gutgehende
Wirtschaft
(womögl. mit Metzgerei) in **Pacht zu nehmen.** Spät. Kauf nicht ausgeschlossen. Kaution kann gestellt werden. Offerten sind zu richten unter Nr. X2673 an die Badische Presse.

Landhaus
für Pensionär geeignet, Elektr., Gas, Wasser, Bad, großer Zier-, Obst- u. Gemüsegarten, preiswert zu verkaufen. Anzahlung ca. 7000 ℳ. Rasch entschloss. Selbstrefl. wollen ihre Angeb. abgeben unter Nr. 20092 in der Badischen Presse.

Wohnhaus
in der Südstadt, mit 4×3 Z.-Wohnungen, kl. Einfahrt u. Garten, sehr geeignet für Eisenbahner, für 18 000 ℳ zu verkauf. Angebote unt. Nr. 20290 an die Badische Presse.

Suche
Ackerland sofort gegen bar zu kauf. Lage gleich. Angebote u. Nr. D2589 an die Badische Presse.

Haus
sehr rentabel, Preis 35 000 ℳ, kleine Anz., jetzige Miete 5400 ℳ.
Einfamilienhaus
in Vorort v. Karlsruhe, 5 Zimmer, Bad u. Zub., Autogarage, Obstgarten u. 12 Ar Bauplatz preiswert bei 5—8000 ℳ Anz.
Dreifam.-Haus
sehr gute Kriegsstr.-Lage, Vor- und Hintergarten, 4 Z.-Wohnung bei Kauf beziehb. Preis 30 000 ℳ. Anzahl. 10 000 ℳ. Eilt.
Eckhaus
gute Weststadt, 8 m. 4 Zimmer, Bad u. Diele, Miete 7700 ℳ, sehr preiswert. (B1126)
Albert Hering,
Waldhornstraße 53, Telefon 5307.

5 Zimmer-Haus
m. großem Garten, tragbare Obstbäume, Preis 22 000 ℳ, Anzahlung nach Vereinbarung. Rest kann längere Jahre zu einem niedrigen Zinsfuß stehen bleiben.
Näheres: (20162)
W. Walch,
Kaiserstr. 172. Tel. 1562.

Häuser,
Geschäfte, Beteiligungen, Teilhaber, Existenzen all. Art durch (18204)
Rudolf Speidel
Mathystr. 17, Ecke Karlstraße. Tel. 4660.

Hotels und Wirtschaften
Häuser und Geschäfte
hier und auswärts,
Landhäuser und Villas
B.-Baden, Bühl, Lahr, Gernsbach, Durlach, Ettlingen, Karlsruhe, zu verkaufen. (20338)
Fr. K. Dietz,
Bürgerstr. 12. Tel. 5158.

Echter Hanewacker
der berühmte Nordhäuser Kautabak

HAUSSCHWAMM
Beseitigung ohne Umbau
10 jähr. Garantie.
F. A. CARL WEBER Frankfurt a. M. Sandweg 8
Gerichtl. vereid. Sachverständiger

Sonder-Verkauf!
Haus
4stöck., m. Werkstätten, Lage: Weststadt-Mühlb., v. Ausländ. bill. z. günst. Beding. zu verk. Ang. u. Nr. F. H. 309 a. d. Bad. Presse Fil. Hauptpost.

Haus
auf der Kaiserstraße, beste Lage, mit großen sofort beziehbaren Räumen, ist sehr günstig zu 80 000 ℳ zu verkaufen. Anfr. unt. Nr. 18803 an die Badische Presse erb.

Moderne
Villa
in bester zentraler Lage, Garten, ev. Einfahrt, für Garage, Heizung usw., sofort beziehbar, wird wegen Wegzug weit unter Wert bei 15—20 000 ℳ Anz. verkf. Anfr. unter Nr. 18801 an die Badische Presse erbeten.

Herrschaftliches
Etagenhaus
Kriegsstr., mit ... modernen Wohnun... umständehalb. zu ca. ... des Steuerwertes ... günstig zu verkauf. ... von kapitalkräft. ... Nr. 18805 an die ... Presse erbeten.

Ein- bezw. Zwei-Familienhaus
m. Garten, in sehr ... Weststadtl., Nähe ... straße, sofort beziehb. ... wird wegen Wegzug ... ℳ 25 000.— verk. ... ca. ⅓. Anfr. unter ... 18807 an die Bad. ... erbeten.

Bauplätze
an fertiger Straße ... mitten Vorort ... ruhes zu verkaufen ... Näheres:
Kaiserstraße 174
(Sport-Beier).

RUNDFUNK
Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G.
Stuttgart: Wellenlänge ...
Freiburg: Wellenlänge ...

RADIO-KÖNIG * KARLSRUHE i. B.
Telefon 2141 **Kaiserstrasse 112** Geschäftszeit 8¼—6½ Uhr
Größtes Lager in
Radio-Röhren sämtlicher Fabrikate
Valvo, Telefunken, T. K. D., Hova, Ultra usw.
Die billigen Radio-Record-Röhren
zu allen Zwecken
(Empfänger und Gleichrichter-Röhren)
Große Auswahl billiger Röhren v. M. 3.50 an

Sonntag, 21. August. 11.30 Uhr: Uebertragung aus Freiburg i. Br.: „Religiöse Morgenfeier". 1.15 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Vortrag Bernhard Grügor: „Zwischen dem Atlantischen Ozean und dem Mississippi". 3.30 Uhr: Onkel Ott erzählt: „Rundfunkorchester". 4 Uhr: Unterhaltungskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag: Wilhelm Bahr, Berlin: „Vom Teestrauch bis zum Samowar". 6.45 Uhr: J. D. Ungerer liest eigene Dichtungen. 8 Uhr: Bunter Abend.

Montag, 22. August. 1.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Wilhelm Bahr, Berlin: „Vom Kaffee und seiner Kultur". 6.45 Uhr: Bastelstunde: Rolf Formis, Stuttgart. 6.45 Uhr: Vortrag Dr. Paul Weil: „Zwischen Albert und Bapaume". 7.40 Uhr: Plauderei: „Wovon Stuttgart spricht". 8.15 Uhr: Charles de Coster. 9.30 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Dienstag, 23. August. 1.30 Uhr: Stuttgart sendet: Schallplattenkonzert: „Neue Tanzplatten". Freiburg sendet: Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Wilhelm Bahr, Berlin: „Allerlei vom Ei". 6.45 Uhr: Vortrag P. Deisenhofer, Stuttgart: „Verkaufskunst". 7.15 Uhr: Vortrag Dr. Karl Klingenfuß, Stuttgart: „Das Deutschtum in der Türkei". 8 Uhr: „Wiener Humor".

Mittwoch, 24. August. 1.30 Uhr: Stuttgart sendet: Schallplattenkonzert, Freiburg sendet: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: Jugendstunde. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.45 Uhr: Rolf Formis: „Empfangsschaltungen". 7.15 Uhr: Englischer Sprachunterricht. 8 Uhr: 23. Aufführung der Süddeutschen Rundfunkoper: „Martin der Geiger".

Donnerstag, 25. August. 1.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 4 Uhr: Hauswirtschaftliche Frauenstunde: „Aus dem Küchenreich". 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Stuttgart sendet: Vortrag Dr. Ernst Müller, Stuttgart: „Aesthetische Fragen I". Freiburg i. Br. sendet: Vortrag Dr. Konrad Hofmann: „Der Große Ozean in der Weltpolitik". 6.45 Uhr: Uebertragung aus Freiburg i. Br.: Aerzte-Vortrag: „Die Bekämpfung des Schmerzes in der Chirurgie". 7.15 Uhr: Schachfunk. 7.45 Uhr: Bäderstunde. 8.15 Uhr: Unterhaltungskonzert.

Freitag, 26. August. 1.30 Uhr: Stuttgart sendet: Schallplattenkonzert. Freiburg i. Br. sendet: Schallplattenkonzert. 4 Uhr: „Aus dem Reiche der Frau". 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag E. Wittich: „Ueber die Zigeuner". 6.45 Uhr: Vortrag Dr. Karl Löwenberg: „Moderne Dramen". 7.15 Uhr: Vortrag Dr. Neels, Berlin: „Der Schulfunk und seine Bedeutung für die Lehrerschaft". 7.45 Uhr: Uebersicht über die Hauptveranstaltungen der kommenden Woche (in Esperanto). 8 Uhr: Uebertragung aus Freiburg i. Br.: „Volkstümliches Konzert". 9.30 Uhr: Sportvorbericht. Funkstille für Fernempfang.

Samstag, 27. August. 2 Uhr: Schallplattenkonzert. 3 Uhr: ... von Strümpfelbach erzählt. Georg Ott-Rundfunkorchester. 4 Uhr: Unterhaltungskonzert. 6.15 Uhr: Uebertragung aus Freiburg i. Br.: Vortrag Charitasdirektor Walter Baumeister: „... Obst". 6.45 Uhr: Aus Stuttgart und Freiburg i. Br.: Vortrag Theodor Brandt: „Im Zeichen des Verkehrs". 7.15 Uhr: Margot Amdurski-Schubert: „Die polnische Dichtung der Gegenwart". 8.15 Uhr: Sonaten-Abend. 9.15 Uhr: Funkbrettl. 11—12 Uhr: Uebertragung aus Frankfurt a. M.: „Tanz-Musik".

Radio-Apparate
Zubehörteile, Akkumulatoren-Ladestation empfiehlt
Emil Nied
Karlsruhe Hirschstraße 12

Bringe in empfehlende Erinnerung meine
Spezial-Anfertigung von
wasserdichten **Wagen- u. Waggondecken**
Marktschirme
Große Auswahl in
wasserdichten Pferdedecken, wollenen Pferdedecken
Arthur Baer, Kaiserstraße 133
Eingang Kreuzstraße, gegenüber der kleinen Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg